Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 - Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden - Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7401
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld - Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags - Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die Millimeter-Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ⊕ Preisliste Nr. 10 maßgebend - Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 - Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 113 | Samstag/Sonntag, 16./17. Mai 1942 | 90. Jahrgang

Stadt und Hafen Kertsch besetzt!

Nach Überwindung zähen bolschewistischen Widerstandes durch die deutschen Truppen

Katastrophenwoche für den Feind

as. **Berlin**, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Eine ganze Reihe außerordentlich schwerer Schläge sind in der Woche, die sich nun ihrem Ende zuneigt, auf die Alliierten niedergegangen. Überall, in der Luft, zu Wasser und auf der Erde haben sich die Waffen ihrer Gegner als überlegen erwiesen, überall, von Kertsch bis Burma und vom Nordmeer bis zur Korallensee sind die Mächte des Dreierpaktes die unbestreitbaren Sieger, sind sie es, die, sehr zum Kummer der „Times", die Initiative in Händen haben. Die Amerikaner haben dabei die Erfahrung machen müssen, daß für ihre Flotte die Entfernung in die europäischen Gewässer nicht weniger gefährlich ist, als etwa der Schutz Australiens. Aus dem Auftauchen des amerikanischen Kriegsschiffverbandes zwischen dem Nordkap und Spitzbergen muß man schließen, daß die Amerikaner den Engländern den Schutz der Geleitzüge im Nördlichen Eismeer abnehmen wollen. Offenbar haben die Engländer angesichts ihrer wachsenden Ausfälle an Kreuzern und Zerstörern die Amerikaner um diese Unterstützung gebeten, denn daß man mit den Kräften der britischen Kriegsmarine haushalten muß, bestätigt auch die sehr resignierte Feststellung des Flottenkorrespondenten der „Daily Mail": „Wir sind an einem Punkt angelangt, da jeder Irrtum der strategischen Führung unsere Flotte in naher Zeit zur Katastrophe führen kann." Die Amerikaner haben ihr Auftreten in den nördlichen Gewässern teuer bezahlen müssen. Wenn ein schwerer amerikanischer Kreuzer und ein Zerstörer von der deutschen Luftwaffe vernichtet wurde, so ist das für die USA.-Marine doppelt schmerzlich, da ihre Streitkräfte, die sie zur Sicherung der Transporte so dringend benötigt, durch den Kampf gegen Japan schon stark geschwächt sind. Klagt doch ohnehin die amerikanische Presse, angesichts der immer neuen Erfolge unserer U-Boote darüber, daß die amerikanische Flotte nicht einmal in der Lage sei, an der Atlantik-Küste den Schutz der Geleitzüge zu stellen. Außerdem aber wiegt bei der kritischen Lage im Pazifik die Versenkung jedes USA.-Kriegsschiffes auch in anderen Seegebieten heute besonders schwer.

Alarmzustand in Australien

Dabei fürchtet man, daß auch im Stillen Ozean neue Kämpfe bevorstehen. Jedenfalls ist das nordaustralische Küstengebiet und ein Teil von Queensland erneut in Alarmzustand versetzt worden. Neue, außerordentliche Überwachungsmaßnahmen wurden eingeführt, während die englische Presse gleichzeitig Alarmnachrichten über die Zusammenziehung japanischer Kriegs- und Transportschiffe in den Häfen des Bismarck-Archipels verzeichnet. Es wird hinzugefügt, daß die Aufklärung immer schwieriger werde, da die Japaner ganze Schwärme von Jagdflugzeugen gegen die australischen und amerikanischen Aufklärer einsetzten. So wächst trotz aller großen Siegesmeldungen über die Seeschlacht im Korallenmeer die Sorge um Australien wieder sehr erheblich.

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Mai. (Funkmeldung.)
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Nach Überwindung zähen Widerstandes sind deutsche Truppen gestern in Kertsch eingedrungen. Stadt und Hafen sind in unserer Hand.

+

as. Die für das Ostheer so erfolgreiche Woche schließt nun mit der Einnahme von Kertsch. In breiter Front haben deutsche und rumänische Truppen die Meerenge erreicht und haben damit den Zugang zum Asowschen Meer unter ihrer Kontrolle. Wenn die Zahl der Gefangenen und die Beutezahlen weiter gewachsen sind, so ergibt sich daraus erneut, auf welch starke Kräfte des Gegners der deutsche Vorstoß aufprallte. Aber auch die stärksten Befestigungen nutzten den Sowjets nichts. Kertsch ist gefallen und der Zugang zum Asowschen Meer ist fest in der Hand der deutschen und rumänischen Truppen. Dabei zeigt sich erneut, daß auch die Angriffe der Sowjets im Donez-Gebiet an dem Ausgang dieser Kämpfe nichts zu ändern vermochten, sind doch vielmehr dort die deutschen Truppen zu Gegenangriffen übergegangen und bringen hiermit erneut einen Beweis für ihre Kampfkraft.

Luftbedrohung der Industriezentren Indiens

Nach dem Verlust Burmas, der in den englischen Blättern natürlich wieder als „verdienstvoller Rückzug" gebührend gewürdigt wird, sind aber auch die Sorgen um Indien noch größer geworden. Schon verweist man darauf, daß Indiens Industriezentrum nur 500 Kilometer, also etwa 1½ Flugstunden von den japanischen Flugplätzen in Burma entfernt sind. Auch hier jammert man über die verlorene Seeherrschaft. Bekanntlich erklärte die „Daily Mail", „wenn wir neben den Rückschlägen in Burma die Seeherrschaft im Golf von Bengalen verlieren, dürfen wir nicht erwarten, daß wir Indien behaupten können."

Gewaltige deutsche Angriffskraft im Osten

Hatte man aber etwa irgendwelche Hoffnungen auf den bolschewistischen Verbündeten gesetzt, so zeigt die Niederlage, die die Sowjets auf Kertsch erlitten, daß man auch solche Hoffnungen abschreiben muß. Die Berichte des OKW. lassen immer wieder die gewaltige Angriffs- und Kampfkraft unserer Truppen an der ganzen Ostfront erkennen. Die gestern gemeldete Vernichtung einer starken feindlichen Kräftegruppe an der Wolchow-Front ist dafür ebenso ein Beleg, wie die abgeschlagene Landung einer sowjetischen Marinebrigade an der Eismeerküste. Diese für die Sowjets so verhängnisvoll verlaufene Operation sollte den Zufahrtsweg über Murmansk und das Eismeer sichern helfen, der für die Sowjets um so wichtiger wird, je größere Verluste sie durch die harten deutschen Schläge erleiden. Man sieht — auch der Einsatz des amerikanischen Geschwaders im Nordmeer zeigt das — wie starke Kräfte der Gegner für die Offenhaltung dieses Weges immer wieder einsetzt. Um so härter treffen ihn die deutschen Schläge, die auch hier zur See, in der Luft und zu Lande geführt werden.

Die deutsche Mutter

Von Heinrich Karl Kunz

Das Verhältnis zur Frau und zur Mutter ist ein untrügliches Wertmaß. Das gilt für den Einzelnen, wie für ein ganzes Volk. Wo die Frauenehre zum leeren Begriff herabsinkt und die Heiligkeit des Muttertums keine Ehrfurcht mehr gebietet, ist die Gesittung verdorben und die Lebenskraft erschöpft. Ein durch inneren Niedergang begründeter Machtverfall ist auch durch Schlachtensiege nicht abzuwenden. Dafür liefert die Geschichte zahllose Belege. Oft genug aber sind — wie es scheinen möchte — hoffnungslos besiegte Völker zu neuem Glanz emporgestiegen, weil sie aus der Geburtsfreudigkeit und der Treue ihrer Frauen, ihrer Mütter schöpfen konnten. Und es ist kein Zufall, daß wir von der Muttersprache, nicht etwa von der Vatersprache, sprechen. Die Sprache aber ist der stärkste politische Schutzwall gegen Überfremdung und Aufsehung. In ihr wirkt die Seele des Volkes, entfaltet sich sein innerer Reichtum. Die Mütter geben sie weiter von Generation zu Generation. In ewiger Wiederkehr formen sie aus dem Lallen des Kindes die ersten Worte, weisen, mit den Jahren fortschreitend, den Gesichtskreis ihrer Lieblinge. Das Wiegenlied der Mutter schwingt noch unverlierbar im Manne, wie ihre Märchen, an denen sich seine Phantasie entzündete. Pflichtgefühl, Anstand und Sauberkeit, die Achtung vor dem Leben, ob es sich in der Form einer Blume oder eines Tieres darstellt, all das wird von der Mutter in die Seele des Kindes gepflanzt, in den Jahren, in denen der Vater meist nur einen geringen Einfluß ausübt. Die Mutter legt die Fundamente, auf denen dann die Gemeinschaft, die Nation, weiterbaut. Und auf die Fundamente kommt es an, auf die Mütter. Alle Bemühungen des Lehrers, des Meisters und des Offiziers bleiben ergebnislos, wo der gesunde, von Mutterhand geformte Kern fehlt.

Das kämpfende Deutschland aber hat seinen Frauen noch unendlich viel mehr zu danken. Hunderttausende unserer Soldaten, die in einem erbitterten Ringen an allen Fronten stehen, wurden während des ersten Weltkrieges geboren. Mütter, die damals um die Väter ihrer Kinder bangten, sorgen sich heute um ihre Söhne. Wieder dieses zermürbende Warten auf Briefe; endlose Tage und Nächte voll Bangen. Und zu den Söhnen gesellen sich die Schwiegersöhne, die Männer der Töchter, die inzwischen selbst Mütter geworden sind. Aus den Berichten der PK.-Männer in Rundfunk und Presse, aus den Bilddokumenten der Wochenschauen formen sie sich eine Vorstellung von Anstrengungen und Strapazen, die ihren Söhnen, ihren Männern auferlegt sind. Und jede Not weckt ein schmerzvolles Echo im Herzen der Mutter. Wie gern würde sie die Last sich selber aufbürden. Auf der Landkarte, eine seit Jahrzehnten ungewohnte Beschäftigung, verfolgt sie die schier endlosen Wege, die ihr Sohn, der Mann, kämpfend und marschierend zurücklegte, den Raum, in dem sie seine Einheit vermutet. Und wieder trägt die Feldpost Briefe hinaus, gefüllt mit tausend besorgten Fragen, aus denen die Liebe spricht. Päckchen, die — mögen sie auch im Gewicht noch so beschränkt sein — eine kleine Zukost bergen, die von den bescheidenen Zuwendungen erübrigt sind. Die Briefe der Frauen und Mütter aber sind für die Front das schönste Geschenk. Sie strahlen Wärme aus, Heimat und Geborgenheit. Für Stunden lassen sie das blutige Kriegshandwerk versinken, öffnen wieder den Blick für den tiefen Sinn des erschütternden Geschehens, und geben eine klare Antwort auf das Warum, das sich oft aus der schwelenden Vernichtung erhebt.

Deutschland darf stolz sein auf seine Frauen und Mütter. Sie verzehren sich nicht in ihren Sorgen, sie greifen zu, füllen die Lücken, die in der Heimat durch den Ausfall männlicher Arbeitskraft entstanden. Und für ihre Kinder haben sie immer noch ein Lachen übrig. So selbstverständlich, als sei es nie anders gewesen, geht die Bäuerin hinter dem Pflug, nimmt mit unzureichenden Hilfskräften zu der Besorgung des Hauses und des Stalles auch noch ein Großteil der Feldarbeit auf sich. Mag der Tag um fünf in der Frühe beginnen und sich bis tief in die Nacht hineinrecken: Kein Acker bleibt unbestellt. In der Stadt ist es nicht anders. Briefträgerinnen, Schaffnerinnen in Omnibussen, in Straßenbahnen und Zügen, Frauen an den Schaltern und in den Büros der Behörden, sie gehören längst zu dem gewohnten Bild. In den Fabriken stehen sie an den Drehbänken, an den Fließbändern, in den Rüstungswerken haben sie Tausende von Männerhänden freigemacht und schaffen die Waffen für die Söhne, die Väter ihrer Kinder. Und abends, wenn sie müde nach Hause kommen, freuen sich die tagsüber von der NSV. betreuten Kleinen auf die Mutter, mit einem Herz voller Wünsche. Warten die ungewaschene Wäsche, die ungestopften Strümpfe. Längst

Auch Roosevelts Indien-Betrug gescheitert

Mr. Johnson kehrt „wegen Erkrankung" in die USA. zurück

Madrid, 15. Mai. Wie aus Washington gemeldet wird, gab das Staatsdepartement bekannt, daß Präsident Roosevelt persönlicher Vertreter in Indien, Louis Johnson, wegen einer Erkrankung nach den USA. zurückkehren werde. Seine Ärzte hätten ihm geraten, möglichst bald die Heimreise anzutreten.

Nach dem traurigen Abgang Mr. Cripps aus Indien muß nun also auch Roosevelts mit so vielen Hoffnungen nach Indien entsandter persönlicher Vertreter Johnson unverrichteter Dinge die Heimreise antreten. Die rührende Meldung von dem armen, kranken Mann täuscht natürlich nicht darüber hinweg, daß Roosevelt nach seinen vielen Reinfällen nun auch in Indien einen neuen und gründlichen erlebt hat. Von Anfang an hatte Präsident Roosevelt mit dieser Entsendung, die als ein raffinierter Schachzug zur Erhaltung der USA. in Indien gedacht war, wenig Glück gehabt. Sein Pech begann bereits bei den Enthüllungen des „Allgemeen Handelsblad" im März anläßlich der Beauftragung von Cripps mit der Indien-Mission, in denen schon damals die dunklen Pläne des Weltpräsidenten aufgedeckt wurden. Weder dieser peinliche Auftakt noch die kategorische Feststellung Pandit Nehrus, die Inder hätten nicht verlangt, „daß sich Roosevelt in unsere Probleme einmischt", konnten den Giftmischer im Weißen Haus allerdings daran hindern, Johnson dennoch nach Neu-Delhi zu entsenden. Der persönliche Vertreter konnte aber auch nicht verhindern, daß der Kongreß das englisch-nordamerikanische Intrigenspiel rechtzeitig durchschaut und allen Betrugsversuchen entgegensetzte. Johnson mußte sich sogar von der USA.-Presse bestätigen lassen, daß er wie ein Elefant im Porzellanladen gewirkt habe. Dieser „kranke" Elefant kehrt nun also mitsamt seiner sogenannten „Garantieerklärung" des Gauners Roosevelt sang- und klanglos nach Washington zurück und der Präsident wird sich mit der „New York Times" damit abfinden müssen, daß die „gute alte Zeit", in der man grobe Worte mit hochstehender Kultur mit schönen Worten um ihre Freiheit betrügen konnte, vorüber ist.

Die Briten kniffen wieder einmal

USA.-Marineoffizier über das Verhalten der Engländer in der Schlacht im Korallen-Meer

Schanghai, 15. Mai. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Australien sollen Offiziere eines nordamerikanischen Flugzeugträgers in Gesprächen mitgeteilt haben, daß die britischen Einheiten in der Schlacht im Korallen-Meer gezögert hätten, sich dem japanischen Angriff zusammen mit den USA.-Schiffen in vorderster Linie zu stellen. Als die Situation kritisch geworden sei, hätten die englischen Kriegsschiffe sogar die Fluchtergriffen. Die nordamerikanischen Schiffe seien allein geblieben und so sei gekommen, daß die Hauptmacht des USA.-Geschwaders vernichtet werden konnte, während die britischen Verluste verhältnismäßig gering blieben.

Es wird niemand verwundern, wenn sich diese Äußerungen nordamerikanischer Marineoffiziere bestätigen sollten, hat doch schon von jeher die Erfahrung gelehrt, daß die Engländer immer andere für sich bluten lassen. Es sei nur an das Beispiel der Kämpfe im Westen erinnert, wo die Briten auch ganz plötzlich ihre Verbündeten im Stich ließen.

Japaner versenkten bisher 500 000 BRT.

Tokio, 16. Mai. (Funkmeldung.) Das japanische Hauptquartier gab am Samstagnachmittag bekannt:
Japanische U-Boote haben seit Beginn des Krieges 65 feindliche Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 444 000 BRT. versenkt. Davon entfallen auf die Gewässer des Pazifik einschließlich Hawai 15 Schiffe mit 101 700 BRT., des Südwestpazifik im besonderen 15 Schiffe mit 96 000 BRT. und auf den Indischen Ozean 35 Schiffe mit 246 300 BRT.

Einzelheiten über die Versenkung des USA.-Kreuzers

Trotz schlechten Wetters fand die deutsche Luftwaffe ihr Ziel

Berlin, 15. Mai. Zu den bereits gemeldeten Erfolgen der deutschen Luftwaffe im Nördlichen Eismeer berichtet das OKW. folgende Einzelheiten: An den in mehreren Wellen durchgeführten Angriffen waren deutsche Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 und He 111 beteiligt. Die Ju 88 fanden das USA.-Geschwader trotz ungünstiger Witterung in den Abendstunden und griffen den sich mit heftigem Flakfeuer wehrenden Flottenverband unverzüglich an. Dabei erhielt ein USA.-Kreuzer der „Pensacola"-Klasse gleich bei den ersten Bombenabwürfen Treffer dicht hinter dem Schornstein. — Im Abflug beobachteten die Besatzungen der Ju 88, wie durch die Wucht der detonierenden Bomben Teile der Deckaufbauten durch die Luft geschleudert wurden. Eine Stunde nach diesem ersten Angriff trafen die He 111 den Kreuzer bereits brennend an. Ein sofortiger erneuter Angriff führte zu der Vernichtung des bereits schwerbeschädigten Kriegsschiffs. Nach abermaligen Treffern versank der brennende USA.-Kreuzer, 300 Kilometer nördlich des Nordkap, von den sich die Zerstörer zu ersten Hilfeleistungen versammelt hatten. Einer der begleitenden vier Zerstörer hatte die Überlebenden des vernichteten USA.-Kreuzers übernommen. Wie weiter beobachtet worden war, war auch einer der Zerstörer nach Bombentreffern vernichtend getroffen, während die übrigen mit hoher Fahrt nach Westen abdrehten.

Angriffe unserer Stukas in der Kolabucht

Berlin, 15. Mai. Zu dem Angriff deutscher Sturzkampfflugzeuge auf Schiffsziele in der Kola-Bucht nördlich von Murmansk am Donnerstag teilt das OKW. noch mit:

Ein in der Bucht vor Anker liegendes feindliches Frachtschiff von 10 000 BRT. wurde von fünf Bomben, darunter solchen schweren Kalibers, getroffen. Das Schiff stand bald nach den Detonationen der Bomben vom Bug bis zum Heck in Flammen. Weitere Bomben detonierten unmittelbar neben der Bordwand, so daß mit der Vernichtung dieses feindlichen Frachtschiffes gerechnet werden kann.

Zwischen den deutschen Sturzkampfverband begleitenden Jägern und etwa 25 bolschewistischen Jagdflugzeugen kam es über dem Angriffsraum zu einem erbitterten Luftgefecht, wobei fünf Feindflugzeuge, darunter drei Hurricanes, ohne eigene Verluste abgeschossen wurden. Eine weitere Hurricane fiel deutschen Jägern im hohen Norden zum Opfer.

ist die letzte wißbegierige Kinderfrage verstummt, schläft das Haus. Die Mutter aber sitzt noch über dem Brief, den ihr Mann irgendwo tief da drinnen in Sowjetrußland, nicht entbehren soll. Das schönste Denkmal aber errichteten sich unsere Frauen, unsere Mütter, als der Führer um die Jahreswende zur Wollspende aufrief. Zu dem schon überlastenden Maß Arbeit nahmen sie neue hinzu. Da saßen sie Sonntags und die Nächte über in den Nähstuben und schneiderten und strickten; die deutsche Mutter für den deutschen Sohn, die deutsche Frau für den deutschen Mann, mochte es auch nicht der ihre sein. Über dem persönlichen Schicksal veraßt sie die Gemeinschaft nicht, der sie selbstlos dient, wie ihr Sohn da draußen mit der Waffe.

Es ist ja nicht nur der organische Vorgang des Gebärens, der uns die Mutter so wert macht. Ihre Größe gewinnt sie erst durch den vielfältigen Verzicht, durch die Bereitschaft, sich für ihr Kind aufzuopfern. Die durchwachten Nächte sind es, die Tränen der Sorge, oft auch das ungegessene Brot, das sie sich zugunsten ihrer Lieblinge abzieht, die uns die Mutter heilig machen. Nichts aber ist mit dem Opfer zu vergleichen, das die deutsche Mutter einer Generation in zwei Kriegen der Nation darbrachte und täglich darbringt: Ihre Söhne. Aber sie weiß und sie soll es wissen: dieser Krieg ist ein Krieg für ihre Kinder, ihre Enkel. Ein Krieg, der uns aufgezwungen wurde; ein Krieg, der Deutschland frei, der es zu einem Kinderland machen wird, in dem jeder nach seinen Talenten emporstreben und auch der Ärmste ein sorgenfreies Brot essen darf. Ein Krieg, der die Ruhestörer vernichtet und zu einem langen fruchtbaren Frieden das Tor aufbricht. So nimmt die deutsche Mutter das Opfer auf sich, für die Jüngsten, für die Ungeborgenen, für die Mütter von morgen.

Pressepropaganda im Kriegseinsatz

Eine Gaupressekonferenz im Adolf-Hitler-Haus

NSG. **Frankfurt a. M.**, 15. Mai. Das Gaupresseamt hatte am Freitagnachmittag die Hauptschriftleiter und Verleger sowie die Pressefachschriftleiter der Wehrmacht zu einer Gaupressekonferenz im Adolf-Hitler-Haus versammelt.

Der Leiter des Gaupresseamtes, Gauamtsleiter Hauptschriftleiter Ackermann, der die Tagung leitete, sprach über die Aufgabenstellung der Pressepropaganda, die ihr bei der Konzentration aller Kräfte auf dem kriegsentscheidenden Gebiet der Rüstung und Ernährung zufällt. Er verpflichtete die Presse, diese mit den Opfern der Front in seiner Weise zu vergleichende, für die Heimat aber dennoch mit Verzicht und Härte verbundene Entwicklung nicht mit beschönigenden Phrasen, sondern allein mit der Herausstellung ihrer unumgänglichen Notwendigkeit für die Erringung des Sieges zu begleiten. Im einzelnen behandelte der Gaupressearntsleiter dann den propagandistischen Einsatz der Presse bei kommenden Großaktionen der Partei und pressepolitische Führungsfragen auf dem Gebiete der Wehrpropaganda. Seine Rede schloß mit dem informatorischen Überblick über die außenpolitische Lage.

Weitere Referate hielten der kommissarische Landesbauernführer Weinz über die Ernährungslage und der kommissarische Sportgauführer, SA.-Obersturmbannführer Rieke, über den Kriegseinsatz des NSRL.

Staatsbegräbnis für General von Loßberg

Berlin, 16. Mai. (Funkmeldung.) General der Infanterie z. V. von Loßberg, Ritter des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub, ist am 14. Mai 1942 im 75. Lebensjahr in Lübeck an Zangenentzündung gestorben. Der Führer hat für den im Weltkrieg hochverdienten Offizier ein Staatsbegräbnis angeordnet.

General von Loßberg trat im Jahre 1886 als Fahnenjunker beim 2. Garde-Regiment zu Fuß in die Armee ein. Er wurde im Jahre 1900 als Hauptmann in den Generalstab berufen und war während des Weltkrieges Chef des Generalstabes verschiedener Armeen. Im Jahre 1916 wurde er mit dem Pour le mérite, im Jahre 1917 mit dem Eichenlaub zum Pour le mérite ausgezeichnet. Nach dem Weltkriege war General Loßberg zunächst Chef des Generalstabes im MDK. Grenzschutz Süd und später seit Dezember 1924 Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I.

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe bei Charkow

Sowjetische Umfassungsversuche an der Murman-Front vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Mai. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Nach Überwindung zähen Widerstandes sind deutsche Truppen gestern in Kertsch eingedrungen. Stadt und Hafen sind in unserer Hand.

Im Raum von Charkow setzte der Feind seine Angriffe fort. Sie wurden in hartem Kampf abgeschlagen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich. Der Feind verlor bisher 180 Panzer.

In Lappland warfen deutsche und finnische Truppen in schwierigen Waldkämpfen den Feind zurück und vernichteten eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe.

An der Murman-Front haben deutsche Truppen in der Zeit vom 26. April bis 13. Mai zahlreiche Angriffe überlegener feindlicher Kräfte abgewehrt und Umfassungsversuche vereitelt. Hierbei büßte der Feind außer zahlreichen Gefangenen über 8000 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial ein. Unter dem Eindruck dieser schweren Verluste hat er die Fortsetzung seiner Angriffe eingestellt und ist auf seine Ausgangsstellung zurückgegangen.

In der Kola-Bucht vernichtete die Luftwaffe einen feindlichen Transporter von 8000 BRT. Ein weiteres großes Handelsschiff wurde durch Bombentreffer beschädigt. Im Mittelmeer versenkten deutsche Unterseeboote aus einer Gruppe von Unterseebootjägern einen britischen Bewacher sowie ein Geleitfahrzeug.

Die Bombardierung der Flugplätze auf Malta wurde fortgesetzt.

Vor der niederländischen Küste schossen Vorpostenboote bei einem britischen Luftangriff auf ein deutsches Geleit fünf von acht angreifenden Bombern ab. Außerdem wurden im Kanal und an der niederländischen Küste ein britischer Bomber und ein Jagdflugzeug durch Minensuchboote, zwei Bomber durch Marineartillerie abgeschossen. Ein eigenes Minensuchboot und ein Vorpostenboot wurden bei diesen Kämpfen schwer beschädigt.

Schwächere Kräfte der britischen Luftwaffe wurden in der vergangenen Nacht über der deutschen Bucht und an der dänischen Westküste festgestellt. Nachtjäger und Flakartillerie brachten drei Minensuchboote zwei britische Bomber zum Absturz.

Hauptmann Lent errang in der Nacht zum 16. Mai seinen 30. Nachtsieg.

Ritterkreuz für einen Flugzeugführer

Berlin, 15. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberfeldwebel v. Porewski, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Eberhard v. Porewski, am 24. September 1914 zu Conow geboren, hat sich in zahlreichen Luftkämpfen über England wie auch im Kampf gegen die Sowjets als hervorragender, einsatzfreudiger Jagdsieger und umsichtiger Schwarmführer bewährt. Seinen zähen Kampfwillen bewies er sowohl durch den Abschuß von 43 feindlichen Flugzeugen, wie auch in tüchtigen Tiefangriffen auf Erdziele aller Art. Er zerstörte sechs Flugzeuge am Boden und vernichtete u. a. acht Lokomotiven.

Der Tatarengraben bei Kertsch

Berlin, 15. Mai. Wie am 14. 5. gemeldet wurde, hatten die deutsch-rumänischen Truppen im Verlauf der Durchbruchsschlacht von Kertsch bereits am dritten Tage den 30 Kilometer westlich Kertsch gelegenen breiten Graben bezwungen, der die ganze Halbinsel vom Norden nach Süden durchschneidet. Diese Anlage wird neuerdings auch „Tatarengraben" genannt; er ist jedoch nicht wie der gleichnamige Graben bei Perekop von den Tataren angelegt, sondern viel älteren Ursprungs. Als der Beherrscher des kosporanischen Reiches, König Pharnakes, im Jahre 47 v. d. Zeitwende von Cäsar in der Schlacht bei Zela („veni, vidi, vici") besiegt worden war, ließ Cäsar den Feldherrn Asander als seinen Statthalter in Pantikapaeon (dem heutigen Kertsch) zurück. Asander war es, der bei den 10 Meter tiefen Graben zum Schutze gegen einfallende, feindliche Stämme anlegte. Die Sowjets haben diese uralte Anlage zum Ausbau modernster Tanksperren benutzt, die jedoch den siegreichen deutschen Truppen kein Hindernis zu bieten vermochten.

Die Schweiz übernimmt die Interessenvertretung in Tokio

Tokio, 15. Mai. Wie offiziell verlautet, stimmte die japanische Regierung zu, daß künftig die Interessen Englands, Australiens, Neuseelands und Kanadas in Japan durch die Schweiz und nicht mehr durch Argentinien vertreten werden.

Saraburi, die neue Hauptstadt Thailands

Tokio, 16. Mai. (Funkmeldung.) Die thailändische Regierung hat beschlossen, Saraburi zur Hauptstadt zu machen. Wie man in Bangkok höre, solle die Übersiedlung der Behörden bis zum Jahre 1945 beendet sein. Bangkok solle das Handelszentrum bleiben. Saraburi, die neue thailändische Hauptstadt, liegt über 100 Kilometer nordöstlich von Bangkok, und ist eine buddhistische Stadt.

Die Bürde des Roosevelt-Krieges für das USA.-Volk

Stockholm, 15. Mai. Wie Reuter aus Washington meldet, hat Roosevelt bekanntgegeben, daß der Gesamtbetrag der Pacht- und Leihbrieflieferungen an alle Länder im April 677 Millionen Dollar betrug, wodurch sich die Gesamtsumme seit Beginn des Programms im März 1941 bis zum 1. Mai 1942 auf 3835 Millionen Dollar erhöht.

Staatsbegräbnis für General von Loßberg

Was kocht der Landser

Der Generalstabsoffizier am Herd

Ndz. . . . (PK.) Nicht von der Feldküche soll hier die Rede sein und von dem, was der Soldat dienstlich an Verpflegung empfängt. Nein, von dem, was er sich zusätzlich oder dann, wenn er der Lage wegen auf die dienstliche Verpflegung verzichten muß, selbst verschafft. Der eine kocht aus Hunger, der andere auf Befehl, wieder einer aus Zeitvertreib und der vierte aus Nachahmungstrieb. Aber gekocht wird überall, zu jeder Tageszeit, am Standort und bei Bewegungen.

Die Frage nun, was der Landser im Felde kocht, ist leicht beantwortet: Alles. Dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich, auch nicht das Kochen. Ich habe Generalstabsoffiziere genau so am Kochherd sich abmühen sehen wie Kriegsgerichtsräte; Soldaten die im Zivilberuf an Maschinen stehen oder den Pflug führen, und andere, die sonst von Lehrstühlen aus höchste Weltweisheiten zu dozieren pflegen. Es kocht der Kompaniechef, es kocht der „Sani", es kocht der Spieß. Es kochen vor allem diejenigen, die alles können müssen, die Fahrer. Auch von der Waffenfarbe ist dieses Kochtalent nicht abhängig. Der Infanterist wetteifert hierin mit dem Flieger, der Pionier mit dem Panzerschützen.

Wo sie es gelernt haben, braucht nicht erst gefragt zu werden. Man würde nur einem erstaunten Lächeln begegnen. Gelernt? Nein! Man kann es eben. Schwieriger ist die Frage, womit der Landser kocht. Das sind in der Regel Küchengeheimnisse, denen man besser gar nicht erst nachforscht. „Vor Tisch las man's anders", müßte man da auch sagen. Ein Landser-Kochbuch gibt es jedenfalls noch nicht. Es dürfte auch nicht mit der sonst stereotypen Einleitung beginnen: „Man nehme . . ." schon falsch! Der Landser nimmt erstens überhaupt nichts, er findet höchstens etwas oder „beschafft" es! Fragt ja nicht näher, wie das gemacht wird! Zweitens kann der Landser hier nichts nehmen, weil nichts da ist. Der Landser kocht mit — Luft und Wasser, möchte man fast sagen. Jedenfalls mit wenig Zubehör und viel Phantasie; mit reichlich Butter, Eier, Fleisch, weißem Mehl, Gewürzen und wie die schönen Dinge alle heißen, zu kochen, das ist keine Kunst. Aber aus einer Wurstkonserve ein Abendessen mit vier Gängen zusammenzustellen, das bezeugt den Könner. Das gackernde und grunzende Getier ist ja hierzulande im Laufe des Krieges schon recht rar geworden. Auch rührt es der Landser grundsätzlich nicht an, es sei denn aus Mitleid, wenn sich z. B. so ein Hühnchen das Bein verstaucht hat und denn nur mehr ein Verkehrshindernis bildet. Kartoffeln sind der Universalkost für alle möglichen und unmöglichen Gerichte. Der Landser hat sich hierin den Landessitten vollständig angepaßt, denn auch für die Einsatzmischen sind Kartoffeln das Leibgericht.

Wohlausgerüstete Küchen wie in Deutschland darf man hier nicht suchen. Wie alles sonstige ist auch das Kochen hier auf die primitivste Form gebracht. Da steht in der Mitte des Hauses ein großer Ofen, um den das ganze Leben und Treiben des sowjetischen Menschen kreist. Dann ein paar schmierige Töpfe und sonstige schüsselähnliche Gebilde, ein Schürhaken, das ist so ziemlich alles, was dem Landser für seine Kochkünste zur Verfügung steht. Dabei müssen hier während des Winters die Lebensmittel zumeist mit dem Beil zerhackt werden. Fehlen die landesüblichen Öfen, dann gibt es immer noch ein paar Steine und einige leere Konservenbüchsen, um eine improvisierte Kochgelegenheit auch neben der Straße anzulegen. Der Staub, Schnee oder Schlamm ringsherum stören nicht weiter. Etwas Würze braucht man immer. Und wird es einmal gar zu schlimm, dann schließt man eben beim Essen die Augen. Die Hauptsache bleibt immer, es schmeckt. Und haben Sie schon einmal einen richtigen Landser gefunden, dem das Essen nicht schmeckt? Der Landser kann alles, kocht alles und ißt alles; wenn es sein muß, auch Sauerkraut mit Kunsthonig.

Kriegsberichter Dr. Schaußberger.

Der wirtschaftliche Aufbau des deutschen Ostens

Reichswirtschaftsminister Funk sprach auf einer Arbeitstagung der Wirtschaftskammer Danzig/Westpreußen

Zoppot, 15. Mai. (Funkmeldung.) Auf einer Arbeitstagung der Wirtschaftskammer Danzig/Westpreußen erklärte Reichswirtschaftsminister Walther Funk, bei dem Aufbau und der Entwicklung des deutschen Ostens und der Ostwirtschaft sei das hohe Ziel gesetzt, daß dieser Raum dem deutschen Volk die Ernährungsfreiheit sichern helfen solle. Überall im Ostraum soll neues wirtschaftliches Leben erblühen und die günstigen Voraussetzungen für einen lebhaften Transit- und Überseehandel sollen bestens genutzt und entwickelt werden.

Die deutsche Kriegswirtschaft sei in eine neue Phase getreten, in der jetzt Planung und Lenkung vereinheitlicht und verstärkt, die größtmögliche Konzentration aller Kräfte und die äußerste Rationalisierung der Arbeit herbeigeführt werden müsse, um auf diese Weise mit den vorhandenen Rohstoffen, Materialien, Apparaturen und Arbeitskräften eine noch wesentlich erhöhte Leistung in unserer Rüstungsfertigung zu erreichen. Das Primat der Rüstung erfordere überall eine Einstellung auf die neue Lage. Mit Nachdruck betonte der Reichswirtschaftsminister, daß heute die Parole laute: Mehr leisten und weniger organisieren! Allerdings mache die Neuordnung der deutschen Wirtschaftsorganisation die Beseitigung aller traditioneller Einrichtungen notwendig, wie sie die Industrie- und Handels- und Handwerkskammern gewesen seien. Aber ihre wichtigen und wertvollen Aufgaben würden in der Gauwirtschaftskammer nicht schlechter, sondern besser erfüllt werden können. Der sachliche Aufbau der Wirtschaft wäre durch diese Neuordnung keineswegs gestört.

Da die jetzige Neuordnung der Organisation der Wirtschaft im Mittelbau weder eine grundlegende Form des deutschen Handwerks, noch eine solche der Spitzenorganisation der gewerblichen Wirtschaft einschließe, müsse die Stellung des Reichshandwerksmeisters gesichert bleiben, ebenso wie die Erfüllung der besonderen Aufgabe der Handwerksorganisation. Aus diesem Grunde sei in der kommenden Durchführungsverordnung vorgesehen daß das Mitglied des Präsidiums, das die Handwerksabteilung der Gauwirtschaftskammer führt, die Bezeichnung „der Gauhandwerksmeister" erhält, und daß diesem die Wahrnehmung der Aufgaben der bisherigen Handwerkskammer innerhalb der Gauwirtschaftskammer obliegen soll, soweit es sich nicht um gesamtwirtschaftliche Fragen handele.

Die früher beinahe traditionelle stiefmütterliche Behandlung des Ostens sei für alle Zeiten vorbei. Mit Nachdruck betonte der Reichswirtschaftsminister, daß der deutsche Osten kein billiges Ausbeutungsobjekt sei, ganze Männer verlange, und daß nur solche zur wirtschaftlichen Tätigkeit zugelassen werden. Zu der Frage, ob nicht eine durchgreifende Industrialisierung des deutschen Ostens, eine Aufgabe, agrarisches Überschußgebiet für das gesamte deutsche Reich zu sein, stören würde, erklärte er, daß ohne Industrialisierung des Ostens alle Ostpolitik Stückwerk bleiben müsse. Grundsätzlich werde daher auf eine angemessene weitere Industrialisierung Wert gelegt.

Während in der Wirtschaft eine weitgehende Dezentralisierung durchgeführt werden müsse, sei auf dem Gebiete der Geldpolitik eine starke Zentralisierung notwendig. Das überflüssige Geld solle nicht in Sachwerte, sondern in Reichsanleihen oder in Sparguthaben angelegt werden. Über das Ergebnis der Aktienanmeldung teilte der Minister mit, daß von einer umfassenden Spekulation keine Rede sein könne. Die angemeldeten Aktien betragen noch nicht einmal 5 v. H. des Bestandes an Börsengängigen Aktien.

Reichswirtschaftsminister Funk schloß seine Ausführungen mit einem Wort des Führers, daß Front und Heimat nur einem einzigen Gedanken, nämlich dem der Erreichung des Sieges, zu gehorchen haben.

Hervorragende Leistung einer Pioniergruppe

Mit Sturmbooten im Rücken des Feindes gelandet und die Bolschewisten überrumpelt

Berlin, 15. Mai. Bei den erfolgreichen Durchbruchskämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat sich in diesen Tagen wiederum die überlegene Kampfhaltung und kühne Entschlossenheit des deutschen Soldaten in zahlreichen hervorragenden Waffentaten erwiesen. So erhielt ein Pionieroffizier den Befehl, mit seiner Gruppe, einem Verband von Sturmbooten, die Bucht von Feodosia zu überqueren, hinter dem Rücken des Feindes zu landen und einen Durchbruch durch die Küstenstellungen des Gegners zu erzwingen. Der Sturm peitschte die Wogen und schleuderte die Boote über haushohe Wellenberge. Im Gefecht der aufgewühlten See gelang es der Gruppe, vom Feinde unbemerkt im Morgengrauen die 16 Kilometer entfernte Küste zu erreichen. Bis zur Brust im Wasser watend, arbeiteten sich die Pioniere mühsam an den Strand. Ihre Maschinengewehre, Munitionskästen und Sprengmunition trugen sie hoch über den Köpfen, um sie vor der Nässe zu schützen. Dort sahen sie auf der steilen Anhöhe, etwa 300 Meter entfernt, stark befestigte Bunkerstellungen. Sie krochen völlig durchnäßt vorsichtig in einer Gente dieses Dünenabhanges. Schritt für Schritt über den Sand, durchschnitten die Drahthindernisse und kletterten die Höhe hinauf. In diesem Augenblick wurden sie von feindlichen Geschossen überschüttet. Ungeachtet des nun von allen Seiten losbrechenden Feuers arbeitete sich die kleine Gruppe die Höhe weiter hinauf, von der die feindlichen Maschinengewehre ihre Feuerstöße gegen die Angreifer jagten. Im Feuer- und Nebelgranatenschutz seiner Gruppe sprang der Unteroffizier in die ausgebaute Feldstellung. Eine Gruppe von Bolschewisten will sich auf ihn stürzen, aber ehe der Gegner von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, war er durch Handgranaten erledigt. Seinen Pionieren voran stürmte er das feindliche Grabensystem und räumte in erbittertem Nahkampf mit Handgranaten und dem Feuer seiner Maschinenpistole unter den sich verzweifelt wehrenden Bolschewisten auf. Drei Kampfstände des Gegners wurden genommen und mit ihrer Besatzung gesprengt. Die Verwirrung des überraschten Gegners ausnutzend, drang er weiter in das Stellungssystem ein und machte so den Weg frei für die mit weiteren Sturmbooten gelandeten Pioniere und Infanteristen. Diese rollten die feindliche Stellung auf, räumten in kurzem, hartem Kampf die ganze Bunkerstellung aus und brachten die beherrschende Höhe fest in deutsche Hand. Die Bolschewisten hatten hierbei hohe blutige Verluste. Damit hatten die Pioniere wesentlich zu dem Erfolg beigetragen.

Ansprache Antonescus zum rumänischen Heldengedenktag

„Es ist besser zu sterben, als die Vernichtung des Heimatbodens zu erleben"

Bukarest, 15. Mai. Rumänien feierte seinen Heldengedenktag. Dabei kam die Waffenkameradschaft der rumänischen Armee mit der Wehrmacht Adolf Hitlers auch in äußerer Weise darin zum Ausdruck, daß zum erstenmal in diesem Jahr auf dem Bukarester deutschen Heldenfriedhof mit einer Abordnung der rumänischen Armee auch eine rumänische Ehrenkompanie angetreten war.

Die Staatsfeier fand in Gegenwart Marschall Antonescus, Mihai Antonescus und aller Mitglieder der Regierung, des Chefs der deutschen Wehrmachtsmission und Befehlshabers der Luftwaffenmission in Rumänien, sowie des deutschen Gesandten, der Gesandten Italiens, Japans und der übrigen Vertreter des diplomatischen Korps statt.

Nach dem Gottesdienst hielt Marschall Antonescus am Grabmal des unbekannten Soldaten in Bukarest eine Ansprache, in der er erklärte, es sei besser zu sterben, als die Vernichtung des Heimatbodens zu erleben. „Durch den Glauben unserer Vorfahren", so rief der Marschall aus, „haben wir den Weg gefunden, den Boden unserer Vorfahren im Osten zu befreien. Allen Helden, die jenseits des Pruth und des Dnjestr gefallen seien, gelte der Dank und die Anerkennung des rumänischen Volkes. Das ganze rumänische Volk werde Träger der Fackel des Kampfes von morgen sein. Vor der Flamme am Grabmal des unbekannten Soldaten gelobte er, daß die Nachkommen all derer, die sich geopfert hätten, die Anerkennung, den Schutz und die Fürsorge des Vaterlandes erhalten würden."

Der Marschall schloß mit folgenden Worten: „Soldaten! Nur derjenige ist zum Schlagen berechtigt, der es versteht, im Leben zu kämpfen und zu sterben. Unsere Armee hat das Beispiel des ewigen Helden stets befolgt. Vor dem unbekannten Helden bekenne ich meinen Glauben für den Kampf von heute und von morgen und den Glauben für die Opferkraft unseres Volkes."

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden, Geschäftsführer: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Links: Nach der Angriffsschlacht auf der Halbinsel Kertsch. Die ersten sowjetischen Gefangenen des großen Angriffs werden der Küste entlang in ein Gefangenensammellager gebracht. Im Vordergrund in einem Erdloch ebenfalls gefangene Sowjets. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Hackl-Atl. Weltbild). — Rechts: Nachrichtensoldaten gehen beim Angriff vor und stellen ständig die Verbindung zu der sich kämpfend vorwärtsschiebenden Infanteriespitze her. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kirsche. Weltbild.)

Die Nacht von Rostock und Warnemünde

Ein Drittel der Angreifer kehrte nicht mehr heim

DNB. . . ., 13. Mai. (PK.) Der Angriff der Engländer auf Rostock und Warnemünde in der Nacht vom 8. zum 9. Mai endete, wie bereits bekanntgegeben, mit der Vernichtung von 19 Britenbombern. Wie es in dem Bericht des OKW. vom 9. Mai heißt, hat die Flakartillerie an diesem Abwehrerfolg besonderen Anteil. Die Abschußziffer selbst ist ein erneuter Beweis für die sich immer mehr steigernde Schlagkraft dieser Waffe. Fast Tag für Tag können von den verschiedenen Fronten neue Abschußergebnisse gemeldet werden. Nicht oft genug aber kann die Schwere des Abwehrkampfes im Dunkel der Nacht betont werden, der den rastlosen und selbstlosen Einsatz eines jeden Flakartilleristen bedingt, eine unerhörte Hingabe und Kampffreude, sowie ein ungeahntes Können in der Handhabung der Waffen und sonstigen vielseitigen Geräte erfordert.

Wir besuchten eine Flakbatterie, die an diesem nächtlichen Kampf maßgeblich beteiligt war. Der Batteriechef und seine Offiziere schilderten uns den Kampf wie folgt:

„Der Angriff der Engländer wurde aus allen Himmelsrichtungen vorgetragen. In Hoch- und Tiefangriffen versuchten sie die Flaksperre zu durchbrechen, es entspann sich ein unerhörter Kampf, wie wir ihne selbst selten erlebt hatten. Was die Rohre hielten, wurde herausgesagt. Eine Wand von Eisen und Stahl schob sich von allen Seiten den Angreifern entgegen. Bald nach Beginn des Kampfes kam der erste Tommy brennend herunter und schlug dicht hinter unserer Stellung mit donnerartigem Getöse auf, denn es war ihm keine Zeit geblieben, die Bomben im Notwurf zu werfen. Kurze Freude über den ersten Sieg.

Da war aber auch schon das nächste Ziel erfaßt; bald darauf konnten wir von unserer Stellung aus den Absturz weiterer drei Flugzeuge beobachten, die in die See fielen. An den Kommando- und Meßgeräten sowie an den Geschützen fieberhafte Tätigkeit — neue Werte wurden errechnet, Feuerbefehle durchgegeben, und schon fliegen die Rohre nach der neuen Richtung herum. Immer neue Wellen kommen heran und versuchen in den verschiedensten Gangarten durchzudrücken, aber von allen Flakbatterien schlägt ihnen ein wütendes Feuer entgegen. Die leichten Geschütze bekämpfen wirksam die tieffliegenden Flugzeuge, während die schweren Batterien die höher angreifenden Wellen unter Feuer nehmen, viele schmeißen ihre Bomben im Notwurf und verschwinden. Dem Gegner ist die starke Abwehr doch etwas unheimlich geworden, er versucht sie auszuschalten. Im Tiefflug werden unsere Stellungen mit Brand-, Sprengbomben und Bordwaffen belegt. Aber unentwegt stehen die Männer an ihren Geschützen und Kommandogeräten. Mit eiserner Ruhe werden die Feuerbefehle ausgeführt, technische Schäden von sachkundigen Männern ohne Unterbrechung des Feuerkampfes beseitigt. Munitionsschlepper holen ohne Pause Munition herbei, während links und rechts, vor und hinter unseren Geschützen, Leit- und Beobachtstellen Spreng- und Brandbomben fallen. Für kurze Augenblicke ist das Gelände taghell erleuchtet, der Feuerschein der Brandbomben spiegelt sich in den Fenstern der Häuser wider. Ruhig kommen die weiteren Befehle, es geht wie im Exerzierdienst zu. Jeder Handgriff sitzt. In diesen kritischen Augenblicken kennt man keine Gefahr, sondern hier nur eine einzige Vernichtung des Gegners und Fernhaltung von den Schutzobjekten. Ein Batterieoffizier steht selbst als Ladekanonier am Geschütz, es bedarf keiner Befehle mehr, denn dieser Kampf ist der wirkliche Kampf der Flak gegen den Gegner im Dunkel der Nacht. Es weiß jeder, was er in diesem Augenblick zu tun hat. Plötzlich links von der Befehlsstelle ein mächtiger Krach: Man sieht eine gewaltige Erdfontäne, Steinbrocken wirbeln durch die Luft, dann für einen Augenblick Ruhe. Was ist geschehen? Eine Sprengbombe ist in unmittelbarer Nähe eines Geschützes niedergegangen. Die Bedienungsmannschaft wurde durch den Luftdruck durch die Luft geworfen und fand sich hinter einem Drahtzaun wieder. Nachdem die Männer sich vom ersten Schrecken erholt hatten, wollten sie wieder an das Geschütz, doch dieses war infolge Beschädigung ausgefallen: Nur ein Mann trug eine Gehirnerschütterung davon, während die übrigen mit leichten Prellungen davonkamen. Soldatenglück! Der Kampf an den übrigen Geschützen ging weiter und hatte inzwischen seinen Höhepunkt erreicht. Plötzlich erneuter Ruf der Flugmelder: Tiefangriff von rechts! Der Melder hat die Warnung durchgesprochen und mißt dann ungeachtet des Bordwaffenfeuers mit gleichbleibender Ruhe weiter, auch die Männer am Feuerleitgerät behalten eiserne Nerven. Vor dem Leitstand fallen nun Brandbomben. Taghelle Erleuchtung. Erneuter Tiefflug des Feindes. Der Batteriechef springt an das Fliegermaschinengewehr und übernimmt den Schutz seiner Männer am Leitstand, die dadurch weiterarbeiten können. Pulverdampf zog sich über das Gelände, vermischt mit dem Qualm der ringsum gefallenen Brandbomben.

Zwei Stunden dauerte die mit allen Härten geführte Flakschlacht von Rostock und Warnemünde. 19 Britenbomber wurden abgeschossen, eine gewaltige Leistung unserer Flak und ein stolzes Ergebnis. Im weiten Umkreis, teilweise in unmittelbarer Nähe der Flakstellungen, liegen die Trümmer. Zeitdauer des Kampfes, umgerechnet auf die Abschußziffern, bedeutet: Alle sechs Minuten ein Britenbomber! Verbissen wurde gekämpft. Vom Offizier bis zum letzten Mann gaben alle ihr Bestes. Ein Drittel der Angreifer kehrte nicht mehr heim. Hierin sind nicht die eingerechnet, die infolge schwerer Treffer den Heimflug evtl. über der Nord- bzw. Ostsee vorzeitig abbrechen mußten, zum mindesten aber für längere Zeit ausfallen. So ist die Flakschlacht von Rostock-Warnemünde ein neues Ruhmesblatt für unsere Flakartillerie und ein empfindlicher Material- und Menschenverlust für die Gegner. Leider mußten bei diesem Kampf einige tapfere Flakartilleristen ihr Leben lassen. Sie fielen für Deutschland, für den Schutz der Heimat. Wenige Stunden später waren die Spuren des Kampfes vermischt, die Batterien standen wieder einsatzbereit auf der Wacht. Die Flak besitzt das Vertrauen der Bevölkerung! Sie hat es sich im wahrsten Sinne des Wortes erkämpft!

Kriegsberichter Hans Wamper.

Britische Eingeständnisse über die Burma-Katastrophe

„So tragisch wie der Auszug der Kinder Israels aus Ägypten"

Berlin, 15. Mai. Die Kämpfe in Burma lassen an allen Stellen nach, der Widerstand der Tschungking-Truppen ist überall gebrochen. An einigen Stellen, so zwischen der Burmastraße und Bhamo, sind die geringen Reste der Tschungking-Truppen vollständig eingeschlossen. Sie sehen der Vernichtung entgegen. In der Gegend von Kalewa, unweit der indischen Grenze, wurde eine britische Truppenabteilung von überlegenen japanischen Streitkräften eingeschlossen und aufgerieben.

Im übrigen geht der Aufmarsch der japanischen Truppen an der indischen Grenze weiter. Der Feind hat mit Teilkräften die Stadt Manipur in Assam erreichen können. Manipur wurde am Mittwoch und Donnerstag erneut von japanischen Kampffliegern angegriffen und dortige militärische Ziele wurden schwer beschädigt. Auf dem Flugplatz wurden vierzehn feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet.

Obwohl die britische Niederlage in Burma als eine Katastrophe ersten Ranges bezeichnet werden muß, nennt der militärische Sprecher im Hauptquartier Wavells den Rückzug, bzw. die Flucht des Generals Alexander „eine beachtliche militärische Leistung". Doch lassen wir dazu den Militärkorrespondenten des Londoner „New Chronicle", der den Rückzug mitmachte, zu Worte kommen. Er schließt seinen Artikel: „Dieser Rückzug ist so gewaltig und bunt wie die Kriegszüge Hannibals und so tragisch wie der Auszug der Kinder Israels aus Ägypten. Aber diejenigen, die wirklich noch aus Burma herauskommen, sind trotz all der abenteuerlichen Fluchterlebnisse noch glücklich, denn viele Tausende werden auf dem Rückzug nach Indien durch die Japaner abgeschnitten und müssen zurückbleiben. Die militärischen Operationen der Japaner in Oberburma stellen hervorragende strategische Leistungen dar, die wert sind, in die Kriegsgeschichte einzugehen. Mit überraschender Schnelligkeit ist es den Japanern bei ihrer geschickten Kriegführung gelungen, das Wort „Ende" unter das Kapitel des Burmakrieges zu setzen. Für die Engländer ist der Auszug aus Burma eine ebenso bittere Pille wie die Chinin-Tabletten in den Tropenländern, die gleichzeitig das einzige sind, was sie aus Burma haben retten können."

Selbstverständlich wälzt Wavell die Schuld an der Burmakatastrophe von sich ab und bürdet den Tschungking-Chinesen die Verantwortung auf. Der Krieg in Ostasien, so erklärte der Rückzugsstratege vor der Presse, entwickle sich für die Engländer und ihre Verbündeten ungünstig. Die Hoffnung, daß die Tschungking-Truppen unter Ausnutzung der Monsunzeit den Vormarsch der japanischen Truppen aufhalten und ihre eigenen Stellungen halten würden, sei zunichte geworden. Der Fall Lashios, das die Tschungking-Streitkräfte den Japanern in die Hände fallen ließen, habe ihm jede Hoffnung genommen, die Lage in Burma wieder herzustellen.

Gastspiel Hilde Hildebrand im Residenztheater

„Ein Mann für meine Frau"

Ernsthafte Komödie von Georg Zoch und Karl Lerbs

Es ist immer reizvoll, vom Film bekannte Darstellerinnen des großen Spiels auf der Bühne zu sehen, zumal die persönliche Gestaltung einer Rolle den unmittelbaren Eindruck des Erlebens noch stärker vermittelt. Das gilt in besonderem Maße auch von Hilde Hildebrand, die gegenwärtig zu einem kurzen Ensemble-Gastspiel im Residenz-Theater verpflichtet ist. Gerade ihr Rollenfach, das der Salondame, die heute nicht mehr so gefragt ist wie früher und deshalb auch nur noch selten in großer Aufmachung erscheint, gibt Gelegenheit, mit der Sicherheit des Auftritts disziplinierte Beherrschung, graziöse Anmut und überlegene Kunst der Gestaltung in Wort und Ausdruck beredt zur Geltung zu bringen. Anlaß dazu bietet diesmal ein neues Stück von Georg Zoch und Karl Lerbs, dem bekannten Bremer Dichter und Dramaturgen: „Ein Mann für meine Frau".

In dieser „ernsthaften Komödie", wie die Autoren das Stück nennen, geht es um eine Ehe, die an einem kritischen Punkt angelangt ist. In gemeinsamer Arbeit an einem gemeinsam aufgebauten Unternehmen haben sich die beiden nach jahrzehntiger Ehe etwas auseinandergelebt. Er hat sich bereits mit einer anderen angefreundet und denkt an Scheidung. Sie glaubt zwar die Entwicklung nicht aufhalten zu können, möchte aber doch nicht kampflos aufgeben, was ihr einmal das Glück bedeutet hat. Deshalb stellt sie die zum mindesten originelle Bedingung, nur zum zu verzichten, wenn man ihr einen neuen Ehepartner verschafft, wobei sie hofft, auf diese Weise Zeit und damit vielleicht auch den Mann zurückgewinnen zu können. Der Aufmarsch der Freier weckt prompt die Eifersucht Christians, des Ehemanns, während Frau Dagmar ernsthaft in Gefahr gerät, sich über das von ihr gewollte gefährliche Spiel mit dem Feuer an einen anderen zu verlieren. Schließlich aber siegen Vernunft und Einsicht über die Leidenschaften, zumal auch Manon Mallander, die Ursache des Ehekonflikts inzwischen feststellen muß, daß ihr keineswegs das erhoffte große Glück an der Seite des umkämpften Mannes bevorstehen würde. Ihr Verzicht gibt der Komödie den versöhnlichen Ausklang. Die Eheleute bleiben zusammen und geben der Erwartung Ausdruck, mit dem weiteren Nebeneinander auch wieder zueinander zu finden.

Besonders fesselnd war das Spiel, dem das wohltemperierte Milieu eines gepflegten Hauses den Hintergrund bot, durch die überlegene Kunst der Wortführung, mit der zwei elegante Frauen ihren Meinungen und Gefühlen beherrschten Ausdruck geben. Hilde Hildebrand war dabei die Überlegene, in der Argumentation ihres Rechtsstandpunktes sowohl, mit der sie die Rivalin immer mehr in die Verteidigung drängte, als auch mit der Sicherheit des Auftritts, die sie schließlich auch die richtige Entscheidung im richtigen Augenblick treffen ließ. Wobei der persönliche Eindruck durch die Eleganz der Erscheinung, auch im Wechsel einer wahren Modenschau prächtiger Kleider, immer wieder betont wurde. Ihrer Gegenspielerin (Nina Raven) blieb schließlich nur übrig zu resignieren, um sich anderweitig zu trösten, was ihr wahrscheinlich nicht schwer fallen dürfte. Georg Zoch, der Mitautor und Spielleiter, gab als Darsteller der Rolle des Ehemannes alle Züge eines unausgeglichenen Menschen, der sich über seine Gefühle nie völlig im klaren ist und daher unsicher in seinen Entschlüssen bleibt. Den Freiern liehen Robert Klupp, Rudolf Kliz und Willi Gerber die ihnen von den Autoren vorgezeichnete abwechslungsreiche Charakterisierung. Das beruhigende Element in der von verhaltenen Leidenschaften erfüllten Gewitterschwüle bildet eine treusorgende Wirtschafterin, die sich durch nichts aus der Ruhe bringen läßt und mit erstaunlich vernünftigen Einwänden die Dinge immer wieder ins richtige Lot setzt. Claire Reighert wußte das sehr überzeugend zum Ausdruck zu bringen. Das Publikum folgte sehr interessiert und ließ sich von dem Spiel, ebenso wie von der Handlung des Stückes und seiner nachdenklichen Moral fesseln. Den Darstellern, insbesondere der lebhaft begrüßten Hilde Hildebrand, wurde reicher Beifall zuteil.

Fritz Günther

---

* **Ehrenvolle Berufung.** Als Nachfolger von Prof. Hoff wurde Professor E. Schliephake als Leiter der Medizinischen Poliklinik an der Universität Würzburg berufen. Professor Schliephake, ein Arztsohn aus Gießen, erhielt seine medizinische Vorbildung an den Universitäten Gießen und Berlin. Seine bekanntesten Arbeiten erstrecken sich auf die Kurzwellentherapie, die er gemeinsam mit dem bekannten Physiker Prof. Esau entdeckt hat.

* **Ein neues Drama von Müller-Scheld.** Wilhelm Müller-Scheld, der zur Zeit in Norwegen eingesetzt ist, hat ein neues Drama, „Tenais", beendet. Die Dichtung ist entwickelt aus dem Geiste unserer Zeit. Der Autor hat den Versuch unternommen, ein großes, schicksalhaftes Geschehen mit dramaturgisch-ökonomischen Mitteln zu gestalten. Das Stück ist in Form und Stil des Bemühen um einen zeitgemäßen dramatischen Ausdruck. Das Stück erscheint im Theaterverlag Langen-Müller, Berlin, der auch die übrigen dramatischen Werke von Wilhelm Müller-Scheld herausgebracht hat, und zwar „Anna-Maria", „Ein Deutscher namens Stein", „Eduard Keim" und die „Novemberballade 1632".

* **Der Wiesbadener Lehrergesangverein** veranstaltet am Sonntag, 17. d. M., ein Konzert in der Ringkirche. Der Reinertrag ist für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt.

* **Franz Ziehners Orchestersuite op. 14** hatte bei ihrer Aufführung in dem von Carl Schuricht geleiteten Sinfoniekonzert in Heidelberg sehr starken Erfolg.

* **Professor Bernhard Pankok 70 Jahre.** Am 16. Mai tritt der Begründer und langjährige Direktor der Stuttgarter Kunstgewerbeschule Professor Bernhard Pankok in die Reihe der Siebzigjährigen. Er ist einer der eigenartigsten und vielseitigsten deutschen Künstler aller Zeiten. Schon als junger Künstler machte sich der arme Schreinersohn aus Münster einen Namen, als er von München aus, Ende der Neunziger Jahre zusammen mit Bruno Paul und Peter Behrens das moderne Kunsthandwerk ins Leben rief, das alle Zweige künstlerischer Betätigung zu vereinigen suchte. So wurde aus dem bereits sehr erfolgreich gewesenen Maler und Graphiker ein bahnbrechender Kunstgewerbler und Architekt. Im Jahre 1902 gründete Pankok in Stuttgart die „Lehr- und Versuchswerkstätten", die erste staatliche Kunstgewerbeschule auf neuzeitlicher Grundlage. Mehrere bedeutende Bauten Stuttgarts sind sein persönliches Werk. Von seinen Bildern hängt sein 1899 gemaltes Selbstporträt in der Berliner Nationalgalerie. Auch in Landschaften und Stilleben hat er Treffliches geleistet. Für die Berliner Staatstheater und andere Bühnen des Reiches hat er zahlreiche Bühnenentwürfe geschaffen.

* **„Deutsche Künstler aus Rumänien".** Eine Ausstellung, die am 16. Mai in Berlin eröffnet wird, zeigt in Gemälden, Bildwerken, Graphiken, Volkskunst und Kunstgewerbe einen gelungenen Querschnitt bodenständigen Schaffens aus allen deutschen Siedlungsgebieten Rumäniens. Damit treten zum erstenmal die Künstler der Deutschen Volksgruppe in Rumänien vor das reichsdeutsche Publikum. Neben den Arbeiten verstorbener Künstler der sechziger Jahren stehen die Künstler der Gegenwart, dabei knüpft augenfällig und unmittelbar die Gegenwart an die Vergangenheit an, ohne sich durch die aneinander abläufenden „Ismen" der letzten Jahrzehnte auch nur im mindesten beeinflussen zu lassen. Trotz aller Bodenständigkeit liebt jedoch keine geistige Enge oder Befangenheit an dem Schaffen dieser Künstler und umgekehrt macht sich bei aller starken Eigenart kein gesuchter Individualismus bemerkbar. Auf der Grundlage bewährten handwerklichen Könnens blieb trotz aller Abgeschlossenheit und der schwersten drückendsten Verhältnisse inmitten fremder Einflüsse ihr Schaffen rein Deutsch erhalten.

Mütter

Von Herybert Menzel

Mütter, in euren Augen
seh'n wir die Liebe zum Land,
Mütter, ihr gabt sie uns weiter,
und sie hat weiter gebrannt.

Mütter, aus euren Händen
nahmen wir Segen und Fluch,
Mütter, es wehen die Fahnen,
und ihr heiligt das Tuch.

Mütter, ein Deutschland wird werden
gläubig, trotzig und hart!
Mütter, das ewige Deutschland,
weil ihr unsre Mütter war't.

Wiesbadener Nachrichten

Hilf mit!

Eine Bitte, der jeder entsprechen kann

Hilf mit zum Siege! Jeder wird dabei sagen: Wir helfen schon, wir tun alle unsere Pflicht, jeder auf seinem Platz. Das wird nicht bezweifelt, und eine bessere Zukunft wird es uns allen danken. Die Hilfe, die wir heute erbitten, ist keine neue Belastung, sie besteht überhaupt in keiner Mehrbelastung, sondern nur in einer Unterlassung. Sie lautet:

Laßt das Rauchen im Walde und am Waldrand! Koche nicht in der Nähe von Wäldern ab, und entzünde dort keine Lagerfeuer! Achte auf deine Kinder, daß sie keinen Unfug treiben in den Wäldern, womöglich mit Streichhölzern oder Feuerzeugen. Streichhölzer haben im Walde nichts zu suchen, am allerwenigsten in Kinderhänden!

Das ist die ganze Bitte, und jeder leistet viel, der sie erfüllt, denn der Wald ist heute als Lieferant von Nahrung, Holz und Werkstoffen, letztere werden ja aus Holz gewonnen —, ein unersetzbarer Kraft- und Wirtschaftsquell, der gerade für die Kriegführung von unerreichbarem Wert ist.

Sei dir auch hier deines Handelns bewußt! Handele als Volksgenosse: Hilf mit zum Siege!

U-Boot-Kampf

Die neue Filmwochenschau

Die Regisseure der künftigen Spielfilme, die sich mit dem Erlebnis des zweiten Weltkrieges zu befassen haben, werden, wenn sie Vollgültiges leisten wollen, nicht darauf verzichten können, sich immer und immer wieder bestimmte Partien aus Wochenschau-Bildstreifen anzusehen. So gehört zum Beispiel der Szenenkomplex vom Einsatz eines Unterseeboots im Atlantik, der die neue Wochenschau beschließt und krönt, bestimmt zu jenen Dokumenten, die nicht nur einen sehr starken Inhaltswert besitzen, sondern darüber hinaus von der Kunst des Photographierens und des Schneidens allerbeste Zeugnisse abgeben. Das Unterseeboot selbst bekommt Leben. Sein technisches Wesen und der Mensch, der es beherrscht und bedient, sind eine Einheit. Wir sehen da nicht Matrosen auf einem Schiff, sondern immer Teile eines einzigen arbeitenden Organismus. Man kann ein gutes Stück des charakteristischen Unterseeboot-Kampfes aus diesen Aufnahmen herauslesen. Es wird rasch zugegriffen, hart und laut geschossen, zuweilen aber auch sehr rasch untergetaucht und behutsam aufgetreten. Der Einsatz bringt der Mannschaft seelische Erlebnisse von größter Spannweite, die sich auftun zwischen der zur Passivität verdammenden Überwindung eines Wasserbombenangriffs und dem gewiß erhebenden und beglückenden Bewußtsein, einen entscheidenden Teil zum Endsieg beigetragen zu haben, wenn etwa der nächtliche Horizont von den Flammen eines über und über brennenden Tankers erhellt wird. Wir erleben Weltgeschichte, was einem ein solcher Eindruck einmal wieder ins Gedächtnis ruft.

Der übrige Teil der Wochenschau bringt Bilder aus dem Staatsatelier des Bildhauers Arno Breker, dem Führerhauptquartier, von Reichsminister Rosenberg in der Ukraine und aus dem Kampfgebiet im Osten.

Der Wochenschau vorangestellt ist ein kleiner Film, der unter dem Titel „Was jeder wissen muß" den Einzelnen darüber aufklärt, was eine Brutto-Register-Tonne eigentlich ist. Mit allen Mitteln, die der Film einsetzen kann, und das sind wahrhaftig nicht wenig, wird dieser Begriff anschaulich gemacht; durch das bewegte, dynamische Photo, durch die graphische Darstellung und die Trickzeichnung und durch die geschriebene und gesprochene Zahl. In diesem kleinen Film ist alles enthalten, was zu guter Publizistik gehört, er ist aktuell, macht sachliche Feststellungen und gibt darüber hinaus einen Begriff von der großen wirtschaftspolitischen Bedeutung der Versenkung von Schiffen der Feindmächte. H. H. G.

Die heimische Versorgungslage

Marktbeobachtung des Reichsnährstandes

Auf dem Getreidemarkt war die Versorgung auch in der ablaufenden Woche sichergestellt. Eine besondere Verantwortung kommt dem Backgewerbe zu als Hersteller des Brotes für das Volk, wobei es darauf ankommt, die gesetzlich vorgeschriebene Zusammenstellung der Mehltypen zur Herstellung eines guten Brotes einzusetzen. — Die Anlieferung an Speisekartoffeln erfolgte laufend, so daß an die Verbraucher Kartoffelmengen bis zur Wirkungsdauer des 31. Mai ausgegeben werden konnten. — Auf die Gemüseversorgung wirkten sich die Entwicklungsmöglichkeiten in den Gemüseanlagen und Gärten aus. Es waren vorwiegend Spargel und Lattich vertreten, neuerdings auch Artischocken. — Zitronen waren noch reichlicher vorhanden. — Die Viehmärkte waren mit allen Schlachtviehgattungen zufriedenstellend beschickt. Die Qualitäten waren mittel bis gut. Es konnten Herausnahmen an Rindern und Schweinen erfolgen. Außerdem konnten Schweine und Kälber den Verarbeitungsbetrieben zugeführt werden. Auch in der kommenden Woche ist mit gleichbleibenden Verhältnissen zu rechnen. — Die Bedarfsdeckung mit Milcherzeugnissen war sichergestellt. — Soweit die auf den 36. Versorgungsabschnitt ausgegebenen fünf Eier nicht bereits ausgegeben sind, ist deren Ausgabe im Gange.

Schwarzhandel mit Beförderungsausweisen

Er wird bestraft, wie auch die Übertragung von Namensausweisen

Nach einer Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsverkehrsministers ist es verboten, für die Überlassung eines Personenbeförderungsausweises (zum Beispiel Fahrkarte, Zulassungskarte, Platzkarte) ein Aufgeld oder einen sonstigen Vorteil zu fordern, anzubieten, zu gewähren oder anzunehmen. Auch ist es unzulässig, einen auf einen fremden Namen ausgestellten Personenbeförderungsausweis (zum Beispiel Bettkarte, Flugschein) zu benutzen oder einen solchen Ausweis zum Zwecke der Weiterveräußerung zu erwerben. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Durch die Anordnung im Reichsanzeiger vom 14. Mai 1942 soll etwaigen Versuchen entgegengetreten werden, die Mangellage bei Beförderungsgelegenheiten zu gewinnsüchtigen Zwecken auszunutzen. Es muß sichergestellt werden, daß allen Volksgenossen die Benutzung der Beförderungsmittel im Rahmen der verfügbaren Möglichkeiten zu den amtlichen Preisen möglich ist. Die staatlichen Überwachungsorgane werden durch scharfe Kontrollen die Beachtung der Anordnung sicherstellen.

Zulassungskarten für Pfingsten 1942

Um eine allzu starke Zunahme des Reiseverkehrs in der Pfingstzeit zu verhindern, darf vom 21. bis zum 27. Mai 1942 eine Reihe von Schnell- und Eilzügen nur mit Zulassungskarten benutzt werden. Nähere Einzelheiten sind aus den auf den Bahnhöfen angebrachten Aushängen zu ersehen oder auf den Bahnhöfen zu erfragen.

— **Arbeit am Pfingstsamstag im Bank- und Versicherungsgewerbe.** Nach einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz finden die für die privaten und öffentlichen Bank- und Versicherungsunternehmen geltenden tariflichen oder betrieblichen Bestimmungen über eine Arbeitsruhe am Samstag vor oder am Dienstag nach Pfingsten in diesem Jahre keine Anwendung.

— **Die Kameradschaft ehemaliger 166er** im NS.-Reichskriegerbund hielt einen Appell ab, der sein besonderes Gepräge durch die Überreichung der Bundesfahne des NS.-Reichskriegerbundes seitens des stellv. Kreiskriegerführers Becker erhielt. Dieser wies bei der Übergabe auf die Bedeutung der Fahne als Symbol soldatischer Ehre und Pflichterfüllung hin. Mit Worten des Dankes übernahm Ehrenkameradschaftsführer Aug. Prinz die Fahne zu treuen Händen. Zu deren Träger ernannte er den Kameraden Adam Engelmann und dessen Stellvertreter Kamerad Höbelheinrich. Im Verlaufe des Appells ehrte er die Kameraden Franz Kohlhaas und Arno Urlau durch Überreichung der silb. Ehrennadel der Kameradschaft. Nach dem Appell verlebte die Kameradschaft noch einige schöne Stunden in geselligem Beisammensein.

Der Feldpostbrief an die Mutter
Zum Muttertag am 17. Mai Weltbild

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Verdunkelungszeiten

Korrektes Verdunkeln gehört zur unbedingten Pflicht jedes Volksgenossen. In der kommenden Woche sind folgende Zeiten maßgebend:

Verdunkelung:	Entdunkelung:	Verdunkelung:	Entdunkelung:
16. Mai 22.18 Uhr	5.00 Uhr	21. Mai 22.26 Uhr	4.58 Uhr
17. Mai 22.20 Uhr	4.58 Uhr	22. Mai 22.27 Uhr	4.52 Uhr
18. Mai 22.21 Uhr	4.57 Uhr	23. Mai 22.29 Uhr	4.50 Uhr
19. Mai 22.23 Uhr	4.56 Uhr	24. Mai 22.30 Uhr	4.49 Uhr
20. Mai 22.24 Uhr	4.54 Uhr		

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

17. Mai 1926: Alice Rauch

Am 22. Dezember 1870 geboren, begann Alice Blümner ihre Bühnenlaufbahn in Kottbus. Dort war auch Dr. Hermann Rauch tätig, dessen Gattin sie am 21. August 1894 werden sollte. Zwei Jahre später übernahm Dr. Hermann Rauch das Theater an der Bahnhofstraße. Mit der ihr eigenen Anmut und einem den Durchschnitt weit überragenden Darstellungsvermögen wußte sie sowohl klassische als auch zeitgenössische Frauengestalten in einer Weise Leben einzuhauchen, daß sie Anerbietungen an die ersten Bühnen des Reiches erhielt, denen sie jedoch nicht Folge leistete. Darüber hinaus aber kann man Alice Rauch geradezu als den guten Geist dieses Theaters bezeichnen. Wilhelm Witgen schrieb anläßlich eines Jubiläums des Residenz-Theaters in der „Rassovia" die nachstehende auszugsweise wiedergegebene Würdigung: „Rauchs Wagemut hing nicht in der Luft. Bei diesem Streben, das Rauchsche Theater zu einer guten Bühne auszugestalten, stand ihm seine Gemahlin, Alice Rauch, mit seinem Verständnis treu zur Seite. Selbst Schauspielerin, war sie des eifrigen Direktors bester Berater in allen künstlerischen Angelegenheiten. Und wenn sie auch heute nicht mehr auftritt, so merkt man doch ihr stilles Walten überall . . . Ihnen beiden war es allezeit eigen, unter den Schauspielern immer die brauchbarsten auszusuchen, dabei nicht ängstlich abwägend, sondern einzig nach Veranlagung und Talent entscheidend." Alice Rauch wurde, 56jährig, auf dem Nordfriedhof unter großer Anteilnahme der Kunstfreunde unserer Stadt beigesetzt. Ihre „Trilby" aber wird, wie Albert Hermann in seinem „Gräberbuch" hervorhebt, unvergeßlich bleiben.

WISSEN SIE SCHON . . . ?

. . . daß Kautschuk der Rohstoff ist, aus dem man Gummi herstellt? — Er wird aus dem Milchsaft des in Brasilien beheimateten Kautschukbaumes gewonnen. Durch einen frechen Schmuggel von Sämlingen durch den englischen Botaniker Wickham im Jahre 1876 wurde der Kautschukbaum erst in die regenreichen Gebiete von Niederländisch-Indien, später plantagenmäßig in die Malayenstaaten und Ceylon verpflanzt. Die Folge war die Brechung des brasilianischen Kautschukmonopols und die Aufrichtung eines unter starkem englischem Einfluß stehenden Kautschukkartells. Deutschland konnte sich mit den Machtverhältnissen auf diesem Rohstoffmarkt nicht abfinden. Deutschem Erfindergeist gelang es, synthetischen Kautschuk aus den Rohstoffen Kohle und Kalk zu finden, der unter der Bezeichnung Buna bekannt ist. England, das 90 % der Kautschukplantagen der Welt direkt oder indirekt kontrollierte, lehnte die Herstellung des synthetischen Kautschuk ab. Durch die Niederlagen auf der malayischen Halbinsel sieht sich England nun gezwungen, zu einer schärferen Rationalisierung von Kautschuk überzugehen. Die militärischen Erfolge der Japaner stellen Japan einen großen Teil dieses wertvollen Rohstoffes zur Verfügung, da in Malaya ein Drittel der Weltproduktion an Kautschuk erzeugt wird und Niederländisch-Indien an zweiter Stelle der Welterzeugung steht.

(Zeichnung: Deike.)

— **Unfälle.** In der Adolfsallee fiel eine Frau von der Leiter und erlitt innere Verletzungen. — Auf einer Treppe am Kömetor kam eine Frau zu Fall und zog sich einen Armbruch zu.

Spiegel der Weltkurstadt

Wiesbadens Heilmittel

Abschluß der Vortragsreihe des WKWV.

Der letzte Abend der Vortragsreihe des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins in Verbindung mit der Kurverwaltung hatte am Freitag den kleinen Saal des Kurhauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Thema: „Wiesbadens Heilmittel und ihre Anwendung" war für Kurgäste wie Wiesbadener von gleich großem Interesse. Der Vortragende, Dozent a. D. Dr. med. habil. Dr. phil. Hinzelmann, der Leiter des Städtischen Forschungsinstitutes für Badertunde und Stoffwechsel und der Rheumaanstalt Schützenhof, gab einen für Wissenschaftler wie Laien aufschlußreichen Einblick in die Heilkräfte unseres Wiesbadener Wassers. Einleitend befaßte er sich mit dem Problem der Rheumaerkrankungen und der gegen sie in Wiesbaden angewandten Heilmittel. Der Rheumatismus, so betonte der Redner, ist eine soziale Frage erster Ordnung, zumal in einer Zeit, in der jede Arbeitskraft gebraucht wird. Wenn man höre, daß auf einen Fall von Tuberkuloseerkrankung vier Rheumaerkrankungen entfallen, so erhellt hieraus bereits die Bedeutung der Bekämpfung dieser weit verbreiteten Krankheit. An Hand von Röntgenbildern der Rheumaanstalt Schützenhof gab der Vortragende aufschlußreiche Hinweise auf die Erkenntnismöglichkeiten der Rheumaerkrankung. Er verbreitete sich dann eingehend über die Möglichkeiten der Heilung, wie sie gerade in Wiesbaden in vielfältiger Form gegeben sind. Nach einem Überblick über die Zusammensetzung der wichtigsten Wiesbadener Quellen; des Kochbrunnens, der Adler-Quelle, der Schützenhof-Quelle und des Faulbrunnens besuchten wir an Hand gelungener Lichtbilder das Kaiser-Friedrich-Bad mit seinen vielerlei, den neuesten ärztlichen Gesichtspunkten entsprechenden Behandlungsmöglichkeiten, wir hörten von den erfolgreich durchgeführten Versuchen, das Faulbrunnenwasser stärker als bisher als Kurgetränk einzubeziehen und gewannen schließlich einen guten Einblick in das segensreiche Wirken der Städtischen Forschungsanstalt im Schützenhof. Vielfach unbeachtet von der breiteren Öffentlichkeit wird hier wertvolle Arbeit im Dienste unserer Kurstadt und zum Wohle der bei uns Heilung suchenden Kranken geleistet.

Die Ausführungen von Dr. Hinzelmann fanden aufmerksame Hörer. Seine weiteren Vorträge, die im Rahmen des Vortragszyklus des WKWV. im Herbst beginnen, begegnen jetzt schon regstem Interesse. Hier sprach ein Fachmann über Dinge, die eigentlich jeden Wiesbadener angehen, denn keiner von uns darf achtlos an den Werten vorbeigehen, die eine gütige Natur unserer Stadt schenkte, damit sie der Menschheit Segen bringen. p.

— **Zusammenschluß der Stenographen.** Im Interesse der weitmöglichsten Konzentration der noch verfügbaren Lehrkräfte und sonstigen Mitarbeiter haben sich die beiden Wiesbadener Ortsvereinigungen der Deutschen Stenographenschaft von 1855 und 1879 mit Wirkung vom 1. Mai d. J. zusammengeschlossen. Durch diesen Zusammenschluß ist auch während der Dauer des Krieges die Aus- und Weiterbildung zahlreicher Volksgenossen, vor allem aber der Jugend, in Kurzschrift und Maschinenschreiben sichergestellt worden. Als Lehr- und Übungsheim der neuen Ortsvereinigung gilt die Mittelschule an der Rheinstraße. Die neue Ortsvereinigung trägt ab 1. Mai d. J. den Namen „Die Deutsche Stenographenschaft, Ortsvereinigung Wiesbaden".

— **Gefahren beim Auffinden von Ballonen.** Der Gegner verwendet in der letzten Zeit zu verschiedenen Zwecken, zum Beispiel Abwurf von Flugblättern, frei fliegende, kugelförmige Ballone von zwei bis drei Meter. Sie sind mit Wasserstoff gefüllt und verbrennen mit einer Stichflamme von mehreren Metern. Die Bevölkerung wird davor gewarnt, niedergegangene Ballone wegen der damit verbundenen Verbrennungsgefahr zu berühren. Wer einen derartigen Ballon sichtet oder findet, ist verpflichtet, sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen, die das weitere veranlassen wird. Soweit die Ballone mit einem Halteseil oder -draht versehen sind, sind sie damit an einem Baum, Zaun, Fahrzeug oder dergleichen anzubinden. Hierbei darf der Ballon jedoch weder ganz heruntergeholt, noch berührt werden. Jede Annäherung an den Ballon ist bis zum Eintreffen der Polizei zu verhindern.

— **Das „W. T." gratuliert.** Theodor Heiterich, Scharnhorststraße 7, begeht am Sonntag in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. — Frau Barbara Hartmann, Schwalbacher Straße 14, 3., wird am Samstag 70 Jahre alt. — Am 15. Mai feierte Herr Johann Nagel, Frankenstraße 7, Monteur bei der Rolladenfabrik Carl Schliephann, Mainz-Kastel, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. — Frau Therese Schug, Röderstraße 37, wird am Samstag 81 Jahre alt.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in sechs Fällen hatte sich die Frauenärztin Irmgard M. vor der Strafkammer zu verantworten. Die pflichtvergessene Ärztin hat dem Bitten und Drängen der „Patientinnen" nachgegeben und die strafbaren Eingriffe vorgenommen, unter zu behandelnder Sauberkeit. Pflicht der Angeklagten wäre es gewesen, den angeblich ganz Verzweifelten und Leidenden zuzureden und jedes Bedenken aus dem Weg zu räumen. Die Ärztin, die Freundin, Beraterin und Kameradin hätte sein sollen, hatte eines eignen Leidens wegen Rauschgift genommen und war demselben derart verfallen, daß sie auf die Frage des Vorsitzenden, wie sie zu den strafbaren Handlungen gekommen, nur die Erklärung hatte: „Heute, wo ich die Entziehungskur hinter mir habe, kann ich mir es selbst nicht erklären und leide furchtbar darunter". Das Gericht nahm keine fortgesetzten, sondern selbständige Handlungen an, da jede der strafbaren Handlungen einen neuen Entschluß zeigte. Der medizinische Sachverständige billigte der Angeklagten, die aus einer Nervenheilanstalt vorgeführt wurde, den § 51/2 zu, worauf das Gericht, unter Berücksichtigung der verminderten Zurechnungsfähigkeit die Angeklagte in eine Gefängnisstrafe von drei Jahren nahm und fünfjähriges Berufsverbot aussprach.

Pflege des Verwundetensportes

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führte in Verbindung mit der zuständigen Wehrmachtstelle in Wiesbaden einen Lehrgang für Lehrkräfte im Verwundetensport aus den Gauen Hessen-Nassau und Moselland durch, an dem 40 Lehrkräfte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilnahmen. Neben der theoretischen Schulung erfolgte vor allem eine praktische Ausbildung für die besonderen Aufgaben wie Ausgleichsübungen für Arm-, Bein- und Rumpfverletzte und Verwundetenschwimmen.

Wichtig für den Einzelhandel

Die Verantwortung für die Verkäuferin

Nicht nur die selbständigen Kaufleute, sondern jeder einzelne Verkäufer hat bei der Verteilung verbrauchsbeschränkter Waren eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Er hat innerhalb seines Arbeitsgebietes darüber zu wachen, daß lebensmichtige Güter gerecht verteilt werden, d. h. nur gegen ordnungsmäßige Bezugberechtigung. Diese Treuhänderstellung des Einzelhandels erfordert von allen Verkäufern ein hohes Maß von Verantwortungsbewußtsein. Sie müssen sich darüber klar sein, daß auch kleine Verstöße gegen die vielfältigen Verbrauchsregelungsvorschriften, wenn sie sich häufen, oder gar zur allgemeinen Unsitte werden, schwerste Schäden an der Versorgung der Bevölkerung anrichten. Ein Verkäufer, der sich aus falschem Mitleid verleiten läßt, bezugbeschränkte Mangelware ohne Bezugberechtigung abzugeben, oder, was noch schlimmer ist, guten Freunden oder solchen Kunden, die sich dafür in ähnlicher Weise erkenntlich zeigen können, bei der Abtrennung von Marken oder Punkten „entgegenzukommen", sabotiert in verbrecherischer Weise die Verbrauchsregelung. Vor allem hat sich jeder Verkäufer auch selbst willig den Beschränkungen zu unterwerfen, die aus den Kriegsnotwendigkeiten hervorgegangen sind.

In einem Frankfurter Kaufhaus hatten sich in dieser Hinsicht besonders üble Gepflogenheiten herausgebildet, die über ein Dutzend Angestellte, meist Verkäuferinnen, vor den Richter führten. In mehreren Verhandlungen des Amtsgerichts Frankfurt am Main stellte sich heraus, daß die Verkäuferinnen sich untereinander Waren ohne genügende Bezugberechtigung verkauft hatten. Die Verkäuferin aus der Seifenabteilung gab der Kollegin aus der Textilabteilung Feinseife gegen gewöhnliche Abschnitte der Seifenkarte ab. Dafür erhielt sie bei nächster Gelegenheit eine Garnitur Unterwäsche ohne Punkte. Eine andere Verkäuferin gab Schuhe ohne Bezugschein an eine Bäckerin ab, die ihr für dieses Entgegenkommen Butermarken schenkte! Wieder eine andere ließ sich von einer Kundin für bevorzugte Behandlung bei der Abtrennung von Punkten Kinokarten und Zigaretten geben. Selbst der Herr Geschäftsführer gab einem Landwirt ein halbes Dutzend rosttreier Bestecke nur gegen Lieferung eines markenfreien Sonntagsbraten von 1,5 Kilogramm ab. „Wir haben alle Gulasch" gemacht, meinte eine junge Verkäuferin, die ihre Verfehlungen freimütig schilderte. Manche von ihnen, die nun für einige Wochen oder Monate ins Gefängnis wandern, wird sich erst dort des Ernstes der Sache und der Verwerflichkeit ihrer Handlungen bewußt werden. Wenn die Straftaten nicht vor Inkrafttreten der Verordnung vom 25. März 1942, die insbesondere den Tauschhandel unter Strafe stellt, begangen worden wären, hätten die Angeklagten wohl noch mit strengeren Strafen rechnen müssen.

Samstag: Verdunkelung von 22.18 Uhr bis 5.00 Uhr
Sonntag: Verdunkelung von 22.20 Uhr bis 4.58 Uhr

Kriegserlebnisse Wiesbadener Soldaten

XX*)

„Fiedje"

Unser alter Kommandant

PK. Bei der Kriegsmarine. Auf der Brücke des Zerstörers hängen zu beiden Seiten des Kartenhauses zwei mächtige Holzhämmer, so zwei richtige, ausgewachsene Exemplare, mit denen einem der berühmte Schlag mit dem Holzhammer versetzt werden kann. Dafür sind sie auch bestimmt. Denn wenn etwa der Signalgast wieder einmal nicht „geleitet" hat, daß man die Beantwortung von SS. (Erkennungssignal) möglichst nicht bis zur Versenkung eines der beteiligten Partner hinausschieben soll, dann könnte unser Kommandant so einen Holzhammer brauchen, zwar nicht um nun die unglücklichen Signalgasten damit für die nächsten Stunden außer KB. (Kriegsbereitschaft) zu setzen, wohl aber um seinem gerechten Grimm zur natürlichsten Entladung zu verhelfen. Und bestimmt werden auch die Hammerschläge, die nun neben dem Signalgasten auf das Brückendeck niedergehen, den Signalgasten das nächste Mal sehr viel wachsamer sein lassen.

Was ist das für ein Übermaß von Vitalität, die selbst noch während des anstrengenden Kriegsmarsches solche Ventile braucht. Den Kommandanten hat noch keiner jemals müde gesehen. Richtig schlafen tut er während des Kriegsmarsches nie. Wenn er auch auf der Bank des Kartenhauses liegt, so überwacht er mit halbem Ohr doch immer noch alle vertrauten Geräusche des Bootes, und wenn irgendein Ton nicht stimmt, dann ist er auch schon mit einem Satz durch das Schott und auf der Brücke. Da sitzt er dann oft stundenlang unbeweglich in der Brückennock, nur hin und wieder hebt er sein Glas, nichts entgeht ihm. Auf ihm liegt alle Verantwortung, er trägt sie ruhig und sicher. Unten aber liegt die Freiwache und schläft tief und sorglos, denn sie weiß den Kommandanten auf der Brücke. Und vor dem Einschlafen denkt manch einer noch rasch, in einer Mischung von Respekt und Dankbarkeit: „Ja, unser Fiedje, der ist in Ordnung, das haut hin!" Er heißt Friedrich mit Vornamen, und wenn seine Männer von ihm sprechen, gebrauchen sie zuweilen diese plattdeutsche Koseform Fiedje, ein Zeichen ihres Vertrauens und ihrer Anhänglichkeit.

Wer einmal all die Geschichten aufgeschrieben hätte, die unser Kommandant schon erzählt hat, der hätte eine der schönsten Sammlungen von „ganz wahren Geschichten". Und all das Aufgeschriebene wäre doch nicht so herrlich und lebendig, wie es durch seine Mimik und durch seine Anschaulichkeit des Erzählens wird. Da ist zum Beispiel die Geschichte, als er noch Kommandeur einer Marine-Flakabteilung war und bei Wangeroog sein Übungsschießen hatte. Kurzgäste liefen ihm in seinem Schußfeld herum, und wenn er erst einen Mann durch das Wattenmeer zu ihnen hätte hinschicken wollen, dann hätte das wahrscheinlich eine knappe Stunde gedauert. So setzte er sich selber an die 2-Zentimeter-Flak und setzte den Kurgästen ein paar wohlgezielten Schüsse hinter den Achtersteven. Wie sie nun erschreckt, erstaunt voll Angst lauschten, wie die Hasen mit hochgestellten Löffeln, das muß man in der mimischen Nachahmung des Kommandanten vor sich gesehen haben, und ebenso dann wie sie dann mit hängender Zunge und schlackernden Ohren lostrabten und immer mehr außer Atem gerieten, wenn ihnen immer neue Schüsse hinter den Achtersteven gesetzt wurden, bis sie endlich auf diese Weise das Schußfeld geräumt hatten. Oder die andere „ganz wahre Geschichte", wie er als Fähnrich einmal ein V-Boot versenkt hatte, oder die Geschichte vom echten Hennesse, oder die Geschichte vom Weihnachtsmann, oder die vielen Geschichten aus der Zeit, da er Stadtkommandant von Narvik war — — man könnte sie alle immer wieder hören, diese Geschichten, denn sie werden, wie guter Wein, ständig reicher und fülliger. Und fahren kann der Alte, da macht ihm so leicht keiner was vor. Als wir neulich mit 27 Meilen als Führerboot durch die norwegischen Schären flitzten, da bekamen die hinter uns manchmal „kalte Füße" und fingen an zu loten. Aber wir kamen glatt durch. Und als wir dann vor einem Fjord im Nebel standen und die Einfahrt suchten, da gab unser Fiedje bald an die anderen Kommandanten ein ungeduldiges „Jetzt aber durch!"

Als unser alter IO. (Erster Offizier) ausstieg, um selber Kommandant zu werden, da hielt ihm sein alter Kommandant eine Abschiedsrede über das Schöne und auch über das Schwere seiner neuen Aufgabe: der Kommandant hat eine Ausnahmestellung an Bord, die sich schon äußerlich dadurch kennzeichnet, daß er allein wohnt und eine eigene Messe hat. Aber es ist nicht immer leicht, diese Einsamkeit zu tragen.

Aber wenn dem Kommandanten etwas helfen kann, diese Last zu tragen, dann ist es die Treue und Anhänglichkeit einer Besatzung, wenn er weiß, daß er eine Besatzung hat, auf die er sich unbedingt verlassen kann, weil die Besatzung weiß, daß sie sich unbedingt auf ihn verlassen kann, daß niemand nämlich sie besser führen kann durch alle Gefahren als „unser alte Fiedje".

Kriegsberichter Dr. Werner Bez

*) Siehe „Wiesbadener Tagblatt" vom 9./10. Mai 1942.

EHREN TAFEL

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet:

Gefreiter Fritz Rößer, Wiesbaden, Albrechtstraße 8,
Gefreiter Christian Klees, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 105,
Gefreiter Rudolf Traute, Wiesbaden, Klarenthaler Straße 115.

Ein freudiges Wiedersehen

Aus dem besetzten Frankreich geht dem „W. T." folgender Bericht zu:

Wer von den „Tagblatt"-Lesern kennt ihn nicht, den kleinen weißhaarigen Kunstschriftleiter Dr. Waldschmidt. Kaum eine Woche vergeht, in der sein Name nicht ein paar Mal „unterm Strich" erscheint. Wir kennen ihn von ungezählten Beiträgen. Sei es, daß er in Artikelreihen von seinen Reisen zu uns spricht oder sei es, daß wir seine Musik- oder Theaterbesprechungen lesen oder aber, daß wir ihn von seinen Lichtbildervorträgen vom Kurhaus her kennen. Das gleiche gilt für das Gebiet der bildenden Kunst. Kurz überall, wo die Kunst auf den Plan tritt, ist sein Name irgendwie damit verbunden.

Einige Kameraden und ich haben ihn nun wiedergetroffen. Nicht in Wiesbaden, nein, etwa 600 Kilometer von der Heimat entfernt. Er hat den weiten Weg nicht gescheut und ist erst am Morgen in Paris angekommen. Abends schon war er weiter südlich davon in einem kleinen Städtchen bei uns zu Gast, von wo er noch weiter nach dem Süden will. Uns Soldaten hat er mit seinem Vortrag „Wien und die Donau" eine schöne Feierstunde bereitet. Auf einer Fahrt von Linz bis Wien ließ er — an Hand von reichem Bildmaterial — all die grosartigen baulichen Kunstwerke an unserem Auge vorüberziehen. Wir passierten das imposante Kloster St. Florian, das herrliche Stift Melk und gelangten durch die landschaftlich schöne Wachau nach Wien, dieser einmaligen Stadt mit ihren wunderschönen Stöffern, dem Stephansdom und ihren vielen anderen herrlichen Bauten, die den Mittelpunkt unserer Fahrt bildete. Der Sprecher machte uns dabei mit der Geschichte, den verschiedenen Zeitabschnitten und deren Baustil bekannt. Er gab uns einen Einblick in das Schaffen all der großen Künstler, die mit dem Namen der Stadt Wien aufs engste verbunden sind, wobei er vor allem das musikalische Dreigestirn Haydn, Mozart, Beethoven erwähnte. Geschickt flocht er in seinen Vortrag kleine Anekdoten dieser großen Männer der Kunst ein.

Die sehr interessanten Ausführungen über diese Hochburg der Kunst waren uns Soldaten eine schöne erbauliche Stunde, um so mehr als sie uns Wiesbadenern von Dr. Waldschmidt beschert wurde und ehrlicher Beifall lohnte zum Schluß dem Vortragenden seine Mühe.

Obergefreiter St.

Unser Muttertag-Film

Der jungen Mutter höchstes Gut:
Ein Kind voll Lust und Lebensmut!

Ein Augenblick, der täglich naht:
Der kleine „Frosch" im warmen Bad!

Selbst Opa, sonst aus grobem Holz,
ist zärtlich hier und sichtlich stolz.

Und nun der Bilderreihe Schluß:
Dem Enkelkind der Oma Kuß!

Bilder und Text: Sperk.

Sport und Spiel

Schachweltmeister Dr. Aljechin
der im Rahmen der Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am heutigen Samstagnachmittag im Paulinenschlößchen gegen jedermann simultan spielen wird, zeigte bereits am gestrigen Freitagnachmittag im hiesigen Standortlazarett im Spiel gegen Verwundete sein großes Können. Photo: Archiv.

Um den Tschammerpokal

Mormatia Worms gastiert in Wiesbaden

KSG. Wiesbaden — Mormatia Worms
SpVgg. Weisenau — FSV. Frankfurt
Opel Rüsselsheim — SSG. Adlerwerke Frankfurt
Eintracht Frankfurt — Post-SV. Frankfurt
SpVgg. 02 Griesheim — Union Niederrad
BSV. Groß-Auheim — FK. 93 Hanau
LSV. Gießen — Rotweiß Frankfurt
SK. Darmstadt 98 — SK. Dietzenbach

Nachdem die Gauliga bereits in der vorigen Runde in den Pokalkampf eingriff, steht sie auch am kommenden Sonntag wieder im Gefecht, meist gepaart mit den letzten Überlebenden der ersten Klasse. In Wiesbaden aber begegnen sich zwei Gauklassenvertreter, die sich bei Punktespielen in den früheren Jahren schon so manchen harten Strauß lieferten. Während der jüngstvergangenen Spielzeit aber waren sie verschiedenen Gruppen zugeteilt, ihre letzte Begegnung war ein Freundschaftstreffen, bei dem die Wormser Rothosen 4:2 den Kürzeren zogen. Auch diesmal hofft man auf einen Sieg der Gelben, die zudem den Platzvorteil für sich in Anspruch nehmen dürfen. Wormatia kam in den Punktekämpfen heuer nicht wie sonst in Schwung. Trotzdem verfügen die Mannen aus der Nibelungenstadt noch immer über eine beachtliche Spielstärke und werden sich nicht leicht aus dem Pokalbewerb ausschalten lassen. KSG. stellt zu dem zu erwartenden rassigen Treffen die Elf Wolf; Lubjuhn, Aulß; Stapf, Wilhelm, Diz; Rau, Watzelhan, Schuster, Roßkopp, Casparg, also sind einige neue Leute dabei; als Ersatz werden Kulawik und Weimer genannt. Man vertraut dieser Mannschaft, daß sie nach Kampf sich Anwartschaft auf Pokalrunde sichert.

Von den Erstklassigen der Gruppe Wiesbaden-Mainz wird Opel sich wohl gegen die Vertretung der Adlerwerke behaupten. Schwerer hat es SpVgg. Weisenau, die den Fußballsportverein Frankfurt empfängt, immerhin haben die Blauschwarzen in Mainz noch nicht ohne weiteres gewonnen. Niederrad wird in Griesheim zu kämpfen haben, während Eintracht, Rotweiß, Hanau 93 und Darmstadt als klare Favoriten gelten können.

Nur ein Punktespiel der 1. Klasse

BSK. Rüsselsheim — Reichsbahn Mainz 05

Das zufolge der Pokalrunde schon stark zusammengeschmolzene Programm ist noch weiter verkürzt worden. Auch das Treffen Biebrich 02 — Schierstein wurde abgesetzt, da Biebrich seine Gastspieler von der Luftwaffe, die beim Verbespiel in Eltville mitwirken, nicht verfügbar hat. Lediglich der BSK. Rüsselsheim hat Mainz 05 zu Gast und kann nach der Katastrophe in Schierstein leicht eine weitere Schlappe erleiden. 05 hat sich wieder verstärkt, siegte zuletzt über Biebrich und wird den Ehrgeiz besitzen, durch einen Erfolg in diesem Schlußspiel der Runde den dritten Tabellenplatz zu behaupten.

Ehrenvolle Berufung

Kreisspielwart Adolf Müller (Wiesbaden) leitet am Sonntag in Straßburg das Vorrundenspiel zur deutschen Handballmeisterschaft zwischen MSV. Straßburg und SS Stuttgart.

Schützen gegen Wehrmacht

Am Sonntag tritt eine Mannschaft, bestehend aus Schützen des Kreises Wiesbaden, gegen eine Mannschaft der Wehrmacht in einem Kleinkalibertkampf und einem Kampf mit dem Infanteriegewehr an. Obwohl die Schützen mit einem guten Ergebnis im Kleinkaliber rechnen können, müssen sie sich im Kampf mit der Infanteriewaffe sehr anstrengen, um zu einem guten Ergebnis zu kommen. Geschossen wird in beiden Kämpfen: 10 Schuß, je 5 Schuß liegend und stehend. Für die Anhänger des Schießsportes dürfte dieses Treffen ein großes Interesse zeigen.

Wiesbadener Boxer in der Gebietsstaffel

Bei dem am Sonntag in Aschaffenburg stattfindenden Gebietsvergleichskampf im Boxen Mainfranken gegen Hessen-Nassau stehen in der Gebietsstaffel von Hessen-Nassau auch einige Wiesbadener Boxer. Vom Bann 80 starten folgende Kämpfer: Papiergewicht O. Neumann, R., Fliegengew. Koch, W., Bantamgew. Schwärzel, Leichtgew. Neumann, H., Mittelgew. A. Angermüller. Am gleichen Tage werden in Eltville, anläßlich der NSKK.-Sportschau, unter Leitung von Krietenstein (Wiesbaden) eine Boxschau und Kämpfe gezeigt werden.

Botta bleibt Europameister

Italiens Europa-Boxweltmeister im Leichtgewicht, Botta, verteidigte am Donnerstag in Rom seinen Titel gegen den Landesmeister Bisterzo erfolgreich. Botta siegte über 15 Runden nach Punkten und nahm damit gleichzeitig seinem Gegner den Landestitel ab. — Italiens Halbschwergewichtsmeister Dibotni, der in Como gegen Barbati nach Punkten gewann, hat nun seinen Landsmann Mulina um den Europatitel gefordert. — Am 21. Juni steigt in Rom die Fliegengewichts-Europameisterschaft zwischen Urbinati (Italien) und dem spanischen Herausforderer Ortega.

Die deutsche Handballelf zum Länderkampf gegen Ungarn am Sonntag in Hannover wurde nach einem letzten Übungsspiel, das in Hannover gegen eine Stadtmannschaft mit 20:7 (9:5) Toren gewonnen wurde, wie folgt aufgestellt: Lübicke (Dessau); Schwunk (Teltschen), Vick (Hamburg); Rosella (Magdeburg), Brinkmann (Kattowitz), Schunk (Frankfurt); Theilig (Hamburg), Kuchenbecker (Berlin), Thielecke (Magdeburg), Brüntgens (Berlin), Fromm (Berlin).

Der Dresdner Sport-Klub, der in den beiden letzten Jahren Sieger im Wettbewerb um den Fußball-Tschammerpokal war, ist am diesjährigen Wettbewerb nicht mehr beteiligt. Der DSK. hatte gegen die Wertung des verlorenen Spiels gegen den SK. 98 Bischofswerda Einspruch erhoben, aber dieser Einspruch wurde jetzt abgelehnt.

Neue Erdstöße in Guayaquil

Buenos Aires, 16. Mai. (Funkmeldung.) Wie aus Guayaquil (Ecuador) gemeldet wird, erfolgten am Freitag wieder einige kleinere Erdstöße. Angesichts der Katastrophe in der Nacht zum Mittwoch entstand hierdurch erneut Panikstimmung unter der Bevölkerung. Sie verfiel in wilder Flucht die Häuser. Ein großer Teil der Bewohner übernachtete am Mittwoch und Donnerstag auf öffentlichen Plätzen und in Gärten, wobei sie sich notdürftig mit Decken gegen die herrschende Kälte zu schützen versuchten. Die bereits geborgenen Todesopfer wurden am Freitag beigesetzt. Jedoch liegen immer noch ganze Familien unter den Trümmern begraben. Truppen sind aufgeboten worden, um den Schutt beiseite zu räumen. Wie aus Guayaquil weiter gemeldet wird, wurden aus dem Schutt des Krankenhauses, das bei dem Erdbeben in der Nacht zum Freitag gleichfalls einstürzte, 17 Tote und 21 Verletzte geborgen. In der Stadt Guayaquil wurden neben vielen Häusern das nordamerikanische Konsulat, Hotels, Banken und andere öffentliche Gebäude zerstört. Milagro bei Guayaquil wurde teilweise dem Boden gleichgemacht. Auch die Küstenstadt Esmeraldas in Nordecuador wurde zum Teil zerstört. Die Verbindungen mit Guayaquil sind unterbrochen.

Skat mit Pauken und Trompeten

Drei Landler dreschen einen Skat.
Der eine „eins zwei" mit Vieren hat.
Ein contra ihm entgegenschnellt,
Hat ihn wie einen „drei" gefällt!
Noch lange war er ganz benommen,
Als hätt' er mit dem „eins zwei drei" ein Ding bekommen!

Auflösung zu Kreuzwort-Rätsel „Berliner Baumeister" in Nr. 107: **Waagerecht:** 1. Schinkel, 7. Leid, 8. Glas, 10. Alles, 11. Sue, 12. Ebert, 13. Wabe, 14. Ida, 15. Elba, 18. Lens, 22. lau, 23. Allee, 24. Mule, 26. Oder, 27. **Schlüter.** — **Senkrecht:** 1. Selb, 2. Chile, 3. Iberia, 4. fa, 5. Elsa, 6. Laub, 7. Lie, 9. See, 13. **Wallot,** 15. Elm, 16. Laus, 17. Busch, 19. Elbe, 20. Reer, 21. Zer, 25. el.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Der ewige Strom

DEN TAPFEREN HERZEN DER MÜTTER GEWIDMET / VON HILDE FÜRSTENBERG

Jahrhundertealt sind die Lieder, Bilder und Berichte über die Mütter, ganze Bibliotheken könnte man damit füllen, und doch hören wir nicht auf, über die Mütter zu schreiben, sie zu malen, ihnen Musik und Bildwerke zu weihen. Haben denn die Väter den gleichen Anteil daran, daß wir leben? Haben nicht auch sie gesorgt und entbehrt, gekämpft und gelitten für uns? Wie kommt es, daß wir die Mütter lieben und ehren und sie in so vielen Kunstwerken zu preisen suchen, während wir die Väter ganz zu vergessen scheinen?

Nie ist der Mütter Leben leicht gewesen, ihre Nöte, Entbehrungen und Schmerzen lagen zu allen Zeiten viel weniger in den Gesetzen begründet, die im Staate herrschten, als in denen, unter die sie von der Natur gezwungen wurden. Sie können dem Drange ihrer Liebe nicht ausweichen, von der Sehnsucht nach Kindern und der Liebe zu ihnen sich nicht befreien, ihr Gewissen nicht betäuben um äußerer Vorteile willen, können Mißetat und Treulosigkeit nicht mit Strafe ahnden, müssen jeden Schmerz, der ihnen von Kindern angetan wird, mit Liebe und Güte beantworten. Wer hülfe ihnen da? Sie sind ihrer Leiden so sicher wie ihres Lebens überhaupt.

Die Herzen der Mütter ganz zu begreifen, dazu werden wir wohl niemals kommen, solche Wunder entziehen sich dem Erfassen durch unseren Verstand. Wir können nur staunend davor stehen wie vor so vielen Wundern des Lebens, und sofern wir selber Mutter sind — froh und dankbar sein, daß uns das Schicksal ein solches Wunder- unberechenbarer Liebe und Möglichkeiten im eigenen Herzen hat zuteil werden lassen. Denn welche Mutter möchte wohl sagen, sie sei nicht froh und bejahe ihr Los nicht, weil es ihr allzu schmerzlich sei?

Es hat wunderbare Mütter gegeben, Frauen, die sich sowohl durch große Tapferkeit des Herzens wie auch durch geschickte geistige Einführung in das Leben ihrer Kinder ausgezeichnet haben. Neben den vielen, die für uns unbekannt in den Herzen und der Erinnerung ihrer Kinder und Enkelkinder leben, wissen wir von einigen, die für uns durch geschichtliche Überlieferung sichtbar geworden sind. Dürers Mutter, Goethes Mutter, die Mutter Karls des Großen, die Königin Mathilde, Juliane von Nassau, Maria Theresia, Luthers Gattin Katharina und andere. Dürers Mutter brachte achtzehn Kinder auf die Welt und war mit diesen lebenslang bedroht von Epidemien, Hungersnöten und Wirtschaftskrisen, teilte Leiden und Freuden, Hoffnungen und Enttäuschungen mit ihnen bis in ihr hohes Alter. Welche Forderung dies war an ihr Herz und ihre Hände, das besagt ergreifend Dürers Bild, das er von seiner Mutter gezeichnet hat. Daneben steht das Bild der Frau Rat Goethe wie ein heiterer Sommertag, obgleich es doch auch in diesem mütterlichen Leben nicht an Schmerzen gefehlt haben mag. Aber diese Frau hatte die Fähigkeit, der leuchtenden Spur ihres Sohnes, der ihr längst entwachsen war, mit Herz und Seele zu folgen. Mit welchem Verständnis nahm sie sein Tun und Denken hin, mit welcher Zurückhaltung urteilte sie über seine Lebensführung, wie klug unterstützte sie ihn in dem, was seinem Leben wichtig und wertvoll war, und wie bezog sie alles ein in den Kreis ihrer Liebe, was ihm lieb und teuer war. Als noch die Weimarer Gesellschaft sich empörte über Goethes Verhältnis mit Christiane, fragte die Mutter in ihren Briefen an den Sohn mit einem leichten Anflug von Humor, jedoch nicht ohne herzliche Teilnahme nach dem Ergehen dieses Mädchens. „Und grüße Deinen kleinen Bethsen von mir!" Und wie huldete, liebte, förderte ihr Herz und ihr Verstand Bettina. Wieviel Ermahnung, wieviel Liebe und Verständnis für ein Mädchen, das ihrem Sohn in unberechenbarer Begeisterung anhing, wieviel Sorge um ein Mädchenherz, das durch den geliebten Sohn zum Entflammen gebracht worden war. Solche Situationen sind für die Mütter oft eine schwere und schwierige Aufgabe.

Eine an Gemüt und Geist bedeutende Frau soll auch die Mutter Karls des Großen, Bertrada, gewesen sein, sie bestimmte seine Heirat und wurde von ihm und ihrer ganzen Familie ihr Leben lang geachtet und geliebt. Die Königin Mathilde, Gemahlin Heinrichs I., wurde von ihren Kindern und Enkelkindern, unter denen sich der Erzbischof von Mainz und die geistreiche Herzogin Hedwig von Schwaben befanden, einer Heiligen gleich geachtet wegen ihrer maßvollen, klugen und ausgleichenden Art. Eine schöne, gütige und kluge Mutter war Juliane von Nassau, in der Geschichte von keiner anderen Bedeutung, als daß sie die Mutter des berühmten Prinzen von Oranien war. Aber in Haus und Familie bildete sie ihr Leben lang den Mittelpunkt, war immer gleichmäßig in Liebe und Aufmerksamkeit um ihre Kinder besorgt, ungebrochen trotz aller Schmerzen bis in ihr hohes Alter. Sie brachte siebzehn Kinder zur Welt, Söhne und Töchter mit guten Gaben des Geistes und Gemütes. Weit über hundert Enkelkinder erlebte sie, alle gesund und begabt und ihrer Großmutter von Herzen zugetan. Maria Theresia, die die erbitterte und zähe Gegnerin Friedrichs des Großen war, war als Mutter durchaus liebenswürdig. Sie hatte dreizehn Kinder, um die sie sich trotz aller anstrengenden Regierungsgeschäfte viel und gern gekümmert hat. Von Katharina von Bora, Luthers Gattin, wissen wir, daß sie ihren vielen Kindern und ihrem Mann in häuslicher Enge ein freundliches, heiteres Leben bereiten konnte, daß sie die Armut ihres Daseins und die kämpferische Ungeduldigkeit ihres Mannes mit großer Geduld und mit Humor ertrug.

Dies alles wird man von vielen Müttern, von denen uns niemand berichtet hat, auch sagen können. Wer viele Kinder hat, hat viele Leben. Er beginnt, gleichwohl er selber längst reif und erfahren geworden ist, das Dasein immer wieder von vorne. Immer wieder jung und gläubig, immer wieder hoffend und kämpfend, immer und ununterbrochen den Schmerzen und Enttäuschungen des Lebens aufs Neue preisgegeben. Das eben ist bei den Müttern anders, sie leben und kämpfen ihr Leben zu Ende, schützen und leiten ihre Kinder, aber sie verjüngen sich nicht immer wieder mit ihnen. Eines Tages sind sie alt, stehen würdig und reif am Ende ihres Schaffens — eine Mutter steht immer am Anfang. In keine Einsamkeit kann eine Mutter fliehen, auf keine Insel — sie muß mitten im Leben bleiben mit ihrem Verstande und ihrem Herzen, um all der Leben willen, die von diesem Herzen ausgegangen sind. Und darum ist es so, daß die Mütter das Schöne in der Welt wollen, darum streben sie nach Ordnung, Sitte, Frieden, Güte, Gerechtigkeit, Reinheit — darum sind sie mehr als jeder Kämpfer und Kreuzritter die Träger und Erhalter des Guten und Edlen auf Erden. Von Beginn der Welt an war es so und wird so bleiben — der ewige Strom der mütterlichen Liebe.

Liebe Mutter

Als ich Abschied nehmen mußte,
Mutter, hast du nicht geweint,
daran denk' ich, wenn ich nächtlich
Posten stehe vor dem Feind.

Lächelnd nahmst du meine Hände
(jedes Wort hab' ich bewahrt):
„Schreib auch mal!" wie du den Buben
mahntest vor der Ferienfahrt.

Noch ein Kuß, ein schneller, letzter,
als du mich ans Tor gebracht —
und der alte Riegel knarrte,
und wir zogen durch die Nacht...

Held? Ach nein, du weißt, die Pflichten
tat ich gerne schon als Kind,
aber du, du bist so tapfer,
wie es nur die Mütter sind.

Daß du mir's nicht schwer gemacht hast
war die schönste Abschiedsgabe —
ach, wie bin ich froh und glücklich,
daß ich solche Mutter habe!

Anne Marie Jürgens.

Feldherren als Söhne ihrer Mütter

VON LIANE VON GENTZKOW

„Bedeutende Männer sind Söhne ihrer Mütter" — dieser Ausspruch eines Geschichtsforschers wird vollauf bestätigt im Hinblick auf große Soldaten. So ist Moltkes gemessen zurückhaltendes Wesen, sein klares Denken durchaus Erbteil der Mutter, so finden Hindenburg und Ludendorff in ihren Erinnerungen warme Worte für die Verbundenheit mit ihren Müttern.

Sehr selten jedoch kann die Mutter eines Feldherrn die Laufbahn ihres Sohnes bis zu ihrer Höhe verfolgen; im Weltkrieg ist dies zwei Frauen durch ihres ungewöhnlich hohen Alters möglich gewesen; den Müttern des österreichischen Feldmarschalls Franz Conrad von Hötzendorf und des deutschen Feldmarschalls von Mackensen.

Die 23jährige Tochter des Wiener Malers Kübler hatte sich im Jahre 1848 mit dem bedeutend älteren Oberstleutnant Conrad von Hötzendorf verlobt. Gegensätze hatten sich angezogen, denn der Verlobte war eine sehr lebensfrohe heitere Natur, während die Braut ein frühzeitig ernster und reifer Mensch gewesen sein muß. — Das Paar stand dicht vor der Hochzeit, als während der Straßenunruhen des Revolutionsjahres Hötzendorfs durch Schüsse scheu gewordenes Pferd seinen Reiter abwarf und schwer verletzte. Er gab darauf seiner Braut ihr Wort zurück, weil er voraussah, daß er nicht wieder dienstfähig werden würde, falls er überhaupt am Leben bliebe. Aber die Verlobte ließ nicht von ihm; drei Jahre wartete sie geduldig auf seine teilweise Wiederherstellung. Sie wußte, daß diese Ehe, die 1851 endlich geschlossen wurde, keine Versorgung mehr bedeutete, denn als Witwe eines Offiziers, den sie erst nach seiner Verabschiedung heiratete, würde sie nur ein anzureichendes Witwengeld erhalten. Dennoch wollte sie von dem einmal erwählten Mann nicht lassen.

Ihre beiden Kinder, Sohn und Tochter, waren mit künstlerischen Neigungen der Mutter nachgeartet, ihr Pflichtgefühl lebte besonders im Sohne weiter. Diese soldatische Tugend förderte sie in ihm von klein auf; es war dem Knaben eine Selbstverständlichkeit, daß es für ihn kein Vergnügen und keine Erholung gab, bevor nicht seine Aufgaben erledigt waren. Aber er empfand den Verzicht auf manche Freude nicht als Härte, denn die Mutter war ja stets für ihn da und bereit, ihm zu helfen. Auch späterhin stand ihr die Berufspflicht des Sohnes höher als die eigenen Wünsche. Im Jahre 1878 ersuchte der damalige junge Generalstabsoffizier anläßlich des Kampfes in Bosnien und der Herzegowina um Übernahme in eine mobile Truppe und erreichte auch, den Zug in die Aufstandsgebiete mitmachen zu dürfen. „Ich war selig," schrieb er nachher, „bitter war mir nur der Gedanke an meine Mutter und meine Schwester; deren einzige Stütze ich war, nachdem mein Vater die Augen geschlossen hatte. Aber meine Mutter stellte die Berufspflicht allem voran und billigte meinen Schritt, wenngleich er ihr schwere Sorge bereitete."

Seit 1884, in welchem Jahr die vielfach kränkelnde Tochter ihrem Leiden erlag, wohnte die Mutter im Haus des Sohnes, konnte sich an den heranwachsenden Enkelsöhnen erfreuen, erlebte die Ernennung Hötzendorfs zum Feldmarschalleutnant und zum Chef des Generalstabes. Bis zuletzt vollkommen geistesklar verfolgte sie die Ereignisse des Weltkrieges mit wacher Anteilnahme. Das Schicksal meinte es gut mit ihr, sie brauchte den Zusammenbruch der alten Monarchie nicht mehr zu sehen, wohl aber hörte sie noch von den Erfolgen ihres Sohnes im schweren Ringen in Galizien. 90jährig starb sie im Jahre 1915.

Etwa ein Jahr später, am 7. Mai 1916 ging in einem westpreußischen Gutshaus das gesegnete Leben einer anderen deutschen Mutter zu Ende, dasjenige Marie Mackensens.

Die blonde Marie Rink, mit dem feinen stillen Gesicht, stammte aus einer alten sächsischen Forstmannsfamilie. 1848 wurde sie mit dem Administrator eines Gutes in der Nähe Torgaus, Ludwig Mackensen getraut. Ein Jahr später schenkte sie in dem schlichten Verwalterhaus ihrem ältesten Sohn August das Leben. Wohl stellte der Gutshaushalt viele Forderungen an die immer etwas zarte Frau, in der doch soviel innere Kraft, soviel festes Wollen lebte. Für ihre drei Kinder und deren Spielgefährten hatte sie gleichwohl immer Zeit, denn gerade mit Kindern fröhlich zu sein, schien ihr wichtig. Früh wurde sie die Vertraute ihres Ältesten und sah seinen brennenden Wunsch Soldat und zwar Husar zu werden, mit Verständnis, aber auch mit Sorge an, da der Vater dem entgegen war und für diesen Sohn den eignen landwirtschaftlichen Beruf bestimmt hatte. Immerhin erreichte die Mutter, daß August sein Jahr bei dem in seinen Augen „schönsten Regiment" den Leibhusaren, ableisten durfte. Es war im deutsch-französischen Krieg. Eine Reihe von Feldpostbriefen, an Frau Marie gerichtet, zeigen das schöne Verhältnis zwischen Mutter und Sohn.

Ein Briefchen z. B. vom 1. Dezember 1870 aus Baignolet lautet: „Wenn mich nicht alles trügt, so werden wir morgen die längst erwartete Schlacht mit der Loire-Armee zu bestehen haben. Es ist mit darum ein dringendes Bedürfnis, Dir, gute Mutter, heute Abend noch einige Worte zu senden, die ich in meine Säbeltasche stecken werde, um sie entweder in der Schlacht einem Feldpostillon zuzuwerfen, oder für alle vorkommenden Fälle als letzten Abschiedsgruß mit meinem Eisernen Kreuz zusammen durch einen Kameraden Dir senden zu lassen. Gute Nacht, gute Mutter, es ist vielleicht die letzte, denke auch ferner in Liebe an Deinen in Gottes Hand stehenden Sohn."

Erst einige Jahre nachher gelang es, das Widerstreben des Vaters zu überwinden; August Mackensen besuchte bereits eine landwirtschaftliche Schule, von der aus er nach alter Gewohnheit jeden Sonntag an die Mutter schrieb und ihr dabei bekannte, wie er „den Husaren noch immer nicht aus seinem Herzen herauspredigen könne, er sei zu tief in der großen Zeit verwurzelt." Nun endlich durfte er die berühmte Uniform der Totenkopfhusaren anziehen — für immer.

Herbst 1915: Marie Mackensen tritt in ihr neunzigstes Lebensjahr, ihr Sohn, der Generalfeldmarschall, besucht sie vor seinem Aufbruch nach Serbien auf ihrem Landgut in Westpreußen. Der Marschall hat das in einer Selbstschilderung erzählt: „Als der Wagen vor dem Hause hielt, erschien in dessen Tür in ihrer weißen Haube die aufrechte ehrfurchtgebietende Gestalt der heißgeliebten Greisin. Die Freitreppe hinaufeilend stürzte ich wortlos in ihre Arme. In dieser Umarmung klangen mit der ganzen Inbrunst eines Mutterherzens geflüstert die Worte an mein Ohr: „Mein liebes Kind!" — Welcher Feldmarschall hat noch zu einer Mutter aufblicken können? Zu dem Glück, den höchsten Zweck des Lebensberufes — siegreiche Verteidigung des Vaterlandes — und dessen höchsten Dienstgrad erreicht zu haben, nun noch dies Glück geteilt zu sehen von der Mutter, von dieser Mutter, deren Gebete mich durch ein ganzes Leben und bis zu dieser Höhe getragen hatten! „Mein liebes Kind!" Diese drei Worte bedeuteten, wie sie gesprochen wurden, für mich die Zenith meines Lebens, sie führten mich auf einen Gipfelpunkt menschlichen Daseins und Glückes, wie ein solcher wenigen Sterblichen beschieden ist: der Sohn fühlte sich auf der Höhe seines Lebens."

Mütter

VON ERNST HEYDA

Die Nacht ist hereingebrochen, unser Zug hat Verspätung, Wind schlägt von draußen an die Scheiben, die Menschen, die an den Stationen zusteigen, bringen einen Hauch von Kälte mit . . .

Vor mir, auf der anderen Bank, sitzt ein junges Ehepaar. Der Vater hat einen kleinen Jungen auf dem Schoß, der fest und mit tiefem Atem schläft. Die junge Mutter wiegt ein Mädchen auf den Armen. Ab und zu durchbricht ein kläglisches Wimmern die Eintönigkeit unserer Fahrt, dann spricht die Mutter ein paar leise, zärtliche Worte, und das Kind beruhigt sich wieder.

Die Lampe ist verdunkelt, ich habe schon lange mein Buch beiseite gelegt und höre wie die anderen vor mich hin. Nur auf den Stationen bricht ein Lichtstrahl ins Abteil und huscht über die müden Gesichter der Mitfahrenden. Eine Sekunde lang wird es lebhafter, aber wenn der Zug wieder in Bewegung ist, ist alles in Schwere und Trägheit versunken.

Eine junge Frau ist zugestiegen, sie hat keinen Platz mehr gefunden, meine Aufforderung lehnt sie lächelnd ab. Sie steht vor der jungen Mutter. Ich sehe ein rührendes Lächeln über ihr Gesicht gehen, als sie das kleine Kind entdeckt, sie hebt ein wenig die Hand, als wolle sie es aufnehmen.

Das Mädchen ist munter geworden, irgendeiner hat die Luftklappe geöffnet, man kann wieder leichter atmen. Das Kind stellt sich auf den Schoß der Mutter, die winzigen Hände greifen in der Gegend herum und finden die Hand der jungen Frau, die zwischen den Bänken steht. Ein Kosewort entschlüpft den Lippen der Fremden, sehr zart nimmt sie die Hand des Kindes und streicht darüber.

„Wie alt ist es denn?" fragt sie flüsternd, um die anderen nicht zu stören.

„Acht Monate!" lächelt die Mutter stolz. — „Ach!" sagt die junge Frau. Noch immer hat sie die Hand des Kindes, das aus dem Schoß der Mutter aufstrebt und mit großen Augen in einen dünnen Lichtstrahl blickt, der aus einer winzigen schwachen Stelle der blaugestrichenen Lampe herunterbricht. Das Kind verlacht an der Mutter emporzuflattern, mit beiden Händen greift es nun in das Haar der ach so geduldigen und alles ertragenden Mutter, fällt zurück und in die Hände der jungen Frau. „Bitte, geben Sie es mir doch einen Augenblick!" sagt sie und nimmt das Kind zärtlich auf ihre Arme. „Ich habe auch ein Mädchen", sagt sie, „sieben Monate . . . Ich habe es schon so lange nicht mehr auf dem Arm gehabt . . ."

„Sehr lange?" fragt die Mutter bedauernd und erschrocken, denn sie fühlt ihre Verbundenheit mit der anderen Frau, der anderen Mutter.

„Zwei Tage schon nicht, ich war bei meiner Schwester . . ."

„Zwei Tage . . . lächelt einer? Ich sehe in die Gesichter der anderen, die zugehört haben. Nein, niemand lächelt, keiner, sie sehen in das klare Gesicht der jungen Frau, das nun den Ausdruck höchster Mütterlichkeit trägt und einer Verinnerlichung, die aus dem übervollen Herzen kommt, da ihre Hand mit leiser, fast hilfloser und dennoch so bewußter Gebärde das Köpfchen des fremden Kindes streichelt.

Zwei Tage; ein Wehen, ein Pendelschlag, ein Nichts in unserem Leben und dennoch eine Unendlichkeit im Herzen einer Mutter . . .

Soldat hinterm Pflug / *VON UFFZ. WERNER SCHULZE*

„Genesungsurlaub, Mutter!"

Der junge Soldat freut sich über den freudigen Schreck der Mutter, die am Fenster sitzt und Kartoffeln schält, plötzlich aufspringt und ihm wie ein junges Mädel entgegeneilt. Sie glaubte ihn noch im Lazarett, erwartete ihn noch nicht, und fragt und berichtet nach der ersten Begrüßung in aufgeregtem Durcheinander. Er hat Hunger! Ist ihr erster, ruhiger Gedanke; dann kann es also mit der Verwundung nicht mehr so schlimm sein, und eilends stellt sie den Kaffee auf den Tisch. Dabei kommen sie in ein geruhsames Erzählen.

Rasselnd fährt da der Wagen mit dem Vater und den Brüdern auf den Hof, halbwüchsigen Jungen, die jetzt die Arbeit von Erwachsenen leisten. Bis sie ausgespannt und abgeladen haben, muß sich der Urlauber mit einem flüchtigen Händedruck begnügen.

Nach dem Abendessen geht's noch einmal ans Erzählen. Lange sitzen die Männer um den großen Tisch in der Wohnküche. Und immer wieder in ihrem Gespräch die Worte: Arbeit und Dienst und Kampf, harte, schwere Bauernarbeit und ernster, strenger Waffendienst. Als sich der Urlauber im Bett ausstreckt, spürt er die Anstrengung der langen Reise vom Lazarett an der Grenze des Reiches in sein Heimatdorf in allen Gliedern. Urlaub, denkt er im Einschlafen, Urlaub. — Erst mal wieder ausruhen.

Als sich am nächsten Morgen die Brüder leise, um ihren Soldaten nicht zu wecken, aus dem Zimmer schleichen wollen, wird der Urlauber munter. Mit einem Satz ist er aus dem Bett und im Nu angezogen. „Kinderspiel für einen alten Landser", sagt er lachend und sitzt noch vor den Brüdern am Kaffeetisch.

Der Bauer bespricht mit seinen Söhnen die Arbeitseinteilung, behält sich selbst die beiden Braunen vor den Pflug vor, um hinterm Dorf die Brache umzubrechen. „Und ich?" fragt der Urlauber dazwischen.

„Du wolltest dich doch erst mal ausruhen", ist die Antwort.

Natürlich wollte er das, hat es wohl auch nötig. Aber jetzt sehnt er sich danach, mal wieder einen Pflugsterz in die Hand zu nehmen. Der Wunsch ist übermächtig, und schließlich gibt der Bauer nach.

Als der junge Soldat auf den Acker hinausfährt, liegt noch der Morgennebel über der Flur. Der Pflug springt und zittert auf dem festen Wagenboden, der talauf und talab des ausgefahrenen Feldweges in harten, klingenden Stößen auf Stahl und Eisen weiterleitet. Merkwürdig, denkt der Junge in der Schoßkelle, das dröhnt und rumpelt, grollt und donnert wie mein Geschütz hinter Protze und Schleppe.

Ehe er den Pflug dicht neben dem Grenzstein in die Erde setzt, prüft er noch einmal die Schärfe der Schar, in deren Silberglänzender Fläche er sich spiegeln könnte. Ein Ruck, und die Sterze haben aufgetreckt. Die Pferde ziehen an. Schwer drückt das Körpergewicht auf den Pflug. Die erste Furche gräbt sich in den Acker. Stunde um Stunde vergeht im Auf und Ab. Stolz sieht der Junge, daß er noch pflügen kann wie einst im Frieden. Schnurgerade ziehen sich die Furchen hin.

Als der Wagen in der Fütterzeit wieder heimwärts rappelt, sitzt ein müder Mann auf dem Strohsack der Schoßkelle. Verständnisvoll läßt er die beiden Braunen im Trott dahintappen.

Wie kam es eigentlich, daß ich zum Ackern aufs Feld fuhr, statt mich daheim auszuruhen, wie ich's mir vornahm, denkt der Soldat. Der Urlaub begann ganz anders, als ich ihn mir noch vor wenigen Tagen ausmalte. Da sitze ich nun müde in meiner Schoßkelle und freue mich, daß ich eine gerade Furche gezogen habe. Und in drei Wochen bin ich wieder bei der Truppe, habe vergessen, was heute und vor dem Kriege war, und bin Soldat. Merkwürdig, daß man beides zugleich und ganz und ausschließlich sein kann, — Bauer und Soldat.

Wir sehen in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes und die Lebens-, Arbeits- und auch die Kampfgefährtin des Mannes.

*

Was der Mann einsetzt an Heldenmut, setzt die Frau ein in ewig geduldigem Leiden. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für Sein oder Nichtsein ihres Volkes.

Adolf Hitler.

FAMILIENANZEIGEN

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes u. Stammhalters Manfred Ludwig zeigen in dankbarer Freude an **Dr. Helmut Spaeth**, Berlin, Baumschulenweg, Spreestraße 80, und **Frau Alle Spaeth**, geb. Gath, zur Zeit Landhaus Wolfsellerleben, Berchtesgaden-Schönau.

Wir haben uns verlobt: **Liesel Spiß**, Wiesbaden (Seerobenstraße 23, 1), **Hans Bietor**, Oberleutnant u. Abt.-im Felde, z. Z. Braunschweig, Sch.-Leub-Straße 1.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Adolf Köpper**, Oberfgfr. in einem Panzer-Jäger-Reg., **Anna Köpper**, geb. Schmidt, Wiesbaden, Saalgasse 30. Wiesbaden, den 16. Mai 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergefr. **Eduard Schmerein u. Frau**, Anni, geb. Bord, Kirchl. Trauung: 3 Uhr in der Ringkirche, Wiesbaden, den 17. Mai 1942, Blücherstraße 14.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Reinig**, Oberfeldw., z. Z. i. Felde, **Anny Reinig**, geb. Kraus, Nerotstraße 24. Wiesbaden, den 16. Mai 1924.

Wir haben uns vermählt: **Heinz Tölle**, Reichsnährstandsinspektor, **Annelisel Tölle**, geb. Reith, Wiesbaden (Storchen Str. 11) den 16. Mai 1942.

Ein unerbittlich hartes Schicksal forderte im Kampfe gegen den Bolschewismus unser drittes ältestes Opfer. Mein geliebter, treuester Lebenskamerad und glücklicher Vater, unser lieber guter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Josef Mohr

Leutnant bei der Luftwaffe,

blieb, ein Vorbild an Kameradschaftsgeist und Opferbereitschaft, in vorbildlicher Pflichterfüllung vor dem Feinde.

In tiefstem Leid: **Mina Mohr**, geb. Häuser, und **Töchterlein Irmtraud, Frau Barbara Mohr Ww.**, Geisbergstr. 5, **Familie Georg Häuser**, Mittelheimer Str. 16, **Willi Nikolai u. Frau**, Maria, geb. Mohr, und Kind, M.-Biebrich, Steinbergerstr. 19, **Frau Wanda Müller und Tochter, Familie Erich Häuser**

Wiesbaden, den 14. Mai 1942. Mittelheimer Str. 15

Am 12. Mai 1942 entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Friederike Sehmeissing

geb. Priesk

im 69. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Friedrich Schmeissing**

Wiesbaden, den 16. Mai 1942. Wielandstraße 27

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Heute entschlief plötzlich unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Acker Wwe.

geb. Schmidt

im 71. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Familie Gustav Acker, Karl Acker, Fam. Herm. Acker**

Wiesbaden, den 15. Mai 1942. Feldstraße 23, Part.

Die Beerdigung findet Montag, 18. Mai, vorm. 8.45 Uhr von der Halle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 12. Mai entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden in der Schweiz, wo sie Erholung suchte, meine geliebte Gattin, unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Stiefmutter

Ada Gräfin von Merenberg

geb. Brambeer

In tiefer Trauer: **Georg Graf von Merenberg, Sessa Dorrance von Berenberg-Gossler**, geb. Brambeer, **Franziska Marcus Brambeer, John von Berenberg-Gossler, Alle Brambeer**, geb. Freiin von Tettau, **Olga Gräfin Lerchenfeld**, geb. Gräfin Merenberg, und **Sohn**

Wiesbaden, Hamburg, Buenos Aires.

Die Überführung in die Heimat erfolgt später.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, das er sich durch einen Unfall zugezogen hatte, verstarb am 14. Mai mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Heinrich Scheer

im Alter von fast 80 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Babette Scheer, geb. Wagner,

Wiesbaden (Nerostr. 46), Stuttgart, den 16. Mai 1942.

Die Beerdigung findet Montag, 18. Mai, 10.15 Uhr vom Eingang des Nordfriedhofes aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitte man absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Karoline Stein**, geb. Wagner

M.-Sonnenberg, den 16. Mai 1942. Adolfstraße 10

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach kurzem schwerem Leiden am 14. Mai 1942 mein lieber Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Adam Sartorius

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer: **Pauline Sartorius Wwe., Anna Sartorius**, z. Z. Wiesbaden, **u. Frau Frieda Sartorius, Kunigunde Sartorius Wwe. u. Sohn Horst**

Wiesbaden, den 15. Mai 1942. Martenstraße 2

Die Beerdigung findet Montag, 18. Mai 1942, nachm. 2 Uhr auf dem Friedhof in M.-Biebrich statt. — Das Traueramt ist am gleichen Tage um 7 Uhr in der Kilianskirche, Wiesb.-Waldstraße.

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden unser lieber Onkel, Herr

Gottfried Claus

Parkwächter

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Agnes Kropp**

Wiesbaden, Albrechtstraße 5.

Die Feuerbestattung findet Montag, den 18. Mai, um 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief nach langem mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden mein lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und unvergeßlicher guter lieber Onkel, Herr

David Steurer

im 74. Lebensjahr.

In stiller Trauer: **Marie Steurer**, Wiesbaden, Dreiweidenstr. 10, Vorl.: **Henriette Opelinger**, geb. Steurer, **nebst Familie** (Schweiz)

Die Einäscherung findet Dienstag, den 19. Mai, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau Karoline Dörr Ww., geb. Merenberger, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

In tiefem Leid: **Die Kinder und alle Angehörigen**

M.-Sonnenberg, 11. Mai 1942. Platter Straße 7.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Dachdeckermeisters Jakob Bender, sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Berta Bender**, geb. Kintenroth

Wiesbaden, den 15. Mai 1942. Rettelbeckstraße 14

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentod unseres geliebten einzigen unvergeßlichen Sohnes, meines lieben Bräutigams, Neffen und Vetters Ernst Stein, Gefr. in einem Art.-Reg., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Gg. Stein und Frau, Lena Ott (Braut) u. alle Angehörige**

M.-Erbenheim, den 15. Mai 1942. Hintergasse 18

Danksagung.

Die herzlichen Worte der Teilnahme beim unerwarteten Ableben meines lieben Mannes, SA.-Truppführer, Büchsenmeister Friedrich Wilhelm Rossel, Kriegsverwaltungs-Inh., haben mir in wohltuender Weise gezeigt, wieviel Liebe, Freundschaft und Verehrung er von allen Seiten genossen hat. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen sage ich meinen aufrichtigsten Dank.

Ida Rossel, geb. Ohlemacher

Wiesbaden, im Mai 1942. Adelheidstraße 58

Danksagung.

Allen, die mir bei dem schweren Verlust meines herzensguten, braven Enkel, Neffen und Cousins des Sanitätsoldaten Wilhelm Weiß, der bei einem schweren Unglücksfall im Alter von 20 Jahren den Heldentod fand, durch Wort und Schrift so herzlich teilnahmen, meinen innigsten Dank.

Frau Elise Weiß

Wiesbaden, den 16. Mai 1942. Kaiser-Friedr.-Ring 30

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Karoline Stein**, geb. Wagner

M.-Sonnenberg, den 16. Mai 1942. Adolfstraße 10

Stellengesuche

Weibliche Personen

Kontoristin von Fabrikationsbetrieb sofort oder später m. gesucht. Ausführliche Angebote u. H 268 T. W.

Kontoristin sowie **Lehrling** z. attr. Kohlenhandlg. a. Wiesb. sofort gesucht. Ang. M 283 T. W.

Buchhalterin, evtl. auch Anfängerin, für Steuerbüro sofort gesucht. Ang. D 265 T. W.

Verkäuferin, tücht. sofort od. später für m. Drogerieabteilg. in Wiesbaden gesucht. Unter Umständ. kommt auch halbtägige Beschäftigung für Bewerberin in Frage. Auch Unterkunft und Verpflegung in meinem Haushalt ist möglich. Angeb. u. F 269 an Tagbl.-Verl.

Junges Fräulein oder Frau zum Kuchenverkauf v. 3—6 Uhr auf Kirchgasse 45, auf dem Südfriedhof statt.

Sprechstundenhilfe evtl. angelernt im Alter von 20 Jahren, Fachzeugnis gesucht. Ang. T 278 T. W.

Weibliche Hilfskraft für Photolabor nachmittags gesucht. Photinstitut 67.

Servierfräulein, tücht. u. gewandt, für sonntags ges. Gastwirtschaft Hannemann-Adelheidstr. Wiesbaden-Dotzheim.

Mädchen zum Servieren und Hausarbeit ge. Vorstellung Fernruf Nr. 29218

Junges Fräulein oder Frau zum Servieren sofort gesucht. Kirchgasse 43, Büro 1. Stock.

Welt. Frau einige Tage f. Nähen und Flicken nach guswärts gesucht. Angeb. u. H 229 an Tagbl.-Verl.

Büglerin, perfekt, in Dauerstellung, ev. auch 1 halbe Tage, bei gutem Wiederlohn. Wirtschaftsbetrieb, Wertstraße 23.

Kindergärtnerin o. K.-Pflegerin zu 2 Kindern v. 4 Jahren sofort gesucht, evtl. a. nur tagsüber. Vorzust. v. 1—3 Uhr. — Frau Keller, Taunusstr. 31, I.

Mädchen, nettes, junges, nachmittags für einige Stund. k. Pflege und Aufsicht für 2 Kinder, gesunden kräftigen Jungen ges. Dr. Hilpert, Wiesbaden, Kapellenstraße 68. Fernr. 29023.

Pflegerin zu ein. kranken Frau f. halbe oder ganze Tage u. längere Zeit gesucht. Adolfstraße 4, 3. Stock.

Hausbälterin für gepflegt Haushalt bei gut. Ang. u. J. 16 an T. W.

Wirtschafterin, Frau od. Fräul., ohne Anhang, m. guten Zeugn. f. alle hauswirtschaftl. Arbeiten in frauenlosen Haushalt gesucht. z. bald. Eintritt. Ang. Z. 281 T. W.

Köchin oder **Hilfsköchin** sofort ges. Nationalquisisana, Bad-Schwalbach, Tel. Nr. 213.

Hausgehilfin, ält. erfahr. f. Dauerstellung gesucht. Wilhelmstr. 9, 1. Tel. 20404.

Hausgehilfin, zuverlässig, die kochen kann, sauber, tagsüb. in ges. Haushalt. Ang. D 262 T. W.

Hausgehilfin, zuv. f. gepfl. Haushalt gesucht. Eintritt nach Übereink. Frau M. Dreeben, Langgasse 11, 2.

Hausmädchen, tüchtig, zum baldigen Eintritt gesucht. Vorzustellen nachmittags 6—8 U. Sartoriusstraße 8, Part.

Alleinmädchen, tüchtiges, findet Dauerstellung in gepflegtem Einfamilienhaus. Schöne Unterkunft!

Zimmermädchen, **Waschmädchen** gesucht für Stunden od. Tage. **Frauen** für den Haushalt sofort ges. Hotel Wiesbadenerhof.

Weibliche Bürokraft sofort od. spät. gesucht. B. u. H. Heidkamp, Autoreparat., Wiesbad., Adolfsallee 42

Mädchen, welches Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, od. noch in der Ausbildung begriffen ist, für eine Behörde gesucht. Angebote u. S 263 an den Tagblatt-Verlag.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt, Schalterhalle rechts.

Stundenfrau für Vormittags 3 Std. sucht Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Putzfrauen für städt. Schulen und Verwaltungsgebäude (Ganz- und Halbtagsarbeit), ferner 2 **Gardenbetriebsfrauen** für das Stadtbad Wiesbaden sofortige Meld. bei dem Städt. Hauptamt, Personalabteil., Rathaus, Zimmer 58 erbeten.

Mädchen, nett, junge, als Hausgehilfin i. gepfl. Haush. i. Wiesbad. ges. Wilhelminenstr. 35, 2.

Hausgehilfin, zuverlässig, evtl. auch für halbe Tage oder Stundenfrau in Eigenhaushalt gesucht. Maurle, Wiesbaden, Kapellenstr. 49 Telefon 27963.

Hausgehilfin, die kochen kann, zum 1. Juli für gepflegten Haushalt gesucht. — Arnstal 63. Tel. Nr. 24060.

Mädchen, tüchtig, für Damenheim gesucht. Kopp, Hindenburgallee 31.

Mädchen, selbst. in gepfl. Haushalt sofort gesucht. Brennessl, Klopstockstr. 12.

Mädchen o. Frau, zuv. u. ordentl., zur Mithilfe in kl. Hausarbeit, in gepflegten Stagenhaushalt m. 2 Kindern gesucht. Apotheker Seyderth, Kirchgasse 40.

Mädchen, zuverl. f. mein. frauenlosen gepflegten Haushalt gesucht. 1—3 U. a. Ihrch. Rüdesh. Str. 6, W. Telefon 24149.

Mädchen f. einige Stunden in der Woche z. Gläserspülen u. Kopfsch. Anleitg. gesucht. Ang. S 267 T. W.

Mädchen, jung, zur Beaufsichtig. eines 3jährigen Jungen gesucht. 2× nachmittags, 2× abends. Telefon 27963.

Frau o. Mädchen, nett, saub., tagsüber halbtagsweise für Hilfe zum Reinhalten der Privat- u. Büroräume gesucht. Gerpia, Rheinstraße 111.

Frau od. Mädch., zuverl., wöchentl. 1—2× vorm. für Hausgarb. gesucht. Hermann Schmidt, Steubenstraße 1.

Frau, ordentlich, für einige Vormittage gesucht. Hasellstraße 9, an der Hildegardstraße. Telefon 28215.

Hilfe, tüchtige und verläßl., für 3mal wöchentl. morg. 3—4 Std. in gepflegt. Haushalt gesucht. Angebote u. H 252 an T. W.

Hilfe, unbedingt verläßlich, in gepflegten Villenhaushalt gesucht. Zeit nach Vereinbar. Richtestraße 3, T. 20765.

Hilfe, zuverläßl., f. einige Morg.-Stund. evtl. auch zum 1. Juni für einige Vormittage für gepfl. Haushalt gesucht. Nurnberg, Bahnhofstr. 38, 2.

Stundenhilfe täglich 3 Stunden gesucht. Seibel, Bahnhofstraße 43, 2. Stock.

Stundenfrau landw. u. zuverläss. über 50 J. zum Lebensunterhalt gesucht. Emma Klaiß, Mädchenaufnahmegeb. Wiesbadenerstraße Nr. 1 (Wallauer Heil).

Stundenfrau 2× wöchentl. 2 bis 3 Std. ges. Gulbas, Kirchgasse-Str. 7, 1.

Stundenfrau für Hilfe im Haushalt mindestens 3 Std. werktägl. gesucht. Arndtstraße 4, 3.

Stundenfrau, täglich 2 Stunden f. Haushalt ges. Fachgeschäft Kegermann, Kapellenstr. 6.

Stundenfrau für gepfl. Haushalt gesucht. Regenschatz, Sonnenbergerstr. 55, Ecke Kapellenstr. 1.

Stundenfrau gesucht 3× wöchentl. vormittags je zwei Stunden. Taunusstraße 55 Conterie.

Wer hilft am Hausgut vor- u. nachmittl. einige Stunden? Abr. L. Tagbl.-V. No

Männliche Personen

Weltenschneider oder -schneiderin sucht Sp. Haas, Taunusstr. 13.

Tapezierer, zum Aufarbeiten von Polstermöbel ausgeht. Taunusstraße 37, 1. Stck. Schmidt.

Lehrling f. Weinhandlung gesucht. Angeb. u. R 258 an Tagbl.-Verl.

Bote(in), zuverl., mit Radfahrer zum Austragen von Zeitschriften gesucht. Jakob Heil, Buchhandlg., Mainz, Grebenstraße 18.

Hoteldiener und Hausmädchen sofort gesucht. Kölnischer Hof, Kl. Burgstraße 6

Hausdiener sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adresse im Tagblatt-Verlag. Tz

Kontokorrent-Buchhalter(in), Maschinenschreiberin(nen), möglichst mit längerer Erfahrung, zum baldigen Eintritt ges. Lysia-Werke, pharmazeutische Fabrik, Wiesbaden.

Lagerist. Wir suchen für Lagerverwaltung tüchtige Lageristen möglichst mit chemischen Warenkenntnissen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und möglichst Lichtbild erbeten an Chem. Werke Albert, Personal-Abteilung, Amöneburg bei Wiesbaden-Biebrich.

Kühlmaschinen-Monteur sofort gesucht. Umschulung und Einarbeitung, auch ält. Perf. kann Stück, Wiesbaden, Webergasse 9, 1.

Bademeister. Größeres chem. Unternehmen sucht für Badeanstalt seiner Gefolgschaftsmitglieder am Rhein tüchtigen erfahrenen Bademeister für sofort. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. möglichst Lichtbild erbeten unter A 619 an den Tagblatt-Verlag.

Kaufmann, 43 Jahre, 1940 kriegsversehrt, Bilanz-Buchhalter (Kontenrahmen, Durchschreibesystem), Steuer- und Devisenfachmann, umfassende kaufmännische und fachtechnische Kenntnisse, verhandlungsgewandt u. verantwortungsfreudig, 10 Jahre Buchdruckerei- u. Zeitungsverlag, 2½ J. Bankpraxis, z. Z. Produktik, ungekündigt, sucht Halbtagsbeschäftigung, geht demnächst frei und sucht entsprechende Position in Wiesbaden, Mainz od. näh. Umg. Zdl. Angeb. erb. u. A 630 an Tagblatt-Verlag.

Buchhalterin mit ja. Jahren, zuhl Vertrauensstellg. Ang. M 251 T. W.

Weibliche Personen

Sekretärin, perf., pr. Kenntn. 29 J., sucht entsprech. Wirkungskr. auch als Sachbearb. Angeb. u. G 266 an Tagbl.-Verl.

Bürohilfe sucht an 2 Nachmittagen ab 4 Uhr Beschäftigung. Ang. u. K 276 T. W.

Anfängerin sucht Stelle a. Sprechstundenhilfe in Zahnpraxis, Hofmann, Webergasse 2, 2. St.

Gelernte Fleisch- und Wurstverkäuferin (Aushilfe ab 1. 6. 2 Tage wöchentl. Ang. M 250 T. W.

Ja. Serviererin mit Kenntnissen Zahnpraxis sucht Stell. Angeb. u. A 621 an Tagbl.-Verl.

Alt. Dame möchte gerne für einige Stunden vor- oder nachmittags ein. älter leidenden Dame ein. Hilfe sein. Gefl. Angebote unter R 289 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Fräulein, sucht leichte Beschäftig. von 3 bis 7 Uhr nachmittags. Angeb. G 272 T. W.

Fräulein o. Stelle i. evtl. freiem Haushalt. Ang. u. T 272 an T. W.

Frl. sucht Alters halber, möglichst auf gt. Zeugn. Stell. in Haushalt, am liebst. frauenlosen Haushalt. Ang. erbeten u. D 265 an Tagbl.-Verl.

Wirtschaftl., ältl. ev., sucht treuen Haushalt gesucht. Ang. W 269 T. W.

Mädchen, 18 J., Stelle als Haushilfe in evtl. freiem Haushalt. Ang. T 264 T. W.

Beiköchin i. St. in Beighnsbeir. oder Erholungsheim. Angeb. B 280 an T. W.

Haushälterin sucht Stelle in traurenl. Haush. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhand. Ang. u. A 640 an T. W.

Frau, junge, sucht Arbeit von 6—10 od. 7—10 vorm. Angebote unter K 272 an T. W.

Männliche Personen

Kellner mit ital. Kenntnissen sucht sofort Stelle. Schriftl. Angeb. sind zu richten an Restaurant, Hohlgasse 12.

Verwalt.-Beamter höherer, Dr. jur. kaufm. u. engl. Kenntn., gewandt, bestr. Referenzen, sucht priv. Vertrauensstellung i. Wiesbaden. Ang. u. A 628 an T. W.

Kfm. Wirkungskreis als Kontorist, Lagerist sucht. Angeb. u. K 278 an T. W.

Buchhalter, ältl. Herr Jahre, sucht sich zu verand. Ang. u. D 274 T. W.

Kaufmann, erf. i. Buch-, Korrespondenz, Lohnbuchhalta. sucht sich zu verändern. Angebote unter S 278 T. W.

Hotel-Portier, anpreisend, i. Stell. auch für Salon, Bar, gut aussehend, gewandt u. sprachkundig. Ang. u. G 269 an Tagbl.-Verl.

Hausmeisterstelle von Mutter und Sohn ges. Gutes Haus erwünscht. Ang. M 294 T. W.

Hausmeisterstelle m. 2-Zim.-Wohn. von ja. Ehepaar m. 12jähr. Sohn gesucht. Ang. u. W 278 an T. W.

Vermietungen

2 kleine Mani. u. Küche, Keller, elektr. Licht und Gas zu vermiet. Ang. u. Z 275 an Tagbl.-Verl.

Teilw. (2 J. evtl. 1 Mani. Küchenben.) abzugeben. Ang. H 274 T. W.

2 Zimmer-Giebel Bahnert, beheiz. aus 13 lebr. Räumen, großen Wohnräumen, Speisesaal, 2 Küchen, 2 Speisekammern, Badezimmer, Mansarden, Zentral-Heiz., fließ. kalt u. warmes Wasser, Personenaufzug u. Gartenanteil, nur z. Führung einer Fremdenpens. preiswert sofort zu vermieten. Fachleute, welche Möbel u. entsprechendes Betriebskapital haben, erhalten Auskunft durch E. Diebelg, Immobilien, Wiesbaden, Kengasse 38.

Teilwohng., Kurviertel, 1 Südzimmer, Balkon, Küchenbenutz., Heiz. usw., 1. pm. Ang. F 265 T. W.

2 Zimmer, sehr gut möbl. (Herren u. Schlafzimmer), an berufstätigen Herrn z. vermiet. Adolfstraße 9, 2. Belichtigung erbeten von 18 bis 20 Uhr.

Zimmer, gut mbl. mit Erker, an berufst. Herrn od. Dame sofort zu vermieten. Bismarckring 12, 2. Stock links.

Zimmer, schön möbliert mit 2 Betten zu verm. Boseplatz 3, 1 l. Telefon 24302.

Mansarde, mbl. m. Kochgel., zu vermiet. Kaiser-Fr.-Ring 29, 3.

Zim., gut mbl. mit 2 Betten u. Mitbenutzth zum 1. 6 zu v. Kais.-Fr.-Ring 38, 1.

Zimmer, freundl. mbl., a. berufstät. Hrn. zu vm. Nähe Ringkirche. Klarenthal, Str. Nr. 6, 2 lks.

Wohn- u. Schlafz. mit möbliert, zu vermiet. Luisenplatz 1, 1 rechts.

Zim., a. mbl., fr. 2 Bett., Nähe Tel., volle Verpflegg. Luisenstr. 49, 2 l.

Freundl. Zim., ob. ohne Bad und Mädch. an berufstät. Dame 1. 6. zu verm. Martinstr. 3, 2.

Zimmer, möbliert, Nähe Bäckerei Sperlich Michelsberg 26.

Zim., mbl., und 1 Zim., leer, m. Gasanschl., evtl. an junges Ehepaar z. 1. Juni zu vermieten. Moritzstraße 30, Bernhardt.

Zim., gut mbl. mit 2 Betten an Berufstätige zu vermiet. Moritzstraße 37, 3 lks.

2 Zimmer, eim. gut möbliert, m. Heizung u. fließ. Wasser, in Villa zum 1. 6. 42 zu verm. Wiesbadener Straße 34.

Zimmer, sauber möbliert, mit fließend. Wasser und eigener Toilette, in guten Einfam.-Haus z. der Adolfsallee an solid. Dauermieter zu vermieten. Preis 30 Mark, evtl. Badbenutz. Rosmannenmgse 12.

2 mbl. 2 B. fr. Roberstr. 20, 1 l.

Wohnschlafzimmer mbl. möbliert, an berufstät. Fräul. zu verm. Anzuf. 1—3 Uhr Mühlengasse 6, W. Telefon 24146.

Zimmer, gemütl. möbliert, zu vermieten. Schierstein Str. 4, 1 r.

Zim., mbl., sep., mit Kochgelegen. zu vm. Wellenbrecherstraße 11, 1 r.

Zimmer, schön möbliert, an ber. Fräul. od. Frau zu verm. Anzuf. Sonntag zwisch. 10-1 Uhr. Zietenring 12, 2. St. l.

2 Läden, hell, f. Büro od. Lagerräume, im Zentrum der Stadt, Michelsberg 21, zu vermiet. Näh. 1. Stock.

Büro od. Lagerraum, Arbeitsraum, zirka 24 qm zu vermiet. Schwalbacher Straße 56, Reichert, Part.

1—2 Büroräume m. Tel., Waschschrank zu vermieten. Ang. u. D 249 an T. W.

Verpachtungen

Bäckerei, autgeh., mit Dampfofen, i. Mainz zu verpachten. Ang. u. A 635 an T. W.

Pachtgesuche

Garten m. Beeten und Obst gegen Anstand sofort zu pachten gesucht. Ang. A 636 T. W.

Jagd zu pachten oder Beteiligung v. älteren Jäger gesucht. Telefon Nr. 20214.

KLEIDER . MÄNTEL
FEINE WÄSCHE — MODISCHE KLEINIGKEITEN
In Modefragen
Schwethelm
Das Fachgeschäft der Dame
Wilhelmstr. 30
BLUSEN . KOSTÜME

Motten im Kleiderschrank!! Ein Alarmsignal, sofort Schutzmittel anzuwenden! — Weniger sichtbar, aber nicht minder nachteilig wirkt beim Wäschewaschen der im Wasser enthaltene Kalk. Er vernichtet Seife und nimmt dem Waschpulver die Waschkraft. Zur Beseitigung dieses Schädlings genügen einige Handvoll Henko Bleichsoda, die Sie vor Zugeben des Waschpulvers im Wasser verrühren!

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Dr. Frische
der Essig
für die gute Küche

Zum Strecken anderer Soßen

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman

22. Fortsetzung

„Du vergißt das eine, Manja: die Heimat! Meine Tatkraft und mein Können, das Wagnis und den Einsatz meines Lebens vermag ich nicht an eine fremde Macht zu verschachern. Ich gehöre meinem Vaterland und kann nur ihm allein dienen!"

Manja nickte ihm zu.

„Du mußt dem Rufe folgen, der am mächtigsten in dir mahnt," sprach sie leise; denn vor dem ungestümen Ausbruch seiner inneren Gedanken, die ein Bekenntnis waren, über das man keine großen Worte machen kann, mußte alles andere schweigen.

Die Tür schloß sich hinter Manja.

Sasso Folkening war allein. Sein Ohr fing ein paar flotte Takte der Musik ein. Er riß sich los davon und — stieß beim Umwenden mit einem Menschen zusammen.

Es war Erika Segal.

„Glück muß den Ahnungslosen überfallen!" rief sie freudestrahlend aus. „Endlich erwische ich den scheuen Einzelgänger. Kommen Sie, Sasso! Wie ist's mit einem Flip und einem Fox?"

Sie sah seine Unschlüssigkeit. Da hing sie in seinem Arm.

„Bitte nicht abschlagen, Sasso!" bettelte sie stürmisch. „Gestogen bin ich schon einmal mit Ihnen, aber getanzt haben wir noch nie miteinander."

Diesen Vorwurf konnte Sasso Folkening nicht auf sich ruhen lassen. Er fühlte, daß ihm in einem Augenblick tiefsten Niedergeschlagenseins ein wenig Freude in den Weg gelaufen war.

Das Gesicht Manjas war unbewegt, als Erika Segal an der Seite Sasso Folkenings in die Bar trat. Die immer lebhafte kleine, schlanke Blondine drückte in ihrer burschikosen Art mit männlicher Geste die sich ihr entgegenstreckende Hand Manjas.

„Das muß gefeiert werden!" rief Erika Segal aus und verlangte nach einem „Flieger-Flip". „Wir sind wahrscheinlich die ersten hier in der Heimat, die den Sieg Sassos feiern können, feiern mit ihm gemeinsam. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Siegers im Alpenflug-Wettbewerb!"

Manja sah, wie sich die Hand des Mannes um den schlanken Stiel des Glases preßte. Gleich mußte es zersplittern.

Aber Sasso Folkening sah die lachenden Augen vor sich, in denen der Kobold blitzte und ganz tiefgründig ein verheißungsvolles Locken verborgen lag. Da löste sich der starre Griff, und flüssam bob die Hand das Glas.

Wie erlöst von einem schweren Druck, der ein paar Herzschläge lang auf ihr lastete, atmete Manja auf. Sie lächelte der anderen zu und freute sich aufrichtig, daß es Erika Segal gelungen war, die Bitternis in Sasso Folkening auszulöschen mit einem einzigen Blick ihrer lustigen blauen Augen.

Wie im Fluge vergingen die Stunden. Erika Segal erwies sich als eine leidenschaftliche Tänzerin. Sie ließ ihren Partner kaum zur Ruhe kommen. Immer wieder hieß es: „Ach, diesen herrlichen Tango müssen wir versuchen!" Oder „Das ist ein netter Fox, den dürfen wir nicht ungenutzt vorüber lassen!" Und: „O, welch lieblicher Walzer! Ein Tor, der ihn verläumen wollte!"

Mit stiller Freude schaute Manja dem lustigen Treiben zu. Sie war glücklich, daß sie die Stirne des Mannes nun frei von jeder Sorgenfalte sehen durfte. Nur manchmal, wenn sich Erika Segal allzu eng an Sasso Folkening schmiegte, schlich ein bischen Traurigkeit in ihr Herz. Aber entschlossen wandte sie sich einem der übrigen Gäste zu, die an der Bar weilten, um das wilde Aufbegehren niederzuzwingen. Droben in ihrem Stübchen lockten die Bücher. Man mußte sich in diesen Tagen tiefer als je in sie hineinversenken; denn sie allein blieben bei ihr in unwandelbarer Treue. Sasso Folkening war an eine andere verloren — für immer. Mochte er sich auch im Augenblick von einem heiteren, quecksilberigen Wesen gefangen nehmen lassen. Er hatte zu viel zu vergessen und zu überwinden.

An diesem Abend trank Sasso Folkening mehr, als er es sonst tat. Er hörte kaum darauf, als ihm Manja erklärte, daß ihr Dienst nun beendet sei. Er lachte und scherzte mit Erika Segal. Und noch einmal sprach Manja auf ihn ein, daß man doch für eine Stunde an den Strand gehen könne —. Er schüttelte abwehrend den Kopf.

„Bleib' hier, Manja!" bat er. „Es ist so schön beute abend!"

Sasso Folkening achtete nicht ihres sanften Widerstrebens. Er zog sie nach der Tanzfläche. Die sehnsüchtigen Klänge eines Tangos erfüllten den Raum. Manja schloß die Augen und träumte von einer glücklichen Stunde. Das war in dem kleinen Blockhaus in der Heide gewesen. Damals klang leise und verhalten aus dem Lautsprecher des Rundfunkgerätes das gleiche Lied. Und zur gleichen Stunde hatte Manja geglaubt, daß sie zum erstenmal ihres Lebens Erfüllung gefunden habe.

Beifallklatschen unterbrach das Träumen Manjas und riß sie jäh in die Wirklichkeit zurück.

„Ich bin so müde, Sasso!" sprach sie leise.

Wenig später hatte sie sich verabschiedet und die Bar verlassen.

Erika Segal sorgte dafür, daß der Mann an ihrer Seite nicht allzu lange der Davonschreitenden nachschauen konnte. Sie sprach lebhaft auf ihn ein, trank ihm zu und verlockte ihn zu einem neuen Tanz.

Der Rausch des kleinen Glückes erfüllte Sasso Folkening. In den Morgenstunden erst verließ er die Bar.

Die Sichel des Mondes stand dicht über den Wassern. Die ewige Melodie des Meeres rauschte auf.

Ein roter Mund glühte Sasso Folkening entgegen. Er riß das Mädchen an sich und trank die Küsse, die ihm willig geschenkt wurden.

Der neue Tag brach an, als der Wagen Folkenings in der Fliegerstadt vor der Tür des Hauses hielt, in dem Erika Segal wohnte. Ein Händedruck noch — ein verklingendes, helles Lachen, dann heulte der Motor von neuem auf.

Langsam fuhr Sasso Folkening durch die Heide, seinem stillen Winkel entgegen.

Der Morgenwind umfächelte seine Stirn.

Stunden des Frohsinns lagen nun hinter ihm. Stunden der Lust, die ihn frei gemacht hatten von aller Last. Doch mit dem neuen Tag kamen die alten, quälenden Gedanken. Er fühlte einen schalen Geschmack auf der Zunge.

Wie hatte Manja gesagt? Die Natur allein heilt alles Leid, das uns die Menschen zufügen?

Die Natur —. Er liebte sie in der Einsamkeit, die seine Hütte umgab. Der Rausch war verflogen. Die Natur wartete wie eine gütige Mutter auf ihn, um ihn tröstend zu umfangen.

Doch es war zu spät für Sasso Folkening.

Vor dem Hause des Chefpiloten der Ramin-Werke warteten zwei Herren. Sie traten auf ihn zu und grüßten ihn mit kurzem Wort.

„Herr Folkening — wir müssen Sie bitten, mit uns zur Stadt zu kommen!" sprach einer der Herren. „Sie sind verhaftet!"

In wortlosem Erstaunen schaute Sasso Folkening von einem zum anderen.

„Unser Wagen steht drüben im Dorf. Kommen Sie!" fügte der Sprecher hinzu.

„Und — weshalb verhaftet man mich?" fragte Sasso Folkening, sich hoch aufrichtend.

„Sie sind verdächtig des Mordes an dem Flieger Harald Boysen!"

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil

Die Entwicklung des Kommißbrotes

Seit altersher und noch heute spielt das Brot eine Hauptrolle in der Soldatenernährung, obwohl gerade die Versorgung mit frischem Brot in früheren Zeiten technische Schwierigkeiten bereitete. Der Name Kommißbrot taucht zum ersten Male im Dreißigjährigen Krieg auf. Kommiß, lateinisch, bedeutet soviel wie anvertrautes Gut, im weiteren Sinne Heeresgut. Unter Preußens Königen wurde das Korn noch der Truppe nachgefahren, um an Ort und Stelle noch in primitiver Weise von Handmühlen vermahlen zu werden. Während der napoleonischen Kriege wurden zum ersten Male besondere Bäckerkolonnen geschaffen, entstanden die ersten Feldbäckereien. Heute sind die Bäckerkompanien mit allen technischen Errungenschaften ausgerüstet und gleichen fahrenden Brotfabriken. Schon die römischen Soldaten erhielten Vollkornbrot. Im Laufe des letzten Jahrhunderts ist bei allen Völkern das Soldatenmehl unter dem Einfluß der zivilen Entwicklung weniger stark ausgemahlen und damit auch das Kommißbrot heller geworden, immer aber blieb das Kommißbrot dunkler als das Zivilbrot, weil sich die weniger ausgemahlenen Brotsorten länger frisch halten. Aber trotz der modernen Verkehrstechnik ist es bei der Ausdehnung der heutigen Kriegsschauplätze nicht möglich, immer frisches Brot nachzuschieben. Zum Feldzwieback der eisernen Portion ist deshalb noch das Knäckebrot gekommen, das im Grunde ein Abkömmling des ältesten Fladenbrotes ist. Und schließlich werden die entferntesten Truppenteile, zum Beispiel auf den U-Booten, mit frischem Brot in Blechdosen versorgt, das nach dem sonst bei Obst und Gemüse üblichen Sterilisationsverfahren konserviert ist. Die Brotausrüstung des modernen Soldaten ist reicher geworden, er ist auch mit Brot für alle Fälle gewappnet. Aber noch immer erfreut sich das Kommißbrot — gerade wegen seiner Grobheit — nicht nur bei den Soldaten, sondern auch bei den Zivilisten der größten Beliebtheit.

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen AG., Wiesbaden. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 19. Juni 1942 stattfindenden Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5 % vorzuschlagen, wovon 4 % zur Auszahlung gelangen und 1 % auf Grund der Devisenhaghabeverordnung vom 12. 6. 41 dem Treuhandvermögen der Aktionäre zugeführt werden soll.

Berliner Börse vom 16. Mai. Die Märkte boten am Wochenschluß etwa das gleiche Bild wie an den Vortagen. Auf zahlreichen Marktgebieten kam es nur zu Strichnotierungen. Auch die Zahl derjenigen Papiere, die sich auf Vortagsbasis stellten, war beachtlich hoch. Soweit Veränderungen eintraten, blieben sie unbedeutend und gingen bei Festsetzung der ersten Kurse nicht über ½ % hinaus.

Frankfurter Börse vom 16. Mai. Aktien lagen wenig verändert. Um Prozentbruchteile freundlicher Mannesmann, Rheinstahl, RWE., Kaufhof, 1 % fester nach Pause Berger. Deutsche Gold und Silber 1½ % heraufgesetzt. Andererseits gaben Stahlverein, Harpener, Buderus, BMW. leicht nach. Conti-Gummi minus 1 %. Reichsaltbesitz 166½. Kommunalumschuldung etwas freundlicher 103⅞. Steuergutscheine I 102⅝. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 15. Mai. Berlin: IG. Farben 200¼, AEG. 186, Vereinigte Stahlwerke 156¾, Reichsaltbesitz 166½, Gemeindeumschuldung 103⅞; Frankfurt: Mannesmann 181½, Stahlverein 156¾, Adlerwerke 168, Deutsche 191½, Holzmann 165, Zellstoff Waldhof 123, IG. Farben 210½, Scheidemandel 393, Deutsche Atlanten 109½, AEG. 186½, Reichsaltbesitz 166½, Steuergutscheine I 102⅝.

— **Dillenburg**, 15. Mai. Im benachbarten Niederscheld wurde ein fünfjähriger Junge auf der Hauptstraße von einem Kraftwagen angefahren. Das Kind erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß es einige Tage später im Krankenhaus starb.

— **Kochem** (Mosel), 15. Mai. Im hiesigen Krankenhaus stürzte sich ein Mann, der sich zunächst die Augen verbunden hatte, aus dem dritten Stockwerk auf den Hof. Der Unglückliche blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Mietgesuche

Wohnung, klein, leer, oder teilm. möbl. auch groß, möbl. Zim. mit Waller gesucht (Gegend alebb). Näh. Ang. m. Pr. u. D 264 T.-Bl.

1 Zim. u. Küche o. 2 leere Mans. gesucht. Ang. u. F 273 an T.-B.

1—2-Zim.-Wohng. bis 50 RM. Ang. W 290 TB.

1- od. 2-3-Wohn., für sofort oder später von jung. Ehepaar gesucht. Ang. K 262 TB.

1—2-3.-W., auch unm., von ält. Ehep., Pens. ges. Ang. L 278 TB.

2 Zim. u. Küche zu miet. gesucht, auch mit Hausmeisterst. Näh. T. Taubl.-Bl. Mn

2-Zim.-Wohn. von pens. Ehep. auf ges. od. spät. ges. Künftl. Zahler. Ang. E 272 TB.

2 Zim. u. Küche i. Vorderhaus v. Ehepaar gesucht. Ang. K 268 TB.

2-Zim.-Wohnung von junem Ehepaar mit Kind sofort od. später gesucht. Mietpr. bis 50 RM. Ang. u. L 250 T.-Bl.

2 Zim. u. Küche von Ehepaar bald oder später zu mieten gesucht. Ang. B 266 TB.

Hausmeisterwohn. 2 Zim. u. Küche, n. Kft. Ehepaar mit Kind gesucht. Rentenempfänger. Empfehl. vorh. Ang. E 280 TB.

2-Zim.-Wohnung m. Küche (Bahnstation) von ält. Ehepaar (Pens.) auf dem Lande oder Kleinstadt f. Juli od. sofort ges. Der Mann würde sich gern in der Landwirtschaft betätigen. Ang. an Reiner, Wiesbaden, Frankfurter Straße 30

2-Zim.-Wohnung, Bad, Balkon, in freier Lage ges. Ang. L 276 TB.

2- od. 3-Z.-Wohn., möbliert od. teilmöbliert, i. Kurlage z. miet. ges. Franz Reichmann, Karlstraße Nr. 6. Tel. 24761.

2—3-Z.-Wohnung in nur gutem Hause zu mieten gesucht. Ang. u. H 273 an T.-B.

2—3-Zim.-Wohn. gesucht. Ang. u. K 290 an T.-Bl.

2-3.-Wohn., z. m. ges. Schreinermeister Stubbach, Schützenhofstr. 15, 1.

3 Zim. u. Küche im Altbau, Bdb. D. ges. 2 Zim. u. Küche z. tausch. Ang. E 269 TB.

3—4-Zim.-Wohn., m. Bad zu miet. ges. evtl. kann 2-3.-Wohn. getauscht werden. Ang. G 253 TB.

3—5-Zim.-Wohn. in Wiesbaden möbl. mit Heiz. u. Bad. gesucht. Angeb. an Frau Generalmaj. Rieder, Jagdhaus Rb. Koblenzer Str. 4

3—5-Zim.-Wohng. möbl. mit Bad u. Mansarde in Wiesbaden oder näh. Umgebung für sofort oder später gesucht. Ang. E 277 TB.

3½—4-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Heizung, etw. Garten, gesucht. Tauschwohnung Umgebung Mainz kann gell. werd. Ang. S 254 TB.

2½—3-Z.-Wohn. kannst. m. Bad. Balkon u. Gart., 2. od. 1. Etage, ca. 3 km v. Zentrum (Siedlung) v. Reichsangest. (Sachl.) perf. mit zwei Mädchen (4½ u. 6 Jahre). Ang. mit Mietpreis u. F 267 an Taubl.-Verl.

4—5-Zim.-Wohn. in guter Lage, auch Stadtrand oder Vorort gesucht. Angeb. u. T 246 an T.-Bl.

4—5-Zim.-Villen-Wohnung oder Einfamil.-Villa mit Bad und mögl. Zentralheizg. in Wiesbaden Umgebung od. i. Taunus zu miet. ges. Geht sich Tauschwohng. i. Rübenz vorhand. Ang. K 248 TB.

2—3-Z.-Wohnung, möbl. m. Kochgelegenheit, i. Kurlage z. miet. ges. Ang. u. K 273 an T.-B.

Betriebsführer sucht Wohnung, 4 Zim. u. Küche. Ang. A 593 TB.

Doppelzimmer, möbl., mit fließ. Wasser u. Heiz., nebst Küche oder Benutzung in Nähe Steubenstr. o. Sonnenberg zum 1. Juni gesucht. Ohne Wäsche und Bedienung. Frau Elle Thier, Wiesbaden, Parkstraße 6.

Doppelzimmer o. 2 Einzelzimmer, möbl., möglichst Nähe Kochstr., o. 2 Studentinnen gesucht. Ang. u. B 273 an TB.

Zimmer, freundl. möbliert, mit voller Verpflegg. gesucht. Studentin, Schröder, Hofsaalle 22, Pension Rudat.

Wir suchen laub. möbl. Zimmer für mehrere Angestellte. Angeb. m. Preisangabe erbeten unter G 250 an den Taubl.-Verlag.

Zimmer, behagl. möbl., in guter Wohnlage, mögl. m. sep. Eingang zu mieten ges. Ang. W 285 TB.

Zimmer, unauffällig, am liebsten abgelegen, lonnig, möbl. m. Kochgasraum von gebildeter ruhiger Dame m. Radio, Schreibmaschine, Telefon, selbständ. nicht störend, arbeitend, gesucht. Angebote mit Preisangabe u. M 259 an TB.

Zim., auf möbl., mit Zentralheiz., sofort gesucht, möglichst Nähe Taunusstraße, Hollin-Werke, Wiesbaden.

Zimmer, möbliert, Nähe Hebbelsch., o. rub. Herrn zu miet. ges. Ang. u. W 265 T.-B.

Zim., auf möbl., möglichst leer., von solid. jung. Mann gesucht. Ang. D 267 TB.

Zim., m. od. ohne volle Pens. für 2 Wert. 1. 1. und 2 Dinaklsteiergen in Priv. g. Gastbef. ges. Es kann evtl. Couch oder Diwan i. Salat. enthalten. Ang. u. B 270 T.-Bl.

Beamten-Witwe sucht Aufnahme a. Dauerpension in einem Heim in Wiesbaden o. Umgeb. Bedinng. und Preis unter B 269 an den Taubl.-Verlag.

Zim., beh. möbl., von Dame zu mieten gesucht. Ang. F 267 TB.

Zim., gut möbl., in zentral. ruh. Lage s. berufstät. Dame zu Falls. sonnige Küchenben. möglich anzunehm. Kriegsaned. ges. W 297 an T.-B.

Wohn-Schlafzim., mbl., R. Dürerplatz und Wilhelmstr. z. Mai gesucht. Telefon erwünscht, aber nicht erforderlich. Ang. L 270 TB.

Zim., gut möbl., eventl. mit Benutzg. von Bad. Ang. mit Preis unter G 269 an T.-B.

Zimmer ob. Mansarde, möbl., von berufstät. Frau Nähe Adolf-Hitler-Platz gesucht. Ang. E 274 TB.

Zimmer, möbliert, mit Zentr.-Heiz., fließ. Wasser, in ruhig. Hause in Kurviertel von Dauermieter ges. — B 276 TB.

Zim., gut möbl., mit 2 Betten mit Mittagstisch od. ganzer Verpflegg. gesucht. Preis-Ang. L 275 TB.

Dauerpension beim Kriegsurlaub für ältere Dame (75 J.) gesucht. Betten, Wäsche kann gestellt werden. Ang. u. M 269 an Taubl.-Verl.

Zim., einf. mbl., auch Mansarde, v. berufstät. ält. Dame ges. Ang. u. B 268 T.-B.

Zimmer, kl. sofort gesucht. Ang. u. L 279 an T.-Bl.

Mansarde, mbl., m. Kochherd sucht berufstät. Frl. bz. 1. ab sofort. Ang. unt. K 219 an Taubl.-Verl.

Mansarde, mbl., von Frdul. ges. Ang. W 270 TB.

Zimmer, leer od. auch teilm., sofort, für 1. Juni gesucht. Angebote u. S 276 an TB.

Einfamilienhaus, kl., von pens. Beamtenehepaar zu miet. ges. Wiesb., auch Sonnenberg od. Dotzheimer Str. Angeb. u. Telef. Mainz 32543. Gefl. t. A. u. Tausch angeben werden.

In Villa oder 3-Fam.-Haus geräumig 3-Z.-Wohn. mit Bad u. Zub. mögl. Heiz. p. zuverl. Miet. ges. z. 1. Juli oder später. Ang. Z 615 Taubl.-B.

Wohn- u. Schlafzimmer mit allem Komfort sucht alleinsteh. Herr in Villa oder Einfam.-Haus an nur ruhigster bester Wohnlage im Vorort oder Taunus, nahe Reichsbahn. Preisang. unter A 638 an TB.

Zimmer, leer, gesucht. Heinrich Meyer, Zivilgruppe Uniformschneiderei, Bahnhofstr. 16, 2 Telefon 21633.

Zimmer, leer, mit Herd u. Licht zu mieten gesucht. Ang. L 258 TB.

Zim., leer, sofort o. später gesucht. Ang. T 269 TB.

Zimmer, leer, od. Mans. mit Gas u. elektr. Licht sofort gesucht. Ang. D 260 TB.

Frontspitz-Zim., leer, laub., sonn., mit Kochgelegen. in guterm Hause gesucht. Ang. u. K 279 an T.-B.

2 Mansarden, ar., leer, od. 1 Zim. und Küche sofort od. spät. gesucht. Angebote unter T 273 an T.-B.

2-3 Räume, helle, für Büro möglichst Nähe der Hauptpost zu mieten gesucht. Angebote unter T 224 an T.-B.

Fabrikations- und Lagerräume ca. 200 qm, ein Nähe Kaiser-Friedrich-Bad sofort zu mieten ges. Ang. u. D 270 an TB.

Wohnungstausch

Tausche schöne 2-Zim.-Wohnung Bahnhofnähe gegen 2-3-Wohn. Ang. F 251 TB.

Tausche m. lonn. 1 Zim. u. Küche gegen ein großes Zim. od. gegen die leere Sonntag v. 10-4 Uhr. Ang. T 245 TB.

1—2-Z.-W., lonn., ges. 2-3-Wohn. zu tauschen ges. Ang. H 266 TB.

Gesucht werden in Wiesbad. 3 Zim. u. Zubeh. Geb. 3 Zim. m. Zubeh. in Mainz. Ang. u. F 271 an TB.

Tausch, 2-3-W., abgeschl., beim Kurhaus, mit Zentralh. etwas Küche, 70 RM. gegen ebensolche Wohnung im Südviertel. Ang. u. L 277 an TB.

Gesucht: 2 Zim., Bad, Balkon in gutem Hause, etwas außerhalb. Geboten: Mod. 4 Zim.-Neubau-Wohnung, Bad, Balkon, Etagenheizung. Angeb. u. D 257 an TB.

2-Zim.-Wohnung lonnig, mit Bad u. Mansarde in M.-Biebrich geg. 2—3-Zim.-Wohn. in Wiesbaden oder Vorort zu tauschen gesucht. Ang. A 614 TB.

Biete in Wiesb.-Biebrich schöne 2½-Zimmer-Wohnung m. B. in Neub. in schöner freier Lage. Suche in Wiesbaden 2-3-Wohnung, mögl. in Südviertel. Ang. u. A 645 an Taubl.-Verl.

2—3-Z.-Wohn., gr. Stadtmitte Nähe Kochstr. m. Kohlenaufzug. Miete inkl. Neb.-K. 58.55 M., geg. 3-Z.-W. m. Bad, u. Mz. z. tausch. ges. auch Stadtr. Ang. L 232 TB.

Tausche meine ich. 4-Zim.-Wohng., gr. Küche, Bad, Balkon, Mansl., lonn. gute Lage in Mainz, gegen 3-Zim.-Wohnung in Wiesbaden. Gefl. Angebote unter L 280 an T.-B.

Tausche m. gr. sch. 4-Zim.-Wohnung (Emser Straße) gegen 2—3-Zim.-W. in a. Hause. Ang. H 231 TB.

Tausche 4 Zimmer mit Bad und 2 Mansarden, Nähe Kerstal, gegen 3½—4 Zimmer mit Heizung. Hübsch. Sonnenbera od. Bierstadt. Angebote unter F 276 an T.-B.

Tausche meine sch. 4-Zim.-Wohnung m. Mans. (Nähe Bahnhof) gegen 3-Zim.-Wohnung auch in Biebrich. Angebote unter T 275 an T.-B.

3—4 Fuhren Kokschlacke zum Trockenlegen von Wegen haben wir unentgeltlich abzugeben. Hotel Metropole

3-Zimmer-Wohnung, schön, preiswert, gegeben; dafür verlangt wird schöne 2-Zimmer-Wohn. im Wiedenbergviertel oder Nähe Schierstein. Straße. Angeb. Diebels, Verwalt., Neugasse 26.

3-Zimmer-Wohnung, schön, mit mod. Bequemlichkeiten in gutem Hause gegeben, dagegen gesucht entweder 3- oder geräumige 2-Zimmer-Wohn. in Bahnhofsnähe. H. Diebels, Vermietungs-Abt., Neugasse 26.

Wohnungstausch Mainz—Wiesbaden. Biete 3—5 Z., Bad u. Zub. Kaiserstraße 1 St., sche Wiesb. 3—5-Z.-Wohn., ev. Heiz. Anruf Tel. 32543.

Wohnungstausch Frankfurt a. M.—Wiesbaden Biete schöne sonnige 4-Zimmer-Wohn., mit Bad, Vorortbr. 130 RM mit Heizung. Suche 3—5-Zimmer-Wohn. in Wiesbaden. Angebote an Wohnungsnachweis M. Küchler, Friedrichstr. 12, F. 27708

3-Z.-Wohn., lonn. (Heiz.) in 2-Fam.-Haus, m. groß. Erker, herrschaftl. eingerichtet. Nähe Neroteal, wegen Beinleid, zu t. Tausch. 4-Zimmer-Kossert, Keller, Waschkü. m. el. Wasch. vorhand. Suche schöne 3-Z.-W., m. Bad u. Heiz. bis ca. 110 RM einschl. Ang. S 271 TB.

2½-Zim.-Wohn., groß. Stadtmitte Nordb. Kolon. m. Kohlenaufzug. Miete inkl. Neb.-K. 55 M., geg. 2-Z.-W. m. Bad, u. Mz. z. tausch. ges. auch Stadtr. Ang. L 232 TB.

Tausche meine sch. 4-Zim.-Wohng., gr. Küche, Bad, Balkon, Mansl., lonn. gute Lage in Mainz, gegen 3-Zim.-Wohnung in Wiesbaden. Gefl. Angebote unter L 280 an T.-B.

Tausche m. gr. sch. 4-Zim.-Wohnung (Emser Straße) gegen 2—3-Zim.-W. in a. Hause. Ang. H 231 TB.

Tausche 4 Zimmer mit Bad und 2 Mansarden, Nähe Kerstal, gegen 3½—4 Zimmer mit Heizung. Hübsch. Sonnenbera od. Bierstadt. Angebote unter F 276 an T.-B.

Tausche meine sch. 4-Zim.-Wohnung m. Mans. (Nähe Bahnhof) gegen 3-Zim.-Wohnung auch in Biebrich. Angebote unter T 275 an T.-B.

3—4 Fuhren Kokschlacke zum Trockenlegen von Wegen haben wir unentgeltlich abzugeben. Hotel Metropole

Einfache, bequeme Haustrinkkur

BECHLN

Rheumatismus Hexenschuss Ischias Gichtosint

seit 30 Jahren bewährt in allen Apotheken zu haben

Altmaterial - Wiegand

kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw. Telefon 28651

Hochstättenstr. 6/8

Immobilien

Einfamilienhaus gesucht. Villa z. Kauf od. Miete gegen Tausch v. 5-Z.-Wohnung mit Heizung. Ang. u. G 276 an Taabl.-Verl.

2-3-Familienhaus möglichst mit tl. Gart. u. Garage von Privat zu kaufen gesucht. 3-Zim.-Wohnung in guter Lage kann in Tausch gegeben werden. Ang. mit genau. nähe. Angab erb. u. K 249 an T.-V.

Haus in od. Nähe Wiesbadens zu kaufen gesucht. Sonnenbera oder Wiesbadter Höhe. Ang. W 273 T.-V.

Etagenvilla, 5 Wohnungen, teilw. Etagenheizung, beste Kurlage, für 85 000 RM zu verkaufen. Walter Hill, Immobilien, Webergasse 25, F. 27225

Landhaus in der Nähe Wiesbaden, Bad Schwalbach, in guter Lage, Bahn-Verbindg., sonnig, gr. Garten, Zwei 4 Zimmer mit Küche sofort oder später zu verkaufen. Angeb. unter A 626 an den Taabl.-Verl.

Villen, Etagenhäuser u. Landhäuser auch in der Umgebung gesucht. Angebote u. b. Immobilien-Verkehrsgesellschaft mbH., Wilhelmstr. 32.

Mehrfamilienhaus, wenn auch sicheres Objekt, in Wiesbaden, Vororte oder Umgebung zu kaufen gesucht. Kaufpreis kann ausgezahlt werden. A. Diebels, Immob., Neugasse 26, Tel. 25369

Mederes Einfamilienhaus oder herrschaftl. Etage, 6—8 Zimmer in Wiesbaden oder leicht erreichbarer Umgebung von solv. Persönlichkeit zu kaufen bzw. längere Zeit zu mieten gesucht. Ausführl. Ang. unter K. G. 465 an Weltag, Köln, Hohenstaufenstraße 52

Landhaus mit oder ohne Stallung od. mittleres Etagenhaus in Wiesbaden od. außerhalb v. Selbstkäufer zu kaufen gesucht, kann evtl. schöne 4-Zimmer-Wohnung in Mainz in Tausch geben. E. Petri, Mainz, Parkusstraße 2

Wohnhaus in Wiesbaden od. Umgeb. gesucht. Es wird zunächst keine Wohnung beanspruch. Kaufpreis wird in bar entrichtet. Gef. Angebote an A. Diebels, Immobilien, Neugasse 26 Telefon 25369

Hotel oder Gastwirtschaft bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Ang. H 276 an Taabl.-Verlag.

Bauplatz für Fabrikation u. Wohnhaus im Anstrag an Dotzheimer Straße gesucht. Karl Fröbel Makler, Bücherstraße 30

Tausche Haus in Wiesbaden, 2×3 und 1×2, gegen schönes Landhaus mit Garten in Wiesbaden und Umgebung. Gefl. Angeb. nur von Privat u. A 572 an Taabl.-Verl.

Geldverkehr

50 000 RM erst. 1. Hypothek zu 4½ Prozent bei voller Auszahlg. zu vergeben. Eugen Eler, Immobilien, Friedrichstr. 46, Telefon 27196.

Hypothekenkapital, erst- und zweitstellig, günst. Beding., Vollauszahl., kurz- u. langfrist., beschafft Scheller, Fachbüro für Hypotheken, Kl. Burgstraße 5, Tel. 28559

Von Privat werden hiesige u. auswärtige erste u. zweite Hypotheken zu 4—4½% bei Vollauszahl. übernommen. Angeb. unter B 272 Taabl.-Bl.

30—35 000 RM zu 4½% 1). Vollauszahl. leiht erststellig aus Fachbüro für Hypotheken Scheller, Kl. Burgstr. 5, Tel. 28559

Ich suche zweitstellig: 7 000 RM, 3 000 RM, 15 000 RM. Fachbüro für Hypotheken Scheller, Kl. Burgstraße 5

Ich suche erststellig: 50 000 RM, 35 000 RM, 10 000 RM, 6 500 RM. Fachbüro für Hypotheken Scheller, Kl. Burgstraße 5

Festes Einkommen bis zum Lebensende bietet die Renten-Versicherung, A.-G. erhält ein Gläubiger jährlich 10,4% seiner Einlage. Holen Sie kostenlos unseren Rat ein. Betreffen Sie nicht, uns Ihren Geburtstag anzugeben. Victoria-Versicherung Wiesbaden, Bahnhofstraße 75. Opelbaus. Ruf 27259.

Kl. Haus m. Gart. od. Villa in der Umgebung von Wiesbaden zu kaufen gesucht. Ang. T 258 TB.

Tiermarkt

Ferkel, 6 W alt, und ein starkes Läuferschwein zu verkauf. Simon, Wbd.-Rambach Burgstraße 4.

Mich - Ziege, auch Jungtier, zu kaufen gesucht. Leikle, Königstuhl Nr. 2 Telefon 24731.

Deutsche Dogge, pr. Stammbaum, unständehalb. z. verkaufen. Ang. u. F 279 T.-Bl.

Schnauzer, kleiner Rüde, 5 Monate, pr. Stammbaum, zu verk. Näheres Gerichtsstr. 9 E.

Selbständiger zu verkauf. Schäfer, Gerichtsstr. 29, 1. Stock.

1 Stamm Zwerg-Rhodeländer, 1.10 zu kauf. gel. Winkelbach, Webergasse 3.

Meerschweinchen, jge., zu kauf. gesucht. W. Schmitt, Gärtnerei, Friedrichstraße 28, Telefon 26179.

Dauerkl., seiden. Gr. 42 40 Mk. Wintermantel, 60 Mk., beides gut erhalten zu verk. zu erkr. i. Taabl.-Bl. Ob

Wintermtl., blißl., Gr. 42, gut erh., 55.—. Kranzplatz 19, 3 Mitte v. 12.30—1.45 U.

Abendkleid, schwz. elea., anaeleriert Gr. 46, neuwert, Preis 100 Mk. zu verkauf. Adr. zu erfragen im Taabl.-Verl. Ni

Damen-Panamahut (sqn.) 26.—, zu verkauf. Ottofiller Straße 2, Parterre rechts oder Laden.

D.-Panama-H. 19 Kr. H.-Straße 4 Gardinenspannen à 0.50 Galerie 2 Mk zu verk. Bormitt. Adr. Taabl.-Verl. No

Strohhut, braun, neuw., für 12.— zu verk. Anzu. Sonntagmorgen Goebenstraße 15 bei Walter.

H.-Anzug, Gr. 48 (Makarb.) 60.—. Seppelhos. Stoff 15.—. H.-Schuhe, Gr. 43, 8.—. Arb.-Schn., Gr. 42, 6.—, all. a. erb. zu verk. Kleistr. 3, Hinterh. Part. Anzuf. Samstag n. 6—8 u. Sonntag 9—11 Uhr.

Anzug, schwarz, kalt neu, f. 70.— zu verk. meine Gr. 105 Waldstraße 54, 2 r.

Herrenhose, nw., 30.—. Sakko 50.—. Hose 20.—. Sakko 30.—. Wintermantel 50.—. all. erstaun zu verk. ab 19 Uhr. Adr. im T.-Verl. Oe

Kniehosen, neuw., 30 Mk. 2 große Bilder o. Rahm. 20 Mk. Wintergarnit., gr. 14/9, D.-Schuhe, Gr. 39, farbig, 18 Mk., alles gut erhalt., zu verk. Hertzstraße 8—3 lks.

D.-Wintermantel, kariert, Gr. 42, gutsch. (hänger) 95 Mk. eleg. kariertes Übergangs-Mantel (hänger) 15 Mk., beides gut erhalten, zu verk. Neugasse Nr. 5, 2. Stock lks.

Arad, mittl. Gr., ganz gut Seide, m. Samt u. weiß, Weite 55 M. zu Plätzchen u. Kramatte 15 M., Zylinder 8 Mk., Klein. Koffer mit Metallecl. 20 M., alles gut erhalt., zu verkauf. Adr. im T.-Bl. Od

Flanellhose, nw., 96 M. 79 Schrittlänge, 28 RM z. verk. Hartingstraße 8, 2 r.

Wollumper, hell, neuw. Gr. 50, 10.— zu verk. Jaufen Ang. u. F 272 an T.-B.

Kniestrümpfe, wk., braun, 2 pr. à 5 Mk. Gr. 42 zu verk. bei Luerzer, Georg-Auguststraße 3, 1 lks.

Lackpumps, Gr. 40, einmal getragen, für 10 RM zu verkaufen. Schanzstr. 2, 2 l.

4 R. M.-Halbschuhe, Größe 35, 3.50, 5.—, 6.—, 8.—. Sünal-Mtl. 16 M., 35.—. Jal.-Mtl. 52 M. Trommel ohne Stöcke 12.—, zu verkaufen. Hallgarten, Straße 4, Wellrit. 1. St. l.

Luftsch.-Tiegelheft, neuw., m. Kulvl. 40 RM z. verk. ob. evtl. mit a. erb. Chalet z. t. Ang. 8—12 und 7—8 Uhr. Dotzheimer Str. 109, Mittelbau 2 lks.

Kinderholzbett (X 45, 15.—, Kletterm., a. —, 8.— zu verkauf. Jahnstr. 38, 3. R.

Rohbastsofa, el., m. Seidenbezug, neuw., 125.—, pr. Privat an Privat zu verkaufen. Telefon Nr. 27537.

Mützchell, 2 rote, à 18.—, Tüllkor. 7 m lang, neuw. 10.—. Bade-Kostüm Dokk. Str., Feldmeg bei Nr. 167 erst. Gartenhaus.

Polterbank 60.— geeign. f. Wohnküche, Arztzimmer, zu verkaufen. Schmitz, Frankenstraße 21, R. Parterre rechts.

Küchentisch, gut erhalten, für 12 RM zu verk. Wi-Sonnenberg, Platter Str. 42, Parterre.

Waschtisch, hell, m. Marmor u. Spiegelaufsatz, 115 lang, für 55 M. zu verkaufen. Lang. Rheinstraße 27, 1.

Waschtisch, groß, mit weiß. Marmor und Spiegel, 55 RM, 2 Spiegel, weiße Rahm. St. 15.—, Bild 72×49½, 55×47, Zentim., 25.—. Toilettenimer 10.—, gr. Waschaarnitur, 15.—, zu verkaufen von 10 bis 12 Uhr. — Südesbeimer Straße 2, 1 l.

Schreibt.-Sch. 3-t. m. Riegel, 5.— s. verk. Lothringer Str. 25, Stb. 1 r.

Stehpult, doppelt, mit 6 Schubladen, Geschäfter für 50 Mk. sowie 2 Stühle à 5 Mk. Oranienstr. 17, 2

Schülerpult, schw. Eiche, wie neu, 25.— z. verk. Eltviller Str. 18 Parterre rechts.

Kleiderschrank, 2türig, 1.100 Mk. zu verkauf. Näh. Tel. 22684.

Kinderbett, weiß, Metall, mit Matratze 25.— Handkauf. 15 Mk. 2 Kuchenbleche, 45 mal 35 cm, Stck. 1 Mk., 5 Stück Blumentöpfen m. Halen Stck. 1.50 Hermannstl. 21, 3r.

Blumentisch zu pk. Wb 20 RM Steingasse 14, 1 rechts

Rachttischlampen 30 Mk. Herrenschuhe Größe 43, 10 Mk., Metallbett mit Einlage 35 M., Waschtisch 10 Mk. 2 Joppen mit Weiten à 10 Mk. Jeppe 6 Mk. 2 Kaue Bretschen à Mk. Mantel, schwarz 20 Mk. 2 Bilder (Landsch.) Stck. 8 Mk. antike Uhr 10 Mk. Küchenlampe 2 Mk., verschied. Hüte, Gr. 48 à 1.50 Mk. alles gut erh. z. verkaufen. Feldstraße Str. 70, 4 lks. 18—20 Uhr.

Kabinenkoffer, gr. 1.10 m. 50 Mk. Rattenkoffer 10 M. Lederkoffer mit Einr. 70.—, schw. H.-Anzug 60.—, Gr. 41, 3 Mk. Mantl. 50.—. 5 R. Wintermantel Gr. 41, 3 Mk. Mantl. 50.—. 5 R. H.-Anzug, Gr. 41, à 3.—, g. g. e. zu. Adr. T.-Bl. Nn

Koffer, groß, 55 b. und X br. für 10 Mk. zu verkaufen. Adr. zu erfragen im Taabl.-Verl. Ny

Klav., 200, Harmon. 50, 1 Tennelbadhut, 29 1. St., 10-13 Uhr

Gelge m. Bogen, Kasten u. Zubehör für 40 RM zu verkaufen od. gegen guten Tegwagen zu tausch. Ang. u. H 265 an Taabl.-Verl.

Staubsprecher (Siemens) fast neu, 1.25.— zu verk. Oranienstr. 42, Hinterh. 2 lks.

Schrf.-Grammoph. 50.—, wie neu, m. 10 Mk. 4 l.-Platten zu verkauf. Sar. Webergasse 2.

Lichtbildverapparat, für 30 RM zu verk. Ang. u. H 193 TB. Kömerberg 7, 2 l

Zeiß-Feldstecher, 10×50, neuwert, 225.— zu verk. Adr. T. TB. Nr.

Schreibmaschine, gebr. 120 RM, Emser Str. 4, 3.

Tennistbl. 25.—, Fotoapparat, Ata 9×12, 50.—, zu verk. Adresse im Taabl.-Verl. Na

Tennisschlläger, o. erb. 8 RM pf. Adr. T.-Bl. On

Hundereiselorb f. f. tl. Hund, 8.— zu vk. Bismarckstraße 7, 2 r.

Kranl.-Fahrstuhl zu verk. Preis 65 Mark. Merz, Wallauer Str. 1, Gartenh. 1 St.

Damenfahrrad, alt, m. Zubel u. neuer Bereifung f. 35.— zu verk. Ang. G 271 TB.

H.-Markenfahrrad Kaiser, gut erh. 100 Mk. pf. Bismarckring 15, 2 l

Kindermagen für 15 RM zu verk. Dokk. Str. 17, Seitenb. 2 St.

Kinderwagen, gut erhalt., 25 M. zu verk. Wallmühlstraße 36, 1.

Küchenherd, schön gut erhalten, 2 Feuerung, 75 M zu verkauf. Näh. Kaiser-Friedr.-Ring 71, Tore.

Lebensmittelgeschäft mit frei werd. 3-Zimmer-Wohn. mit großem Kundenkreis und gutem Umsatz, kranktheitshalber für 10 000 RM bar zu verkaufen. Walter Hill, Immob., Wiesbaden, Webergasse 25, Fernsprecher 27225

Milchgeschäft, zirka 300 Liter, mit Fahrzeug und Kannenmaterial komplett sofort zu verkaufen. Angebote unter B 279 an den Taabl.-Verlag.

Reizende Peking-Palasthündin, ws., 4½ Mon., da zur Zucht zu klein, in nur beste Liebhaberhände zu verk. Siemmler, Wb.-Rambach, Sudetenstraße 82, Selbstabholer bevorzugt.

DKW.-Kabriolett 1-Sitzer, z. Taxiwerb. zu verkauf. Ang. A 641 TB.

Gasherd, einfl., für 10 RM zu verk. Adresse im Taabl.-Verl. Ni

Gasherd, 3fl., m. Backofen, 18.— zu verk. Adr. im Taabl.-Bl. Nw

Gasofen, 3fl., gut erh., 10.—, Marmorpl., wk., 76×38, 5.— zu verkaufen. Marktschgl. Webergasse 3, 3. St.

Gasofen, weißemaill., neuw., für 15 RM zu verkaufen. Adr. im T.-Verl. Nn

Holzwaschwanne mit Deinen und Ablauf, auf rollbar, f. 10 M. verk. Anzul. nach 6 U. abd. Mauer Blücherplatz 5.

Hausbaltungsseife, 10 Stücken à 80 Pfg. verk. Ang. u. L 264 an T.-B.

Gartenschlauch, ¾ Zoll, 12½ Meter lang, für 30 RM zu verkaufen. Zwischen 19 und 20 Uhr. Preis. Mozartstraße 7, 3.

Patentkorb, eine B., 10 m lang, sowie Aiaichen, ½ 2.—, 10 Webera. 24, 2.

Hasenstall, 9teil., mit Amt ausgeschlagen zu verkaufen. Preis 90 RM. Hermannstraße 20 bei Kreppel.

20 Bestellisten abzug., à 3 Mk., je nach Gr. Sayer, Rheinstraße 34.

Dekreiser zu verk. Telefon 24568.

Kleiner Stämme 2—40 cm, 10 Mk. Sommerzeit 3½ mal 4 m 30 Mk. zu verkauf. H. Hartmann, Dotzheimer Str. Nr. 83, Hinterh. 3. Stock.

Dachständer, 4fl., für elektr. Licht, 1½ Zoll, bidwandig, m. Eisenbleche und Schapeln à 10.—, Glühlampe 1 Pfd. Stommotor, 1½ PS, 120 Volt, 35 Mk. dazu Sicherung und Schalter auf Porzellansockel zu verkauf. Stöpper, Wiesbaden, Wiesenstraße 10, Parterre.

Kaufgesuche

Altgold-, Silber- und Dublee-Ankauf Weiler & Co., Langgasse 8, Haltestl. Michelsb. G. B. C. 40-14405

Altgold, Silber, und Dublee kauft Goldschmiedegeschäft Ostrick Michelsberg 15, G. B. C. 42-13767

Altgold kauft zur Selbstverarbeitg. H. Orthmann, Goldschmiedem., Langgasse 27, Webergasse 6, G. D. 41-10583

Wecker-Uhr zu kauf. gel. Ang. u. F 272 an T.-Bl.

Kosalin-Werke zu kauf. gel. Ang. u. K 267 TB.

Schreibmaschinen, Schaubbretter, Zeichenbretter, Wirtelscheer, Tischrechenbahn gesucht Ang. u. W 276 an T.-B.

Briefm.-Samml. p. Europa oder Übersee-Sammler zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote u. G 263 an T.-B.

Tropich und Verbindungsstück zu kaufen gesucht. Ang. u. F 272 an T.-Bl.

Kammgarnstoffe 2×3 m, auf Zeit zu kaufen gesucht. Ang. D 279 TB.

Zwei Damenfahrräder, weiß und 2 Kaffeebecken, g. erh., zu f. gel. Ang. E 270 TB.

Spitzendecke, zirka 110×60 cm zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter S 274 an T.-Bl.

Mädchenjacke, neuw., Gr. 37 u. 39, gel. Preis. Ang. E 275 TB.

Wohn- od. Speisezimmer, sehr gut erh. zu kauf. gel. Gef. Preisangab. u. M 274 T.-Bl.

Herren- o. Speisezimmer, eichen, Kassee- und Eßzimmer, Elektromot. Lichttrom zu kaufen gesucht. Ang. u. B 279 an Taabl.-Verl.

Bettstelle m. Matr. Sprungr. Chaiselongue, Tisch, 4 Stühle Kleid., Schrank Küchenschrank, Tisch u. 2 Stühle, alles gut erhalten zu kaufen gesucht. Angeb. u. T 271 an Taabl.-Verl.

Metallbett m. Matratzen, gut erh. zu kauf. gesucht. Ang. M 279 TB.

Kinderbett, eil., weiß, z. kauf. gel. Ang. E 267 TB.

Büfett u. Kinderküchl., a. erh., zu kaufen. Ang. u. G 265 an T.-B.

Nähmaschinen kauft Engel, Bismarckring 43.

Steinklanger, neuwertig 110 Volt, zu kaufen gesucht. Ang. F 271 TB.

Waage mit Gewichten, Briefwaage in bestem Zustand Weinglüser, Bestecke zu kaufen gesucht. Hörter, Blumenwiese, Telefon 20124.

Gartenschirm zu kaufen gesucht. Ang. G 268 TB.

Gartenschirm, für Balkon geeignet, e. erb. zu k. gel. Rheinauerstraße 22, 2 r.

Rukball, neu od. gut erhalten zu kaufen gesucht. Schornhorststr. 33 2. Stock links.

Tischtennisbälle zu kauf. gesucht. Bauer, Herrngartenstr. 8, 2.

Teewagen, sch., Eiche od. Nußb., neu oder neuw. gesucht. Ang. u. S 276 an T.-B.

Faltboot, zweier, zu kauf. gesucht. Fernspr. 28012.

Leiterwag., mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Adolfsallee 34, Part.

Damen-Fahrrad zu kauf. gesucht. Ein neuer Wipperroller kann eine getauscht werden. A. Schneider, Humboldtstr. 15.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Lessler, Langgasse 21.

Damen-Fahrrad, gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter 639 TB.

Damenrad, komplett, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. E 270 TB.

Damen-Rad zu kaufen gesucht. Ang. G 274 TB.

Damenfahrrad, gut erh., gesucht. Kapellenstr. 61. Telefon 23577.

D.-Fahrrad z. k. gesucht. Kinnert, Wellrit. 22, Eichenbachstraße 3.

Herren - Fahrrad neu od. gut erh. 1. o. 2. laufenden Gluden zu kaufen gesucht. Willi Klaus, Biebernbaufen f. Taun. Bahnhofstr. 36.

Herrenfahrrad, gut zu kaufen gesucht. Webergasse 2. Fernspr. 28887.

Herrenfahrrad, gut erh. gesucht. Willi Fischer, Kapellenstr. 9.

Kinderwagen, noch sehr gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. M 265 TB.

Kd.-Sportwagen zu kaufen gesucht. Ang. Adolfsallee 34, Erdg.

Kindersportwag., auf erb., zu kauf. gesucht. Ang. u. F 271 an T.-B.

Kd.-Sportwagen zu kauf. gesucht. Ang. M 276 TB.

Kd.-Sportwag., a. erh. gel. Ang. u. F 280 an T.-B. od. Tel. 28149.

Sportwagen, gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. H 262 TB.

Dreirad u. Puppenwagen zu kaufen gesucht. Gerstbach Dotzheimer Str. Nr. 13, 1. St. r.

Elektr. Herd oder Kochplatte, oder Backröhre zu k. gesucht. Ang. H 271 an T.-B.

Elektr. Backofen zu kauf. gesucht. Telefon 26919

Radioapparat, alt, erh. u. Bohnenstangen zu kauf. gel. Preisangab. u. L 273 T.-Bl.

Radio, auch gebr., zu kauf. gesucht. Ang. A 615 TB.

Radio zu kaufen zu zeiten od. zu tauschen gesucht. Angebote unter A 626 an den Taabl.-Verl.

Kofferradiomoph., gut erhalten, zu kaufen gel. Ang. m. Preis an K. Dehme Sonnenberger Str 24.

Triomenalas, neuwertig zu kauf. gesucht. Ang. m. Fabrikat u. Pr. u. F 268 an TB.

Feldtücher, Fahrtrad, zu kaufen gesucht. Ang. u. G 265 an T.-B.

Nähmaschinen kauft Engel, Bismarckring 43.

Steinklanger, neuwertig 110 Volt, zu kaufen gesucht. Ang. F 271 TB.

Waage mit Gewichten, Briefwaage in bestem Zustand Weinglüser, Bestecke zu kaufen gesucht. Hörter, Blumenwiese, Telefon 20124.

Gartenschirm zu kaufen gesucht. Ang. G 268 TB.

Gartenschirm, für Balkon geeignet, e. erb. zu k. gel. Rheinauerstraße 22, 2 r.

Rukball, neu od. gut erhalten zu kaufen gesucht. Schornhorststr. 33 2. Stock links.

Tischtennisbälle zu kauf. gesucht. Bauer, Herrngartenstr. 8, 2.

Teewagen, sch., Eiche od. Nußb., neu oder neuw. gesucht. Ang. u. S 276 an T.-B.

Faltboot, zweier, zu kauf. gesucht. Fernspr. 28012.

Leiterwag., mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Adolfsallee 34, Part.

Damen-Fahrrad zu kauf. gesucht. Ein neuer Wipperroller kann eine getauscht werden. A. Schneider, Humboldtstr. 15.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Lessler, Langgasse 21.

Damen-Fahrrad, gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter 639 TB.

Damenrad, komplett, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. E 270 TB.

Damen-Rad zu kaufen gesucht. Ang. G 274 TB.

Damenfahrrad, gut erh., gesucht. Kapellenstr. 61. Telefon 23577.

D.-Fahrrad z. k. gesucht. Kinnert, Wellrit. 22, Eichenbachstraße 3.

Herren - Fahrrad neu od. gut erh. 1. o. 2. laufenden Gluden zu kaufen gesucht. Willi Klaus, Biebernbaufen f. Taun. Bahnhofstr. 36.

Herrenfahrrad, gut zu kaufen gesucht. Webergasse 2. Fernspr. 28887.

Herrenfahrrad, gut erh. gesucht. Willi Fischer, Kapellenstr. 9.

Kinderwagen, noch sehr gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. M 265 TB.

Kd.-Sportwagen zu kaufen gesucht. Ang. Adolfsallee 34, Erdg.

Kindersportwag., auf erb., zu kauf. gesucht. Ang. u. F 271 an T.-B.

Kd.-Sportwagen zu kauf. gesucht. Ang. M 276 TB.

Kd.-Sportwag., a. erh. gel. Ang. u. F 280 an T.-B. od. Tel. 28149.

Sportwagen, gut erhalten zu kaufen gesucht. Ang. H 262 TB.

Dreirad u. Puppenwagen zu kaufen gesucht. Gerstbach Dotzheimer Str. Nr. 13, 1. St. r.

Elektr. Herd oder Kochplatte, oder Backröhre zu k. gesucht. Ang. H 271 an T.-B.

Elektr. Backofen zu kauf. gesucht. Telefon 26919

1 Paar Schaltenstiefel, gut erh. Größe 43—44, zu kaufen gesucht. Preisangab. an Heinz Hartmann Wbd., Biebrich Gerst. Straße Str. 53, R. 1 l.

Gasbadeofen zu kaufen gesucht. Wieland Wolff, a. Eichenbach Straße 10, 2.

Gasbadeofen k. f. gesucht. Ang. u. S 264 an T.-B.

Badewanne, weiß em., nur gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. u. T 270 an T.-B.

Kneip-Arm- und Fußbadewanne, teile eine gel. Pr. Ang. S 276 TB.

Wäschetransportfördbe., auch gebraucht oder rechteckig, zu kaufen gesucht. Eidmannstraße 32. Wäscheverleih. Wiesb. - Schierstein Str. 9.

Weinbergschnecken kauft jede Menge H. Schröder K.-Friedr.-Ring 1.

Altpapier, Lumpen, Eisen, Flaschen, Metalle kauft Marktpl. Edmundstr. 32. Ruf 22020.

Geschäftl. Empfehlung

Privat - Mittagstisch, von 12—15 u. 18—21 Uhr eröffnet (s. sonntags). Essenmarkenfrei 0.75 mit Marken 1.— u. 1.50 Mk. Schulberg 5. Part., gleich am Michelsberg.

Atelier, ausmärt., nimmt Aufträge für handwerkliche Arbeiten an. Material muß geliefert werd. Verkäufl. Beratung. Ang. T 269 TB.

Verschiedenes

Dame, 30 J. kat. Erich. sucht Anschluß an Dame für Stadtausf., Wanderungen, Reisebegleit. Ang. G 279 TB.

Wer bringt mir v. Wbd.-Sonnenberg nach Wiesbaden, Platter Str. 76/80, ins Johannisstift m. Zimmerfollett? Zuschriften unter A. 649 an T.-Bl.

Teckel-Rüde, rehbraun pr. St.-B., deckt. Adr. im T.-Verl. Oe

Tauschverkehr

Breschehose, schw. Bundw. 120, f. neu, a. gefüttert, Bademantel zu tauschen. Ang. u. M 271 an T.-B.

Tausche D.-Schuhe Gr. 38½, neuw., schw., halbhoher Abl., schmale A., passend f. ältere Dame, a. ebenso hohe farbige Schuhe, auch Bildleder, Gr. 38½, mit hohem Absatz. Angeb. unter E 276 an Taabl.-Verlag.

Wildleder-Schuhe, elea., kaum getragen, dbl. Gr. 39, mit hoh. Absatz, geg. ebensolche elea. Reitschuhe, Gr. 39, zu tausch. gesucht. Ang. F 269 TB.

Schuhe, br., Gr. 38 Blockabs., f. neuw., gegen ebenl. Schuhe in blau, weiß o. blaum, Gr. 38, zu tausch. Adr. i. TB. Of

Tausche a. erb. br. Knab.-Halbschuhe Gr. 39, geg. ebenl. oder Sandalen, Gr. 40, Wilhelmstraße 6, 1. Montag 14—16 Uhr.

1 Paar schwarze Halbschuhe, Gr. 38, neuwertig, gegen gleiche Gr. 39 zu tauschen gesucht. 1 Kind.-Dreir. u. Schiebeterre gegen gut Dreirad oder Kinderfahrrad zu tauschen, evtl. Zuzahlg. Vorzuleh. ein Sportherdchen zu verkaufen. Preis 20 RM. Adresse im Taabl.-Verlag. Nr

D.-Lederschuhe Gr. 39, gut erh., gegen ebenl. Gr. 40 zu tauschen. Ang. H 280 TB.

Lederweste, neuw. (Gr. 46-48) geg. Radio zu tausch. Anaeb. u. F 263 an Taabl.-Verl.

Tausche gut erh. pr. Wasserstiefel, Gr. 40/41, gegen Gr. 44/45. Wiesenstr. 10, 3. r.

Ausziehtisch, nw. geg. gleichen, rd. Tisch zu tauschen gesucht. Adr. im Taabl.-Verl. Nr

Mobiliar-Versteigerung

Dienstag, den 19. Mai 1942, vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend versteigere ich wegen Auflösung des Haushalts in Wiesbaden im Hause

Niederwaldstraße 8, 2

aus arischem Besitz freiwillig gegen bar:

1 Speisezim.-Einrichtung; 1 zweibettiges Schlafzimmer (Nußb.); Deutscher Teppich, Schreibtisch, Kleiderschränke, Waschcreschrank, Kommoden, Konsole, Sofa, Chaiselongue, Stühle, Einzelbett mit Matratze, Nachttisch, Küchenmöbel, Spiegel, Bilder, Regulator, Zimmeröfen, 1 Partie Hausrat, sowie verschiedene andere hier nicht genannte Gegenstände.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Karl Hecker

Auktionator und Taxator
Wiesbaden, Schillerplatz 2
Telefon 23065.

Regie
ZIGARETTEN
MILDE SORTE
MEMPHIS
DRITTE SORTE
NIL
AUSTRIA

Marianne Otto
Lichtbildnerin
Lebenswahre Kinder-Aufnahmen!
Damen- und Herrenbildnisse
Bahnhofstraße 14 - Ruf 27561

Das
„farbverdichtete"
Pelikan
Schreibband
hält noch länger, wenn Sie es alle 8 Tage umdrehen; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

Dr. Schleussner
ADOX
FOTO
Der Welt älteste fotochemische Fabrik

KURHAUS

Mittwoch, 20. Mai, 19.30 Uhr:

II. Sonderkonzert

Leitung:

Carl Schuricht

Solist: Professor

Walter Gieseking

Klavier

Orchester: Städt Kurorchester

Eintrittspreise: 1.50 bis 5.—

aromatisch leicht frisch

... drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

KYRIAZI 4 Astra

ohne Kautschuk

BLANK

Blankoplast

Wenzler Rheinstraße 21 neben d. Hauptpost

PARFÜMERIEN UND CREMES in größter Auswahl

H. WM.

Das Warenzeichen der Fabrik chem. pharm. Präparate

H. O. ALBERT WEBER

MAGDEBURG-W. Belfortersteinweg 25

Das große Spezialgeschäft für Herren- und Kinderkleidung bringt Ihnen eine reiche Auswahl

Bettlage

Wiesbaden Kirchgasse 31

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Sonntag, den 17. Mai, 11—13.45 Uhr, Mgk. St.-R.: „Der Zarewitsch". Pr. G. 19 bis 21.30 Uhr, St.-R. F 25b: „Der Barbier von Sevilla". Pr. A. — Montag, 18. Mai, 19 u. 21 Uhr, A 25: „Die sündlichen Verwandten". Pr. C.

Residenz-Theater. Heute Samstag, 16. Mai, 11—13.45 Uhr, Sonntag, 17. Mai, 15.30, Mo., 18. Mai, St.-R. 1 (letzte Vorst.), Di., 19. Mai, Mi., 20. Mai, Do., 21. Mai: Gastspiele Hilde Hildebrands m. Berliner Ensemble in „Ein Mann für meine Frau", Komödie in 3 Akt. v. Gal. Roch u. Karl Lerbs. Beginn jeweils 19.30 Uhr, Sonntags auch 15.30 Uhr. Preise 1.55 bis 6.05

Kurhaus. Sonntag, 17. Mai, 11.30, Brunnen-Kolonnade: Früh-Konzert, 16 Uhr: Konzert, Gaumusikfest XXV RKD. 19.30 Uhr: 1. Sonder-Konzert, Leitung: Carl Schuricht. Solist: Walter Ludwig, Tenor. — Montag, den 18. Mai 1942, 20 Uhr: Konzert, Gaumusikfest XXV RKD.

VARIETÉS

Scala. Großvarieté. Ruf 25950. Heute Nachmittag 3.30 Uhr und abends 7.45 Uhr starten ein vollständig neues Programm. Zwei ganz **hervorragende Varieté-Attraktionen** wurden verpflichtet und es sind dies die Tanzparodisten Marianne u. William Blacker vom Wintergarten Berlin. Ihre Mimik und ihre Bewegungen sind von einer so zwerchfellerschütternden Komik, daß die Lachstalvoen nur so aus dem Haus erschüttern. Als zweites gastiert der berühmte Komiker Schulreiter Otto Schumann, mit seinen tanzenden Pferden und Pudeln. Dieses festliche Varieté wird eingeleitet von dem von Film und Bühne bekannten Humoristen Fred Kaiser, aus der alten Otto-Reuter-Schule. Aber auch von den weiteren für Wiesbaden vollständig neuen Attraktionen wird eine die andere übertreffen. Heute und morgen Nachmittag 3.30 Uhr Familien-Vorstellung. Vorverkauf vormittags v. 11—1 Uhr und ab 4 Uhr.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. Sonntag, 11 Uhr. Wegen des großen Erfolges zum 3. Male: „Das Weib bei fernen Völkern". Die Frau im Spiegel des Orients, Afrika, China, Indien, Bali. Königin ob. Sklavin, Brautkauf u. Hochzeit, Bajaderen, Brautschau in Afrika, Modeschau im Urwald, die Frau Indiens, die Bajaderen in ihren eigenartigen Tänzen, die Frau Chinas, prunkvolle Hochzeiten. Die Frau auf Bali — kühl wie Königinnen — naiv wie Kinder — Bali, die Perle der Südsee. Vorher: Neueste Wochenschau. Nicht für Jugendliche zugelassen.

Film-Palast. Schwalbacher Straße, spielt täglich 15, 17.30 und 20 Uhr, So. 13.15, 15.00, 17.30 u. 20 Uhr den Ufa-Film mit Brigitte Horney und Johannes Heesters: „Illusion" — eine Komödientanz spielt ihr großes Spiel und verliebt — ihr Herz. Eine gefeierte Schauspielerin weitet mit einem scheuen und von den Frauen verwöhnten Jungesellen, um innerhalb eines Sommerurlaubs die Illusion zu verwirklichen, der glücklichste Ehemann der Welt zu sein. Nach längerer Pause sieht man Brigitte Horney wieder einmal in einem bezaubernd heiteren Film und bewundert auch hier das starke und eigenwillige Talent dieser überragenden Künstlerin! — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. — Jugend hat keinen Zutritt. Montag letzter Tag!

Apollo. Moritzstraße 6. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. Sonntags geschlossene Vorstellungen. Einlaß: 15.20, 17.40, 20.00 Uhr. 2. Woche: „Boccaccio". Die herrliche Filmoperette mit Willy Fritsch, Hell Finkenzeller, Fritz Benthoff, R. Romp, Ulbr. Schoenhals, Gina Kaltenberg. Strahlende Sonne, lachendes Frühlingslied ist du mit — Selige Stunden, glückliche Tage dank ich dir! — Würde auch dich so gern verwöhnen — Mit allem Schönen, was dein Herz begehrt! — Das kostbare Gut, die freudenentfesselten Zeit! Humor, Liebe und galante Abenteuer um schöne Frauen! Ein Wirbel überschäumender Lebenslust! Nicht für Jugendliche. — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Astoria. Bleichstraße 30. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Ruth Hellberg, Bitt. Staal, Paul Wegener, Carl Raddatz in: „Irrflicht". Die erschütternde Schilderung menschlicher Schicksale fesselt, reißt mit und wringt zur Mitleiden Anteilnahme am erschütternden Geschehen dieses Films. Ein ganzes Dorf wirbelt! Von ein paar besonders skrupellosen Geschäftemachern dazu angestiftet, werden die Dorfbewohner Nacht für Nacht die Gelege um Schuhe des Wildes übertreten. Wie es nun der Polizei gelingt, diesem organisierten Verbrechertum auf die Spur zu kommen und es unschädlich zu machen, dieser neue spannende Ufa-Kriminalfilm. Nicht für Jugendliche. — Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr: „Verwehte Spuren". Kristina Söderbaum, Erik v. Donnen. Nicht für Jugendliche.

Luna-Theater. Schwalb. Str. 57: Marianne Hoppe, Hans Söhnker, R. Arnau, H. Speelmanns in „Auf Wiedersehen, Franziska". Anf. 3.30, 5.45, 8.00, So. ab 1.30 Uhr.

Union-Theater. Rheinstraße 47: Heute letzter Tag! Wolf-Albach-Retty, Gustl Huber in: „Es geschah zu mir". Ab morgen Sonntag, 9. Rühmann in dem reizenden Lustspiel: Ein „Starke ich bin Papa!" mit: Carola Höhn, Ursula Grabley. Anfang Wo.: 3.30, 5.45, 8.00, So. ab 1.45 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstraße 5: Heute letzter Tag! „Du himmel was nicht". Ab Sonntag, von 11.30 bis 17.30 Uhr: „Sonntags für Jugendliche" haben Zutritt ab 17.30 Uhr. „Angelika", mit Olga Tschechowa und Albrecht Schoenhals.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Spielplan von Freitag bis Montag. Ein filmisches Denkmal für den Erbauer des ersten U-Bootes Wilhelm Bauer. „Geheimakte W. B. 1". Ein neuer Bavaria-Film voller starker Ereignisse und mitreißender Höhepunkte! Alexander Golling, Eva Immermann, Richard Häusler und Günther Lüders. Spielleitung: Herbert Selpin. Jugendliche haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 20 Uhr, Sonntag 17 Uhr und 20 Uhr, Montag nachm. 15 Uhr. So. nachm. 14 Uhr Jugendvorstellung „Großmacht Japan!"

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Sonntag vorm. 11 Uhr u. nachm. 2 Uhr, Sondervorstellung. „Großmacht Japan". Ein aktueller und hochinteressanter Dokumentar-Film! Japans Kampf in Ostasien. Die neueste Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt.

3-Kronen-Lichtspiele, Schierstein. „Große Tage Heimaturlaub"

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Ehe man Ehemann wird".

GASTSTÄTTEN

Bert-Bar. Wilhelmstraße. 1. Stock. Täglich außer montags von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willi Barth.

Fritz Seybold's „Gute Stube". Wörthstraße 18, Fernruf 24111. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 14 Uhr. Am Flügel und Akkordeon: Hildegard Rech, die Alleinunterhalterin. (Freitags ist das Lokal geschlossen.)

Park-Kaffee. Wilhelmstr. 36. Täglich außer montags: Lucian Vannini mit seiner ital. Kapelle und dem Tenor Renato Koncatilla vom Rundfunk Turin. Wochentags von 16—18.30 u. 20.30—24 Uhr, Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Willy Lohs Damen- u. Stimmungskapelle.

VERSCHIEDENES

Rasenflächen zu Grünfutterzwecken in Wiesbaden gesucht. Angebote unter A 604 an den Tagbl.-Verlag.

Kegelbahn noch einige Tage frei! Gaststätte Hirth, Hellmundstraße 54, Telefon 25280

GESCHÄFTSANZEIGEN

Achtung! Schwerhörige! Wer Wert auf feinstes und klarstes Hören ohne Nebengeräusche legt, darf nicht versäumen, bei dem Sachverständigen der Deutsche Dictaphone-Komp., Frankfurt a. M.-W., den neuen, unsichtbar im Ohr zu tragenden Reinhörer zu probieren. Niedrigst Preis, Teilzahlung. Unverbindl. Vorführung: Wiesbaden, So., 31. Mai, Hotel Central, v. 9—17 Uhr; Bad Schwalbach, Freitag, 22. Mai, Gasthaus Schützenhof von 10—16 Uhr.

Achtung! Bruchleidende tragen die seit 20 Jahren erprobte und bestverbellerte „UWA"-Bandage. Auch ein schlecht sitzendes Bruchband wird der Bruch immer größer, eine Bruchentzündung kann zum Tode führen. Meine bequeme, anatomische Spezial-Pelotte hält den Bruch in jeder Körperlage von unten nach oben zurück. Viele Bruchleidende haben sich mit meiner „UWA"-Bandage geholfen. Garantie für guten Sitz u. solide Verarbeitung. Empfehle noch meine erstklassigen Nabel-Bandagen, Vorfall-Bandagen, Krampfaderkrümpfe, sowie Ausführungen nach ärztlicher Vorschrift. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen: Wiesbaden: Mittwoch, den 20. Mai, Hotel Central von 9—17 Uhr; Bad Schwalbach: Freitag, 22. Mai, Gasthaus Schützenhof von 10—16 Uhr. Rudolf Unterwagner, Spezial-Bandagist, Heidelberg, Zähringer Str. 1, Fernruf 5131.

Unkrautvertilgungsmittel. Jetzt ist die beste Zeit zur Unkrautvernicht. Karl Bürger, Wiesbaden, Römerberg 30, Telefon 21487

UNTERRICHT

Endlich das Richtige! Nur eine Std. und Sie lagen es. Für jede Dame jeden Alters individuelle Körpergymnastik, Kopfmassage oder Bleipflanzen. Sprechzeit: 17.00—19.00 Uhr oder schriftlich. Schule für Bewegungskunst, Wilhelminenstr. 1, Große Smolich. Wohnung: Wellstraße 22.

Heiraten

Blitzschnell! Mädel, lebensfr., nett, 36 J., gut. mit guter Vergangenh., 1.70 m groß, dunkelbl., wünscht gut bies. Mann einer gleichen in fester Stell. kennen zu lernen am baldigen Heirat. Alter b. 3 J. Witw. m. 1 Kind nicht ausg. Ang. D 272 T.B.

Witwer, 47 Jahr., mit 3 Kindern, handwerker in fester Stellung, sucht passend. Lebensgefährtin. Häusl. u. kinderlieb. Red. wünschen. Heirat. Ang. H 259 T.B.

Dame, gebildet, blond, ohne Anhang, sch. Heim, wünscht Gedankenaustausch mit gebildet. Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unter E 255 an T.B.

Fräulein, 30 J., wünscht netten Herrn bis zu 40 Jahren näher kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Gefl. Angebote unter H 275 an den Tagbl.-Verlag.

Ingenieur, mittelgroß, Ende 1.70, jetzt in Mitteldeutschland tätig, nach dem Krieg nach Wiesbaden zurückkehrend, sucht Briefwechsel zwecks spät. Heirat mit lebensfroh. Mädel, evtl. auch Witwe ohne Anhang. Alter mögl. zwischen 25 bis 30 Jahren. Gesundheit und geistiger Wert Bedingung, nicht Vermögensverhältnisse. Ang. A 534 T.B.

Süddeutsch. Mädel möchte gern ein. frohen Menschen mit ernster Lebensauffassung u. norm. Denkungsart kennenlernen zwecks Heirat. Bin 27 Jahre alt, hellbl., vollschlank, kath., natur- u. musikliebend, im Haushalt tätig, jetzt in Ausgeber. Vermögen. Angebote unter A 292 an den Tagblatt-Verlag.

Herr (Geschäftsm.), in guter Stellung, nett, gebildet, Dame 1. b. mittleren Jahren mit gemütl. Heim kennen zu lernen zwecks Heirat. Angebote unter K 265 an T.B.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Verteilung von Apfelsinen. Ab sofort werden gegen Vorlage des orangefarbenen Haushaltsausweises 250 g Apfelsinen je Kopf der Bevölkerung ausgegeben. Die Kleinverteiler haben die abgegebenen Mengen und den Abaabetag in Spalte 19 des Haushaltsausweises einzutragen. Außerdem haben die Kleinverteiler den Abschnitt 39 von den Nährmittelkarten zu abwiegen und aufzubewahren. Da die Apfelsinen nur für die ortsansässige Bevölkerung zur Verfügung stehen, können vorübergehend anwesende Personen (Urlauber usw.) bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden. Gemeinschaftsverpflegte mit Ausnahme von solchen in Krankenanstalten erhalten die Apfelsinen auf Grund von Berechtigungsscheinen, die auf Antrag von dem Ernährungsamt ausgestellt werden. Die Belieferung der Krankenanstalten erfolgt gesondert. Die Abgabe von Apfelsinen an Juden, Kriegs- und Strafgefangene und Zivilpolen ist unzulässig.
Wiesbaden, den 15. Mai 1942. Der Oberbürgermeister Ernährungsamt.

Zwei-Monatsrechnungen für Wasser, Gas u. Elektrizität. Bisher wurden die Messgeräte für Wasser, Gas und elektrische Arbeit monatlich abgelesen und gleichzeitig die Verbrauchsrechnungen für den vorangegangenen Monat zur Zahlung vorgelegt.
Mit Rücksicht darauf, daß die notwendig gewordene Einsparung von Arbeitskräften erfolgt in Zukunft die Ablesung der Messgeräte und die Anfertigung der Rechnungsbeträge nur jeden zweiten Monat. Vom 15. Mai bis 14. Juni 1942 wird also nur die Hälfte der eingebauten Zähler abgelesen; dabei werden die Rechnungsbeträge für den Verbrauchszeitraum April angefertigt. Die Ablesung der restlichen Zähler erfolgt in der Zeit vom 15. Juni bis 14. Juli 1942, ebenfalls verbunden mit der Vorlage der Verbrauchsrechnungen für April. Die Rechnungen für die bei diesen Ablesungen festgestellten Verbrauchsmengen werden also erst bei den nachfolgenden Ablesungen ab 15. Juli bzw. 15. August 1942 zur Zahlung vorgelegt. Durch diese Maßnahme tritt eine Zahlungsverschiebung und außerdem zwischen den einzelnen Anforderungen eine größere Zeitspanne ein.
Wir bitten die Kunden, die Umstellung, unseren Erhebern ihre schwierige Aufgabe dadurch zu erleichtern, daß sie den zu zahlenden Rechnungsbetrag stets bereit halten und ihn dem Erheber bei der ersten Anforderung direkt aushändigen. Jede nichtbezahlte Rechnung verursacht eine nicht vertretbare Mehrarbeit.
Die Berechnung des Gasverbrauchs erfolgt nach der Vorschrift des Reichskommissars für die Preisbildung unter Zugrundelegung der doppelten, für den einzelnen Monat festgelegten Zonenmenge.
Wiesbaden, den 12. Mai 1942. Wasser, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktien-Gesellschaft.

Fräulein, gebild. 22 Jahre alt, ev. fl. Erscheinung, komplette Wäsche, Aussteuer und ausk. Vermögen, wünscht baldige Heirat mit nur gebildet. Herrn (Mindestgr. 1.70). Ernstgem. Bildzuschr. unter A 625 an T.B.

Dame, Ende 30, eleg. tunend. Erscheinung, aus guter Familie, vielseitig interessiert, gute Kameradin, Haushalt prv. u. tüchtig, schöne Aussteuer u. etwas Vermögen vorh., möchte wirklich vornehmen und geb. Herrn zw. Heirat kennen. Verm. ob Berufsang. L 227 T.B.

Junggeselle, gut aussehend, in Lebensverhältnis Beamte, aus gut. Familie, sucht anpassl. geeignete Bekanntschaft. Bekanntschaften bitte durch Vermittlung Dame aus gebildeten Kreisen (Alter ca. 22—32 Jahre) zwecks Ehe bei angenehmster Annäherung kennenzulernen. Nichtanonyme Bildzuschriften bei Zusicherung selbstverst. Diskretion erbeten u. A 594 an Tagbl.-Verl.

Dame, junge, Anfang 30, vielseitig gebildet, schlank, blond, elegante Aussteuer u. Vermögen, wünscht gebildet. Herrn in guter Position kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Angebote unter A 611 an Tagblatt-Verlag.

Frau, geb., Anfang 40, jüdische Jugendl. Erich. mit Grundbesitz u. gutem Inventar sucht aut. Kameraden zwecks spät. Heirat. Angebote u. E 260 an T.B.

Dame hell, Stadtdes., vielseitig geb., aus guter Familie, sympath. Wesen, Frohnatur, sie. behaglich Heim erlebnis, sucht netten Herrn in den Ger. Jahren, in gleich gut. Lage, Gefälliges Angebote erbeten u. H 276 an den Tagbl.-Verlag.

Reichsangestellter Ausgang 50, a. Charakter, geeich. Lebensgestaltung u. norm. Denkungsart kennenlernen zwecks Heirat. Ab 28 J. gut. Wohnung, ordentl. Haushalt, Mitarbeit, Zuschrift u. G 273 an Tagbl.-Verl.

Dame, geb. kompl. Mitte, ob. Anf. 30 J., schlank, ordentl. Erscheinung, häusl. musikal., wünscht gemütl. Heim bis zu 50 J. zu lernen. Bin Kfm. i. Ger. Wer m. Kind nicht ausgeschl. Ernstgem. Ang. u. E 273 T.-Bl.

SPORTKALENDER

Handball: Luftwaffen-SR. Wiesb. gegen Luftwaffe Metzhausen, Sonntag, 15 Uhr, Reichsbahnplatz.

Für eine 34jähr. Vermandte suche eine Bekanntschaft zwecks Heirat. Gefl. Schreiben erbet. unter T 276 an den Tagbl.-Verl.

Arbeiter, 60 J., alleinst., wünscht einfache Frau zu lernen zwecks Heirat. Ang. D 278 T.B.

Heiraat mit bel. Herrn i. a. Verhältnis. Bin Witwe, Fräulein o. angenehmen Ruhe in reif. Jahren. Gute Hausfrau, mögl. etw. Verm. Ang. B 247 T.B.

Verloren · Gefunden

Wo ist der ehrl. Finder? Ganz gering. Belohnung. Sonntag nacht, 3. Mai, verlor Dieselbe ihr auf Rundb. Wol.-Prüf. neuteil. u. dort a. Bel. abg.

Briefetasche abhand. gekommen. Inhalt 3 Ausweise und zwei Kartenleser a. d. Namen Haber. Da Lebensfr. 3. 2 laufend. Gegen Belohnung an Adresse oder auf dem Rundbüro abgeben.

Briefetasche, schwz., Samstag, 9. Mai von alter Frau verloren. Abzugeb. gegen gute Belohng. an illegend. Adresse ab. Rundbüro.

Damen-Armbanduhr, goldene, mit doppelt. Perlenarmband auf d. Weg Bahnhof, Kaiser-Wilhelm-Ring, Kurantlag., Parkstr. a. 14. 5. zwischen 18 und 19 Uhr verloren. Geg. Belohn. abzugeb. Parkstr. 10

Verloren hieuer Gleichenbüchsch. (Mitmoch, 13. 5. Bohnm. Bismarckring, Abzugeb. g. Belohn. Rudesh. Str. 20. 2. bei Riemer.

L. D.-Handschuh, schwarz mit perlgrau, a. d. Weg Scharnhorstsch., Dietenm., Alb.-Dürerstr., Kapellenstraße, Wallmühlstr. verlor. Abzu. a. d. Rundb.

H.-Wildld.-Handschuh, etwa 12. 5. in den Kurantlag. (Kurhaus bis zur Dietenmühle und zurück) verloren. L. 276 an T.-B.

Halskette, neu, geb. Samstag nachm. 9. Mai. Rühe Marktstraße verlor. Zu sehr lb. Andenken. Bitte ab. gen. ehrl. Finder, hier. geg. Belohn. abzugeb. Schulz, Dotzh. Str. 121 S. 1

Ehelmarker verloren. Geg. hohe Belohnung abzugeben Rundbüro, Friedrichstr.

Trauring 585 gestempelt, „Willy 2. 4. 32". Damenring, Gold mit Rotbraun Stein 585 gestempelt, verlor. am 6. 5. (Kurhaus) Dan.-Teil 1. -Geg. Belohng. abzugeb. Jung, Gerichtsstraße 7, 3.

Trauring gefund. Auruf 21616.

Geld. Armbanduh. (Andenken) verl. Belohng. Zuschr. auf d. Rundbüro abzugeben.

Foto-Apparat am Dienstag, 12. 5., im Kino K. Wiesb. u. Mainz liegen gelassen. Wiederbr. 25 M. Bel. Bem. Krüger Theismannstr. 5. Ruf 22801.

Kodak, 6x9, Fotoapparat m. Etui a. 12. 5. p. Kurgarten bis Ernährungsamt verloren. Gegen Bel. abz. Brüd. Hotel National, Taunusstraße.

Verloren 13. 5. nachm. im Volksgeb. Schwarzwaldstr. eine Papiertüte mit zwei schwarz. Hüten. Abzugeben geg. Belohnung bei Hutgeschäft Kühr Kolonnade.

Hrn.-Schal, weinrot, a. d. Weg Kapellenstraße, Kaiser-Friedr. Str. verl. Abzu. geg. Bel. Kauber Str. 14. 2

D.-Armbanduhr Chrom, ab Wilhelmstr. Ziviz. 1 n. Wichr. Bel. 5 RM. Abzugeb. p. perl. Geg. Bel. daselbst abzug. Tel. 61061

Drahthaar-Dackel braun (rotes Halsband) am Donnerst. abend gelaufen. Ehrenstraße Telefon 29137.

Verschiedenes

R.-K.-B., der leer von Wiesbaden nach Rüdesheim fährt, bitte Dien. nach Wiesbaden zu nehmen. — Bitte Anruf 26285

Beiladung 1 J. n. K. n. Wetzlar gel. Preisang. u. K 271 an T.-B.

Wer übernimmt Ausb. u. Aufpol. v. Schlafzimmer (Goldspitze)? Angeb. B 283 T.B.

Wer arbeitet Richtgegend Mainz gel. Ang. u. L 276 an T.-B.

Gute Pflegestelle für Kätzchen gesucht. Ang. u. K 271 an T.-B.

Pflegestelle für Zwergdhund, geb. Ang. u. F 249 an Tagbl.-Verl.

Raken, schön gef., alle u. lac. sofort in gute Hände zu verschenken. Anzusch. Samst. v. mittl. u. 7 Uhr abds. Friedrich, 70, 1 r.

SCALA GROSS-VARIETÉ

Heute nachmittag 3.30 Uhr und abends 7.45 Uhr: Das neue Programm!

- M. u. W. Blacker, Die besten deutschen Tanzparodisten.
- Otto Schumann, Tanzende Pferde und Hunde.
- Fred Kaiser, Humorist der Otto-Reuter-Schule.
- 4 Werner's Akrob. Extra-Evolutionen
- Idi Sand Geleierte Schönheits-Tänzerin
- Trio Mamani, exzentrische Schleuderbrett-Akrobaten.
- Käte Habermann, Vortragskünstlerin mit Hawaii-Gitarre-Solo.
- Ernst, der ewige Tollpatsch.

WALHALLA Film und Varieté

mit Heidemarie Hatheyer, Rudi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen

Melodien von Johann Strauß

Bühne: Peter Moisés präsentiert d. weltberühmte Kendells-Tanzschau. Die neueste Wochenschau! Kulturfilm: Des Waldmanns hohe Kunst. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt. Wo. 15, 17 u. 20, So. auch 13 Uhr

3. Woche

EIN VERLEIH DER TOBIS

Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreusler, Fred Liewehr, Paul Henckels, H. Wiedbrecht. Urteilt: „Künstlerisch, besonders wertvoll!"

Die deutsche Wochenschau

THALIA Kirchgasse 72 Jugendl. ab 14 J. Wo. 15, 17.30, 20, So. auch 13 Uhr

Der mitreißende deutsche Tonfilm!

3. Woche Nur noch bis Montag!

Frauen sind doch bessere DIPLOMATEN

Ein bezaubernder Ufa-Großfilm, einzig in seiner Farbwirkung. — Nicht für Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15.30, 17.45, 20.00 Uhr, So. 13.30 Uhr.

UFA-PALAST

FILM-PALAST

Sonntag vormittag 11.00 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr) Wiederholung

Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung m. deutschen Titeln

Verräter am Nil

Spielleitung: Fritz Kramp

Neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

Neue Anhänger für bewährte Personenkraftwagen kurzfristig mit Bereitung lieferbar

AUTOHAUS WIESBADEN Abt. Gebrauchtwagen

Altgold — Schmuck — Brillanten Münz- und Altsilber

Ankauf: JOS. LUTZ Kaiser-Friedrich-Platz 1 Ref 22653 G. Nr. 41/1302